ANSCHLAG

JAHRGANG 1 HEFT 1 AUGUST 1964

DAS GEMEINSAME INTERESSE ALLER AUSGEBEUTETEN IST HEUTE,
WO ES STÄRKER IST ALS JE, WENIGER ALS JE ZU ERKENNEN(M.Horkheimer)

INHALT:

Die Rolle der antikapitalistischen, wenn auch nicht sozialistischen Sowjetunion für die marxistischen Sozialisten in der Welt

Sozialimperialismus und Sozialdemokratie

Dr.Seltsam oder wie ich lernte, die Bombe zu lieben

Im Rhythmus unserer Zeit

Busenfrei als Symptom der Unfreiheit

Heroismus als Dienstverpflichtung

Tramper aller Länder

Diskussion- Das Verhältnis von Theorie und Praxis -

Druckfehlernachweis:

Es muß heißen:

S.11, als die die politische- als die politische..
, verdächtig ein verdächtigt, ein..
, zeigt sich das- zeigt sich, daß
, hochindustrialisierten
, geworden
S.15, Textil-..
S.16, Massenkommunikationsmittel
, "Leidbilder"
, karikieren
S.17, Minibikinis
S.18, Scheinwidersprüche
S.19, "im Dienste Ihrer Majestät
S.2o, Appell
S.22, Überbleibsel
, Da
, jedem das Geschenk- jedem als Geschenk
S.24, unüblich

ANSCHLAG, im Selbstverlag herausgegeben
Druck: im Selbstverlag
Alle Rechte bei den Herausgebern
Die Herausgeber danken allen, die den Druck ermöglicht haben
Auflage 8/1964: 1ooo
Verantwortliche Redaktion: Herbert Nagel, 1 Berlin 12, Niebuhrstr.66
Frank Böckelmann, 8 München , Gotzbertstr.5

die ROLLE der ANTIKAPITALISTISCHEN,
wenn auch NICHT SOZIALISTISCHEN SOWJETUNION
für die MARXSISTISCHEN SOZIALISTEN in der WELT.

Es gibt noch keinen Sozialismus auf der Erde; der Sozialismus ist weiterhin eine reale Kategorie des Noch-Nicht-Seins, die durch den Kampf der revolutionären Kräfte im Weltmasstab in die gesellschaftliche Wirklichkeit gebracht werden muß. Für die marxistischen Sozialisten in den kapitalistischen Ländern ist das Bestehen einer dem Anspruch nach sozialistischen, in Wirklichkeit aber "nur" antikapitalistischen Sowjetunion, eine ungeheure Belastung, die sich allerdings im Augenblick revolutionäre Umschläge in zur Zeit kapitalistischen Ländern, wir Denken aktuell an die lateinamerikanischen Länder, als wesentliche Stützkraft der Revolution erweisen kann. Wir meinen hier nicht die Prädikate des kubanischen Beispiels, wo die direkte " Hilfe " der Sowjetunion zu einer ernsthaften Krise der kubanischen Revolution führte; wir denken vielmehr an selbständige, von Moskau und Peking unabhängige Aktionen z.B. brasilianischer Sozialisten, die das faschistische Regime Branco stürzen, die in Brasilien nicht zu umgehende Agrarrevolution in Angriff nehmen, kurz, eine proletarische Revolution, die Agrarrevolution als politischen "Aufhänger", á la 1917 in Russland, in Brasilien durchführen. In einem solchen Falle wird die Existenz antikapitalistischer Länder (Sowjetunion, Polen sowie die übrigen osteuropäischen Volksdemokratien, natürlich auch die Volksrepublik China) eine direkte militärische Intervention kapitalistischer Länder erschweren bzw. verhindern.
Die Niederlage der brasilianischen Arbeiterund Bauern durch die faschistische Militärclique erscheint uns in der Tendenz als "russisches 1905 ". Das " russische 1917 " in Brasilien wird allerdings kaum noch 12 Jahre auf sich warten lassen. Wir wissen, daß die Voraussetzung einer erfolgreichen Revolution in Brasilien, die Schaffung einer disziplinierten und schlagkräftigen Avantgarde der Unterdrückten, noch nicht erfüllt ist.
Es ging uns bei diesem Bespiel nur um die Rolle der Sowjetunion für die Sozialisten in einem Lande, in dem die Revolution möglich und notwendig ist, in einem Lande, das infolge seines natürlichen Reichtums und seiner geographischen Lage ein von Moskau und Peking unabhängiges Handeln viel eher zuläßt als das z.B. in Kuba der Fall war. Hier wird also das Bestehen einer antikapitalistischen, wenn auch nicht sozialistischen Sowjetunion für die erfolgreiche Revolution ein sehr wichtiges und positives Moment sein.
Weiterhin ist es unerläßlich, daß sich die westeuropäischen marxistischen Sozialisten ihrer Weltvermitteltheit voll bewußt werden, die scheinbar unbewegliche und jede von Privatleuten (linke Professorenschaft) vorgetragene bzw. publizierte kritische Aufklärung konsumierende sozialstaatliche kapitalistische " Wohlstandsgesellschaft " als dialektische Ergänzung zu den ungeheuren Veränderungen in Lateinamrika, Afrika und Asien zu begreifen. In einer Zeit, in der wir erstmals von Weltgesellschaft sprechen können, geht jede isolierte und partiku-

lare Analyse fehl.(siehe Diskussion- "Das Verhältnis von Theorie und Praxis").
Was für eine Rolle spielt die Sowjetunion nun für die Sozialisten in den hochentwickelten kapitalistischen Industriestaaten Westeuropas, für die marxistischen Sozialisten in der Bundesrepublik, die in einer gesellschaftlichen Wirklichkeit leben, in der durch die systematische Entmündigung der Massen die Begriffe Sozialismus, Kommunismus, Bolschewismus und Stalinismus fast unwidersprochen gleichgesetzt werden?
Da bei jeder Diskussion mit dem Arbeiter in der Kneipe, mit dem Christen in der Gemeinde, mit dem Studenten im Seminar, der sozialistische Gedanke, wir verstehen hier darunter die Mündigmachung des Menschen und die Aufhebung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, mit der stalinistischen Ausprägung des Bolschewismus konfrontiert bzw.gleichgesetzt wird, müssen wir uns, es ist hier leider nur sehr beschränkt möglich, kurz mit der durch Stalin geprägten Sowjetunion bis 1953 und der sogenannten Entstalinisierung auseinandersetzen.
Lenin sprach 1921 davon, daß die Kronstädter Matrosen, die sich zwischen dem 2.und 8.März 1921 gegen die Sowjetregierung erhoben - sie waren der gewaltigen, schon vier Jahre dauernden revolutionären Belastungen müde, auch gab es zahlreiche organisatorische und politische Fehlentscheidungen der Petrograder Parteiorganisation - sich zwischen zwei Stühlen hätten setzen wollen."Das zeigt die Kronstädter Erfahrung.Dort will man die Weißgardisten nicht, will man unsere Macht nicht- eine andere Macht gibt es aber nicht." Lenin meinte damit, daß die Kronstädter weder Kommunismus (Sowjetregierung)noch Kapitalismus(Zarenregierung bzw.Kerenskiregierung)wollten.Er konnte sich 1921 tatsächlich nur die Welt in der dialektischen Spannung zwischen absterbendem Kapitalismus und entstehendem Sozialismus denken.Heute hat der Kapitalismus neue Prädikate gewonnen, die allerdings seinen Grundwiderspruch-gesellschaftliche Produktion und private Aneignung- nicht aufheben.Der Sozialismus, der im Gefolge der siegreichen Oktoberrevolution in der Sowjetunion aufgebaut werden sollte, endete u.a.infolge der Niederlagenreihe des Proletariats in Europa und Asien in der zwanziger Jahren im totalitären Stalinismus.
Um der Ziele der Revolution, nämlich der Beseitigung der Zarenherrschaft und der Herrschaft des Kapitals, der Errichtung einer sozialistischen Sowjetunion, die Lenin nur für möglich hielt durch eine Kette von sozialistischen Revolutionen in den hochindustrialisierten Staaten Mitteleuropas, niemand konnte zu dieser Zeit die Verkehrung der revolutionären Ziele durch die stalinistische Herrschaft vorausahnen, waren Lenin und Trotzki gezwungen, die ehemaligen revolutionären Brüder, die Matrosen und Soldaten von Kronstadt und deren Aufstand niederzuschlagen.Hier hatte die repressive Gewalt, der Terror eine eindeutig aus der Situation heraus zu rechtfertigende soziale Funktion.Es geht uns nicht um eine Rechtfertigung jedweder Repression.Wir marxistischen Sozialisten unterscheiden sehr genau zwischen notwendigem und zusätzlichem Terror.Die Kriterien gewinnen wir aus der marxistischen Bedingungsanalyse der jeweiligen historischen

Situation.Niemand soll uns eines Antihumanismus zeihen. Wieviel Terror(von Gesinnungsterror bis zum physischen Terror)benötigt nicht schon ein bürgerlich-kapitalistischer Staat um "seine Ordnung"aufrechtzuerhalten?Ein Staat, der ein in der Weltgeschichte noch nicht dagewesenes Gesellschaftssystem errichten möchte, der gegen die ungeheure Kraft eingewurzelter und anerzogener Denkvorstellungen kämpfen muß, kann um so weniger auf Repression verzichten. Unsere Analyse der Entwicklung der Sowjetunion nach dem Tode Lenins, die sich, wir dürfen und wollen es nicht verschweigen, sehr stark auf Leo Trotzki stützt, zeigt den fortlaufenden Abbau der Kriterien marxistischer Analyse (konkrete dialektische, d.h.revolutionäre Analyse der Grundlagen der eigenen Gesellschaft und ihrer Weltvermitteltheit), zeigt die damit parallel laufende Vernichtung marxistischer "Bearbeitung"der sowjetischen Gesellschaft.
Nach 1923, nicht zuletzt durch die schon damals verfehlte Moskau-Komintern-Politik, versandeten die revolutionären Bewegungen in Europa.Die Sowjetunion blieb weiterhin isoliert, was die Grundlage und Voraussetzung des stalinistischen Sieges wurde.
Nach dem Verbot der Sowjetparteien, einer" Massnahme zum Schutz der Diktatur in einem rückständigen und erschöpften, von allen Seiten von Feinden umgebenen Land"(L.Trotzki, Kommunismus oder Stalinismus, 1947, S.22), hatte sich noch unter Lenin ein Fraktionsverbot innerhalb der herrschenden Partei der Bolschewiki angeschlossen.Es galt die Auswirkungen(Entstehen kapitalistischer Kräfte)der auf dem 10.Parteitag(1921)beschlossenen teilweisen Rekapitalisierung(NEP) innerhalb der Kleinindustrie, des Handwerks und der Bauernschaft durch besondere Geschlossenheit der Bolschewiki zu kompensieren.
Verbot der Sowjetparteien und Fraktionsverbot, von Lenin und Trotzki eindeutig als temporäre Massnahmen zum Schutze der Ergebnisse der Revolution gedacht, wurden unter Stalin systematisch ausgebaut und verschärft, wurden zum Grundpfeiler seiner Innenpolitik.Dem nicht zu rechtfertigenden und den Sozialismus in der Welt diskreditierenden zusätzlichen Terror der Stalinherrschaft lag keine sich aus der internationalen und nationalen Situation ergebende historische Notwendigkeit zugrunde, wie uns die Stalinisten der Gegenwart, die es natürlich in Ost und West gibt, mit aller Gewalt einprägen wollen. Wir wollen hier nicht die Frage der Notwendigkeit einer Diktatur des Proletariats als Übergangserscheinung zur sozialistischen Demokratie diskutieren.Für die Sozialisten in Mitteleuropa steht dieses Problem aktuell nicht zur Debatte, höchstwahrscheinlich werden die sozialistischen Revolutionäre in den hochindustrialisierten kapitalistischen Staaten neue Wege in der Problematik einer sozialistischen Transformation ihrer Gesellschaft erschließen müssen.Ein marxistischer Sozialist ist Internationalist und treibt internationale Analyse,die ihn an einem bestimmten historischen Zeitpunkt durchaus zwingen könnte, das durch Jahrhunderte hindurch gedrillte bürgerliche Bewußtsein, das geradezu zu einer zweiten Natur des Menschen geworden ist, durch Zwangsmaßnahmen vielfältigster Art(hart und weich)zu verändern.Diese Diktatur muß in jedem Falle die Interessen der Mehrheit verkörpern, die sich in der andauernden schöpferischen Mitarbeit

der Massen an der Gestaltung ihrer Gesellschaft (das Reich der Freiheit) ausdrücken müssen." "Die Diktatur des Proletariats ist ein zäher Kampf.....gegen die Mächte und Traditionen der alten Gesellschaft"(Lenin, Bd.31, 1959, S. 29), sie"bildet die Brücke zwischen der bürgerlichen und der sozialistischen Gesellschaft. Ihrem Wesen nach ist sie somit zeitlich begrenzt...sehr wesentliche Aufgabe des Staates, der die Diktatur ausübt, besteht darin, seine eigene Aufhebung (damit auch die Aufhebung der Diktatur A.J.) vorzubereiten...ein Prüfstein für die erfolgreiche Durchführung der Hauptmission:den Aufbau der klassenlosen und von materiellen Widersprüchen freien Gesellschaft"(Trotzki, Die verratene Revolution, 1957, S.54).

Bei Stalin wurde die Diktatur, die zweifellos in Theorie und Praxis "nur" eine Übergangserscheinung sein darf, eine manifeste, kaum vom deutschen Faschismus zu unterscheidende totalitäre Herrschaft. "...Stalinismus und Faschismus stellen trotz der tiefen Verschiedenheit ihrer sozialen Unterlagen symmetrische Erscheinungen dar. In vielen Zügen sind sie einander erschreckend ähnlich. Eine siegreiche revolutionäre Bewegung in Europa würde nicht nur den Faschismus, sondern auch den Sowjetbonapartismus erschüttern", so schrieb Leo Trotzki in seinem schon erwähnten Buch "Verratene Revolution", das erstmalig 1936 erschien.

Der sich also Ende der 2oiger Jahre herausbildende Stalinismus, der die Liquidierung der besten Kräfte der russischen Revolution (Trotzki, Bucharin, Kamenev, Sinovjev, Radek u. a. m.) mit sich brachte, findet seinen makabren Höhepunkt in den grauenvollen, rein negativen, keinen Stachel des Fortschritts in sich tragenden Massenmorden der 3oiger und 4oiger Jahre. Die Aufsaugung der bolschewistischen Kader durch den Staatsapparat in den 2oiger Jahren hatte die sozialistische Demokratie in der Partei und in den Betrieben durchlöchert, die Ausrottung der verbleibenden Kämpfer für den sozialistischen Internationalismus tötete die radikal-demokratische, d.h. sozialistischen Intention der bisher größten Revolution der Welt.

Die Sowjetunion, dies gilt es unbedingt festzuhalten, ist kein kapitalistischer Staat; sie ist auch nicht als staatskapitalistischer Staat zu verstehen.In der Sowjetunion sind die Produktionsmittel vergesellschaftet und die Macht der kapitalistischen Konzerne ist für immer gebrochen.Ist aus der antikapitalistischen Bestimmung der Sowjetunion der sozialistische Charakter dieses Staates automatisch zu schliessen?Mitnichten!Die Antwort auf diesen Fragenkomplex kann nur die konkrete marxistische Analyse der revolutionären Bewegungen der Welt und der faktischen Produktions- und Machtverhältnisse innerhalb der Sowjetunion beantworten. Wenn der Charakter der Besitzverhältnisse das ausschließliche Kriterium für den Charakter des Staates ist, warum hat Stalin dann zwischen 1925 und 1930 mit Trotzki den gewaltigen Kampf um die Möglichkeit des Aufbaus des Sozialismus in einem Lande geführt?Die Sowjetunion wäre doch, laut Besitzverhältnisse, schon eindeutig sozialistisch gewesen.

1964 sind in der Sowjetunion die ökonomischen Voraussetzungen zum Aufbau des Sozialismus vorhanden (hochentwickelte Industrie und relativ hoher Spezialisten-Bildungsstand).

Den Anhängern des Stalinismus, die darauf hinweisen, dass

Stalin diese wirtschaftlichen Voraussetzungen geschaffen hat, halten wir entgegen, daß bei einem weiteren Ausbau der sozialistischen Demokratie sowohl die Industrialisierung als auch die vom Sozialismus nicht zu trennende Humanisierung und Mündigmachung der sowjetischen Gesellschaft erfolgt wäre. Durch die Politik Stalins, die zu einem "Unsichtbarwerden der sozialistischen Perspektive in der Welt" (Lukàcs, Forum, April 1964, S. 182) führte, ist der Idee von der Befreiung des Menschen kaum übersehbarer Schaden zugefügt worden. Es fehlen in der heutigen Sowjetunion fast noch vollständig die politischen Voraussetzungen für den Aufbau des Sozialismus, nämlich schonungslose Abrechnungen mit der eigenen stalinistischen Vergangenheit. Wie kann sich in der Sowjetunion der sozialistische Humanismus durchsetzen ohne vollständige Enthüllungsanalyse der reinen Negativität der Massenmorde, der Liquidierung des radikal-demokratischen Potentials der Bolschewiki?? Die Rehabilitierung der besten Söhne der Revolution (Trotzki, Bucharin, Radek u.s.w.) wäre der erste Schritt zur Überwindung der stalinistischen Auswüchse. Wir können die Sowjetunion nicht als sozialistische Gesellschaft anerkennen, solange der Stalinismus mit allen seinen Prädikaten nicht radikal in der sowjetischen politischen Praxis verschwunden ist. Das Umbetten Stalins, das Abreißen seiner Denkmäler ist für uns kein Indiz einer durchgeführten Entstalinisierung!! Wir lassen uns hierbei leiten vom dringenden Appell des ehrlichen Marxisten Georg Lukàcs: "...kritische Bestandsaufnahme der Gegenwart... Dabei ist als Voraussetzung die Abrechnung mit dem Stalinschen Erbe für die sozialistische Weltanschauung evident.." (Forum, April 1964, S. 183).

Ein Chruschtschow bleibt hinter dieser Forderung weit zurück, wenn er sagt: "W.I. Lenin hat Stalin für einen Marxisten, für einen hervorragenden Funktionär unserer Partei, der der Revolution ergeben ist, gehalten... die Partei hat die groben Verletzungen von Lenins Normen des Parteilebens, die Stalin zugelassen hat, die Willkür und seinen Missbrauch der Macht verurteilt und verurteilt sie jetzt. Bei alldem würdigt die Partei in angemessener Weise die Verdienste Stalins vor der Partei und der sozialistischen Bewegung. Wir sind auch jetzt der Meinung, daß Stalin dem Kommunismus ergeben war; daß er ein Marxist gewesen ist, das kann man und darf man nicht leugnen... als man Stalin beisetzte, hatten viele, darunter auch ich, Tränen in den Augen. Das waren aufrichtige Tränen.." (Pravda, 10.3.1963). Lenin kannte Stalin als den revolutionären Kämpfer, der in Petrograd, Moskau, Baku und Astrachan als Organisator der bolschewistischen Partei tätig war, der den Sieg über Koltschak bei Zarizyn im Bürgerkrieg erkämpfte. (Wir wollen hier von den sehr kritischen Äußerungen Lenins über Stalin in seinem "Testament-Brief" absehen.)

Wir kennen und schätzen diesen Stalin, wir wissen aber auch von einem Stalin, der mit den brutalsten Mitteln die Landwirtschaft kollektivierte, dabei Millionen von sowjetischen Bürgern sinnlos ermordete, von einem Stalin, der in riesigen Schauprozessen die "Garde der Revolution" zum Tode verurteilte, der die Sowjetunion zu einem Hort der Angst werden ließ.

Wie kann der Vorsitzende einer marxistischen Partei über den Zerstörer des Ansehens des Sozialismus in der Welt solche Worte verlieren?

Wir wissen nicht, ob in der Sowjetunion während der nächsten Jahre der Stalinismus überwunden wird, der sozialistische Humanismus durchbrechen wird. Wir wissen allerdings aus der Analyse der vergangenen und gegenwärtigen sowjetischen Gesellschaft, daß seit ca. 1925 keine echte marxistische Analyse dort betrieben wurde. Marxistische Dialektik, d.h. revolutionäre Aufdeckung und Beseitigung der in der Gesellschaft bestehenden Widersprüche wurde im Interesse der Machterhaltung der Bürokraten und Technokraten ausgeschaltet. Die Revision des Marxismus findet ihren Ausdruck in einem an die Sozialdemokratie erinnernden Reformismus: "An die Stelle der Theorie ist die Bürokratie, an jene der Aufklärung und humanistischen Erziehung die Sorge um das 'Funktionieren' des Bestehenden getreten." (L. Kofler, Der proletarische Bürger, 1964 S.7). Das Bestehende ist zwar ein antikapitalistischer , aber wie wir zeigten, noch durchaus kein sozialistischer Staat.
Das Volk von Radistschew, Pestel, Puschkin, Lermontov, Herzen, Belinskij, A. Uljanov, Trotzki, Gorki und Lenin hat so viel Großes in seiner Vergangenheit, hat so große Perspektiven für seine Zukunft, daß es keinen Grund hat, vor einer schonungslosen Abrechnung mit einer gefährlichen Vergangenheit und ihrem schädlichen, gefahrdrohenden Erbe zurückzuschrecken!

A. J.

Auch der Hass gegen die Niedrigkeit
verzerrt die Züge.
Auch der Zorn über das Unrecht
macht die Stimme heiser.
Ach, wir, die wir den Boden bereiten wollten
für Freundlichkeit,
Konnten selber nicht freundlich sein.

Ihr aber, wenn es so weit sein wird,
daß der Mensch dem Menschen ein Helfer ist,
Gedenkt unserer
mit Nachsicht.

B. Brecht.

SOZIALIMPERIALISMUS UND SOZIALDEMOKRATIE

Ist die Gedankenlosigkeit , das politische Desinteresse der westlichen Wohlstandsgesellschaft das Zeichen dafür,daß der Mensch auf Erden sein "Glück"gefunden hat oder ein Fanal , daß er das Produkt einer ausgewogenen Kalkulation in derPolitik ist?
Der deutsche Bundesbürger gibt sich so, als wäre der Faschismus zwar eine fatale Entgleisung der bürgerlichen Gesellschaft gewesen,doch hätte man jetzt,vollkommen entnazifiziert,die emanzipierte,wohlwollende Gesellschaft geschaffen,die jeder groben Ungerechtigkeit ledig ist,und die eine Zufriedenheit für jedermann "frei Haus" liefert.
Der ökonomische Aufbau und damit die Herrschaftsstruktur,im Verhältnis zur deutschen Vergangenheit,ist in der Bundesrepublik,zumindest in Bezug auf den zunehmenden Zusammenschluß der Betriebe zu Konzernen(trotz aller Verbote),gleichgeblieben;die Komandobrücke hat sich seit rund 70 Jahren nicht wesentlich geändert.
Mußte der junge ,blutige Imperialismus zur gewaltsamen Expansion,zu Eroberungsfeldzügen greifen,um sich erhalten und ausdehnen zu können,mußte er also Kolonien und neue Absatzmärkte gewaltsam schaffen , wobei er bald in die Interessensphäre eines anderen nationalen Imperialismus geriet,so kann sich der Imperialismus , der sich international zusammenschließt,anderen Aufgaben widmen,sich reorganisieren,um aus den Nationen auf andere Art und Weise Mehrwert zu holen.
Die Kriege um nationale Interessen finden ihr Ende . Selbst der isoliert gehaltene Wirtschaftsblock Deutschlands (der Dawes-und Youngplan waren nur ein kurzes Zwischenspiel)wurde in der Weimarer Republik zusehends vom ausländischen Kapital durchsetzt,so daß die amerikanischen Bombengeschwader im 2.Weltkrieg die komplizierte Aufgabe hatten, in Deutschland Fabriken,deren Aktien sich in den Händen amerikanischer Spekulanten befanden,zu schonen.
In der Gegenwart gehört die Schlüsselindustrie der westlichen Welt wenigen internationalen Finanzkreisen ;gleichzeitig,durch die industrielle und marktmäßige Erschließung der größten Teile der Welt, durch das Bestehen zweier machtvoller Militärblöcke , die in ihren Händen die Waffen für den Untergang der Menschheit haben, mußte der Imperialismus von direkter Expansion ablassen. Seinen Gewinn findet er nun im geplanten Verbraucher. Der organisierte Wohlstand, der nur noch eine Scheinkonkurrenz kennt, [redacted] die Reklame dient hauptsächlich nur noch zur Erschließung firmeneigener Märkte,findet seine Kraft im manipulierten,besinnungslosen Menschen,der genau denAnweisungen der Industrie zu folgen hat, der von der Reklame gedrillt emsig verbraucht und durch diese Sucht sich selbst zur Arbeit antreibt.Dieses Konsumverhalten ist die neue Ideologie der Gesellschaft.
Um seine Ziele zu verwirklichen,hat sich [redacted] der Imperialismus stets Parteien und Vorstellungen angeschlossen , die ihm versprechen,daß der Führungsanspruch des Kapitals nicht bezweifelt werde,daß der Mensch geschaffen werde,der treu seine Pflicht erfüllt , der also niemals seine blindeUntertänigkeit in Frage stellt.Zum Ende des 19.Jahrhunderts schlüpfte der Imperialismus in Deutschland in dasGewand der National-Liberalen Partei;(in Frankreich in das der Monarchisten und in England in das der Konservativen) in der Weimarer Zeit paßte der Faschismus prächtig in sein Konzept

Der begeisterte Marsch der Millionen auf die Schlachtbank , die unzähligen Toten bewiesen,daß diese Denkmodelle die Erwartungen des Kapitals erfüllt hatten.
Der Faschismus,das Ausrutschen des wohlfeinen Bürgers, fand seinen Ursprung in der Wilhelminischen Ära;die Bundesrepublik kann bei einem ähnlichen ökonomischen Fundament ihre Herkunft und auch ihre Zukunft nicht verbergen. Der Sozialimperialismus birgt,durch seine Geschichte bedingt, in sich sowohl die Fratze des preußischen Kanonen-junkers als auch die Brutalität des SS-Totenkopfes!
Die Geister der faschistischen Ideologen,die alte Maschinerie der Anpassung an die Wünsche des Kapitals,spuken in der heutigen Wohlstandsgesellschaft wieder herum;sie scheinen im passiven Verbraucherdenken weihevolle Auferstehung zu feiern.Die Konsumgesellschaft ist zur"Schicksalsgemeinschaft " der "Artverbundenen" geworden,die ihreUrsprünglichkeit diesmal nicht in"Blut und Boden"hat,sondern im"fleißigen Schaffen und emsigen Verbrauchen in einer von der Natur gesetzten Industriestruktur".Diese Begriffe sind gleichfalls vorgeschichtlich,sie stehen durch ihr Dasein gerechtfertigt für alle Ewigkeit.Man hat nicht nach dem Sinn der menschlichen Existenz zu fragen,nicht nach seiner Geschichte, nicht nach einer möglichen Befreiung in einer vollautomatisierten Welt;der Mensch hat sich gedankenlos in einer privatwirtschaftlichen Gesellschaft abzumühen. Herrschende und Beherrschte sind nicht nur Ausdruck eines ehernen Gesetzes , sondern das Prinzip der "Volksgemeinschaft"(sprich Konsumgesellschaft),die gebunden ist an die Mächte des 'Blutes " und die in ihrem Sehnen den Führer sucht, der das böse Schicksal (sprich Krise) durch seine Weisheit abwendet und den Weg ebnet zum Wohlergehen(das selbstredend durch "charmante"Reklamesprüche formuliert wird).Der Mensch hat in der Produktion tapfer seinen Mann zu stehen, er hat heroisch zu konsumieren, aber nicht zu fragen,ob sein Opfer notwendig sei ; er hat ein Teil der Maschine zu bleiben , die sich selbständig nur dann bewegt,wenn ihr der Mensch als Produzent und Verbraucher dient. Dieses Leben, jenseits von "Gut und Böse",das sich durch nichts zu bestätigen hat,gebärt den Unmenschen,der seine Unmündigkeit als seine " Volks-Seele" fühlt;dieser "Realismus" kann nur den totalen Staat verlangen.Diese Entfremdung des Menschen ist notwendig,damit die monopolkapitalistische Gesellschaft in ihrer Ganzheit funktionieren kann.So wie dieses System den Faschismus inDeutschland verlangte,so formt es auch den "Wohlstandsstaat" , der diesmal die animalische Tyrannei nicht fordert,sondern die Ketten mit Blumen bepflanzt(Man schafft auf weiter Ebene ein bescheidenes Privateigentum,das an das Staatsgefüge so geschweißt wird,daß bei einem Umsturz auch der Herd des kleinen Mannes zerstört zu werden droht;man soll sich als Gleicher unter Gleichen fühlen.Von seinem Profit hat der Unternehmer jedoch keinen Pfennig abgegeben;durch die Automation sind in den letzten Jahrzehnten die Gewinne um rund 300%gewachsen,während die Löhne einen Anstieg von höchstens 7o bis 8o% zu verzeichnen haben.Die Intensität der Arbeit hat sich verstärkt,die körperliche und nervliche Belastung fordert eine höhere Reproduktionsrate(Lohn und Urlaub),damit die Arbeiter besser den Anstrengungen standhalten können.Trotz aller "sozialer Errungenschaften" erhält der Arbeiter nur einen Bruchteil seiner Mühe.In seiner Anlage kann dieserWohlstand sofort umschlagen in die nackte Diktatur, die er als Relikt

der Geschichte in sich trägt.Nicht die gleiche Rasse soll jetzt die stolze Verbundenheit mit den Mächtigen vollführen, sondern das gleiche Konsumideal,der gleiche Lebensstil sollen das Charakteristikum einer Nivellierung werden.In diesem Aufzug ist man zu jeder Tat bereit,die Überlegungen der Manipulateure werden als das eigene Wollen empfunden.

Nach ihrer Wahltaktik,nach ihrem Menschenbild zu urteilen,ist die CDU eine proimperialistische Partei.Man appelliert nicht an die Vernunft und an das Denkvermögen des Menschen,sondern an ein unterschwelliges Verlangen zurSattheit, wobei man in maßloser Überheblichkeit erklärt,daß der Mensch von Geburt an diese Selbstaufgabe besitzt.Vor jeder Wahl befragt man die Bevölkerung in einer Art "Warentest",nicht um ihre Meinung zu akzeptieren,sondern um dann in der Wahlpropaganda diese Meinung umzuformen und abzulenken.Man argumentiert nicht,sondern ausgefeilte und geprüfte Werbeslogans sollen das Wählervolk,mehr unbewußt,überzeugen.(nach derDevise des Faschisten Forstoff,1933:"Die Wirklichkeit läßt sich nicht erkennen ,sondern nur anerkennen .")Die sinnigenWahlsprüche auf den Plakaten , die Wahlgeschenke ,die Preisabsprachen mit der Industrie, die bis zum Wahltermin keine Teuerungen einleitet und andere Tricks einer"wahren" Demokratie sollten genug Beweis dafür sein,daß ein ratioles Abwägen beim Staatsbürger nicht gefragt ist;man wendet sich im Gegenteil an eine irrationale und naturmäßige Verbundenheit mit der Führung(CDU)des Staates. Der Sinn jeder Politik hat unantastbar,außerhalb vom Volke zu stehen." Der 'Sinn'ist stets verstehbar aber nie erklärbar...Wer sich vermißt, auf das 'Wozu' und 'Warum' eine Antwort zu geben, der täuscht vor,im Rate der Schöpfung gesessen zu haben"... (Diese höhnischen Worte des nazistischen Ideologen E.Krieck scheinen noch heute in der politischen Praxis ihre Anwendung zu finden).Man erzieht den Wähler systematisch, seine Stimme als einen"bargeldlosen Scheck"zu betrachten,der beim Wahlsieg der Partei eingetauscht werden kann.Dieser "völkische Realismus" vernichtet jede Kritik;in dieser gelenkten Irrationalität wird gleiches Stimmrecht,sowie "demokratisches Bewußtsein" zur Farce.Sie sind nur noch Bausteine einer Verhüllungskampagne,die der "Einheitsliste" noch einen liberalen Anstrich geben soll.Der Bürger bleibt wie im Faschismus ein "politischer Soldat"(ein Begriff des Reichspressechefs Otto Dietrich),nur daß er die verpackten Befehle seines Unteroffiziers für die freien Klopfzeichen seines Herzens hält.Die Show,die noch im Parlament aufgeführt wird,dient nicht dazu,den Gegner mit stichhaltigen Argumenten zu überzeugen;sie ist vielmehr ein Mittel,dem Volke den Schein einer lebhaften Demokratie vorzutäuschen.Der Kandidat ist nicht seinen Wählern verpflichtet,er gehorcht dem Fraktionszwang seiner Partei,die hinter den berühmten Kulissen die Richtlinien ihrer Politik mit mächtigen Privatinteressen(sprich Industrie) abstimmt.

In dem Moment,wo die sozialdemokratische Partei sich auf den Boden einer solchen"Demokratie"stellt,wo sie nicht mehr die "totalen" Grundpfeiler dieser Gesellschaft erblicken will,wo sie nicht mehr verändern,sondern mitregieren will , in diesem Moment wirft sie den Rest ihrer Tradition ab.Wenn sie fragwürdige,liberale Überbleibsel einer bankrotten Politik hochhält,wenn sie damit der Forderung der Befreiung des Menschen entsagt,dann hat sie vollständig dem Sozialismus abgeschworen.Bereits am 4.August 1914,als sie die Kredite

des agressiven deutschen Imperialismus bewilligte, als sie die internationale Arbeiterschaft im Stich ließ , indentifizierte sie sich bereits mit den Herrschenden des deutschen Drei - Klassen - Staates . Seit Lassalle , durch ständige Mißachtung der marxistischen Theorie , sucht die SPD in der bürgerlichen Gesellschaft ein Ansich , ein Positives , daß sie durch Reformen heraus-schälen möchte . Indem sie die kapitalistische Gesellschaft "als solche " anerkannte , ging sie bis heute konsequent den Weg des Verrats am entrechteten Menschen . Wenn diese Partei heute , um die 30% "Unpolitischen " zu gewinnen (so lautet die Entschuldigung des Vorstandes an den Rest der Zweifler an einer solchen Politik) zu Methoden greift , die der CDU zur Ehre gereichen ,wenn sie also auch die anerzogene Dummheit manipulieren will,dann ist die SPD in der Tat ein strebsamer Ableger des Liberalismus. Man will den Menschen in seiner Unmündigkeit belassen ,will nicht kritisierend verändern, sondern anerkennen. Wenn die SPD die gleichen profaschistischen Parolen benutzt wie die Regierungspartei , wenn sie gleichfalls ihre Politik als Ware zu verkaufe sucht, dann sollten sich die Mitglieder und Anhänger nicht damit trösten , daß es sich nur um eine geschickte Taktik handelt ; es ist der vollendete Verrat am Sozialismus und damit am Menschen . Die " Opposition "schiebt sich beflissen in die Rolle einer " nationalen Arbeitsfront" der CDU , sie wird zu einem wichtigen Bestandteil des Konsumfaschismus .

Der Imperialismus hat sein Ziel in Deutschland wieder erreicht ; es gibt keinen ernsthaften Gegner mehr , keine Kritik , die nicht als " bezahlter Plagegeist " in das Ganze eingepaßt wäre . Das faschistische Gespenst des Erbfeindes (das Feindverhältnis) erfüllt heute seine Aufgabe in der Hinsicht , daß es jede Selbstbesinnung zerstört , jede ernsthafte Kritik verdrängt und ausradiert. Jede Anklage gegen die bestehende Gesellschaft wird als kommunistische Wühlarbeit abgetan und verschwindet ohne Resonanz in einer zähnefletschenden Ulbrichtfigur . Somit ist die Schwelle zum totalen Staat längst überschritten und es bedarf nur noch Augenblicke bis der Schleier der Demokratie gänzlich abgeworfen wird, bis sich die unabsetzbare Autorität umjubelt sehen lassen kann. Dann wird sich dieses Ziel ,das der Imperialismus schon immer anstrebte , das überhaupt die Grundlage seines Funktionierens ist , als Tatsache,sichtbar für alle , bewahrheiten ..."Autorität setzt einen Rang voraus, der darum gegenüber dem Volke gilt, weil das Volk ihn nicht verleiht, sondern anerkennt." (Forstoff, der totale Staat, S30).

Wird dieses "Schicksal" über uns hereinbrechen ohne daß wir zur Gegenwehr schreiten können? Das ist die Frage, die jeden beschäftigen sollte, der sich nicht über den Menschen erhebt.

R.M.

DR. SELTSAM ODER WIE ICH LERNTE DIE BOMBE ZU LIEBEN

Vielleicht ist der Film doch mißlungen. Vielleicht ist sein Zynismus dem Thema nicht angemessen , und das ständige Lachen über das eigene Ende könnte zu dem Fatalismus verleiten , den der Film bekämpfen will .Die drohende Gefahr einer atomaren Katastrophe als Gruseleffekt auszuschlachten wirkt angesichts der sublimeren Methoden des gegenwärtigen kalten Krieges etwas antiquiert und macht es dem Zuschauer, der die eigene Hilflosigkeit und das unabwendbare Fatum der Technik genießen lernt, zuleicht.Besonders ist anzufechten, auf was die Groteske nicht verzichten konnte : nicht als Ergebnis einer beidseitigen verblendeten Politik erscheint die Katastrophe sondern als P a n n e , als zufälliges technisches Versagen (indem das Flugzeug des Unheils nicht mehr zurückgepfiffen werden kann).Das individualistische Moment der List eines irren Einzelnen, die alles auslöst, regrediert auf das bürgerliche Bewußtsein, das sich immer noch daran klammert, daß es ohne Hitler nicht zum Faschismus gekommen wäre.Alles wäre gut gegangen, so sagt man sich, hätte ein kleines Funkgerät noch soweit funktioniert, um den Rückholcode empfangen zu können.Der Zufall ist das Korrelat der absoluten Notwendigkeit, als die die politische und wirtschaftliche Entwicklung erscheinen soll.Beide spekulieren auf die Ohnmacht.
Doch hier zeigt sich zugleich die Stärke des Films.Das, dem der Film letztlich verhaftet bleibt, übermittelt er der vernichtenden Lächerlichkeit.Er karikiert die fanatische Suche nach immer neuen technischen Sicherungen, die eingebaut werden, um die leibhaftige Absurdität und den gewachsenen Widerspruch mit einem ausgetüftelten Kniff auszugleichen.Den Geist der Zeit, die versucht, den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben, um sich davon zu entbinden,den Voraussetzungen des Übels nachzuspüren, hat der Film durchaus erfaßt.Er zeichnet Menschen, die der Situation nicht mehr gewachsen sind, weil ihr überholtes Bewußtsein vor ihr in jeder Hinsicht zurückbleiben muß.Überhaupt gewinnt der Film aus der Konfrontierung von Grenzsituationen und Personen, die sich in ihnen wie Urmenschen verhalten, seine ganze Komik.Auf diese Weise zertritt der Film sämtliche Tabus.Ein Telefongespräch, von dem die Rettung der Welt abhängt, kommt beinahe nicht zustande, weil das nötige Kleingeld fehlt und nur durch eine Verletzung des geheiligten Rechts des Privateigentums ergattert werden kann. Die Kindergehirne kapitulieren vor dem, was sie selbst geschaffen haben.In einem Augenblick, in dem entschlossenes Handeln notwendig wäre, wird Captain Mandrake, der allein noch alles aufhalten könnte, von einem Colonel, der ihn abführt, verdächtigt, ein Perverser zu sein.Nicht ohne Grund ist der, der das Schicksal noch aufhalten will, pervers.Das Motiv sexuellen Verfolgungswahnes verbunden mit Verdrängung erscheint schon vorher bei General Ripper, der die Vernichtung der Welt auslöst, weil er glaubt, daß Wasser durch die kommunistische Weltverschwörung mit einer geheimnisvollen "Fluoridation" verseucht worden sei, und der beim Liebesakt einen ebenso kommunistisch gesteuerten "Substanzverlust" befürchtet.
Hier zeigt sich, daß Kubricks Film doch nicht einen zufälligen Neurotiker als Aufhänger benutzt, sondern genau die latente faschistische Neurose der hochindustrialisierten Gesellschaft, in der die Macht anonym geworden ist, aufgreift.Verdrängung, die zu Agression führt, und abergläubischer Kommunistenhaß,

der den Glauben an die kommunistische Verschwörung ablöst, indem er alles Bedrohliche und Unerklärliche einem Prügelknaben in die Schuhe schiebt, wird hier fast prophetisch zusammengebracht: wartet nicht die Gesellschaft auf den genialen Trick, einmal erklären zu können, die Bedrohung der Freiheit verlange die Versagung aller Bedürfnisse?!
Die eigentliche Erfahrung, die dieser Film von nicht mehr zu überbietender Schonungslosigkeit vermittelt, liegt nicht im Film selbst, sondernist die Einsicht, daß heute alles gesagt werden darf, ohne daß dies alles noch etwas änderte. Die gesellschaftlichen Mechanismen greifen so reibungslos ineinander, daß sie zulassen können, daß die Wahrheit über sie ausgesprochen wird.Bewußtsein greift nicht mehr ein.Man könnte darauf vertrauen, daß es von den Zugeständnissen an die herrschende Ideologie abhänge, wenn der Film gedreht und gezeigt werden dürfe.Aber dieser Optimismus wird Jahr für Jahr durch die neuesten Sensationen enttäuscht.Weitaus Schlimmeres und Treffenderes als "Dr. Seltsam" wird folgen, anstandslos die Zensur passieren, Diskussionen auslösen und alles beim Alten lassen.Es gibt eine Überfütterung der Wahrheit, die zu der Illusion führt, sie herrsche schon im Lande, da es selbstverständlich den meisten unerklärlich bleiben muß, wenn sie täglich mit Aufklärung überrieselt werden, wie hinter dem Bewußtsein keine Macht stehen könne, die das selbe will.Viel hat sich schon seit 1947 geändert, als Adorno in "Dialektik der Aufklärung" noch schreiben konnte:"Man wird für den Gedanken zur Rechenschaft gezogen, als sei er die Praxis unmittelbar.In Europa gibt es fast kein Land mehr, wo man für einen lapsus linguae nicht erschossen würde.Nicht bloß das Wort, das die Macht unmittelbar treffen will, sondern auch das Wort, das tastend, experimentierend, mit der Möglichkeit des Irrtums spielend, sich bewegt, ist allein deshalb intolerabel".Heute gibt es fast kein Land in Europa mehr, in dem man für irgend einen Gedanken, und sei es der gefährlichste, noch erschossen würde.Man ist klüger geworden und billigt dem Bewußtsein jedes nur gewünschte Reservat zu, um es loszuwerden.Der Kritik entgeht man nichtso gut, indem man sie unterdrückt, sondern indem man ihr freien, aber unschädlichen Lauf läßt.Die Verdikte gegen die linke Intelligenz, die von seiten reaktionärer Politiker noch von Zeit zu Zeit erfolgen, beruhen auf einem Mißverständnis: jene Herren wissen noch nicht, was ihnen im Grunde dienlich ist,oder es ist ihnen noch nicht ganz geheuer.Wir sehen uns der perversen Situation gegenüber, daß das Aussprechen des Richtigen, zum bloßen Überbau degradiert, den falschen Unterbau untermauern hilft.Die geistige Sphäre, in der alles erlaubt ist und in der täglich Revolutionen stattfinden, ist geradezu notwendig, sollen sich die negierenden Energien abarbeiten. Bewußtsein,geistige Auseinandersetzung,freie Meinung und perfekte Analyse finden statt, um alles Widerstrebende in einem sich selbst befriedigenden Kreislauf zu absorbieren.So entartet Bewußtsein, das nicht schon Apologie ist, ungewollt zum Ventil und spiegelt eine Vielfalt der Meinungen und eine zentrale Auseinandersetzung vor, die in Wirklichkeit im leeren Raum verpufft.Freilich ist das kein wirkliches, d.h. wirkendes Bewußtsein, das sowohl in Theorie als auch in Praxis für die Wahrheit Zeugnis ablegt und unablässig w e i t e r denkt,

noch verloren ginge. Wie heute die Entäußerlichung zu sich selbst gekommen ist, so ist auch die Allmacht des Kapitals schon so natürlich wie Hunger und Durst, daß sich kein Mensch mehr darüber wundert oder sich gar empört.Konjunk - tur als Selbstzweck schließlich enttäuscht die romantische Hoffnung, daß wenigstens die Reichen besser lebten. In dieser Welt sind die Armen und Reichen gleichermaßen dem Prinzip der Leistung und der Verinnerlichung ihrer Entfremdung verfallen. Obwohl aber alles zu Leistung werden kann und wird, bleibt doch ihr einzig makelloses Symbol das Geld . Das Wissen vom ins Unendliche steigenden Absatz ., von den laut in die Welt hinausgeschrieenen Millionen der Stars und von derer abschätzigem Urteil über die eigene Anhängerschaft vermag die Begeisterung,der etwas Masochistisches und Götzendienerisches anhaftet,nur noch zu steigern.Als symphatisch wird auch von der kritischen Presse vermerkt, daß die beatles - wie der "twen" - jedem, der es wissen will, verraten, sie täten es ja"nur"fürs Geld (einer ihrer Titel heißt bezeichnenderweise "money").Damit widerlegen sie selbst noch die Meinung, sie seien die manipulierten Sänger des manipulierten Lebensgefühls der Jugend.Vielmehr sind die Jugendlichen die Sänger der beatles oder besser-da ja diese austauschbar sind wie Stuyvesand und Roth-Händle-die Fans der Kassen der Plattenindustrie. Geld ist doch letzlich wieder vornehmer als Ekstase, sei sie auch künstlich und vorgeplant.(nicht von ungefähr kommt es, daß das bürgerliche Schaudern vor dem Mord ohne Motiv das des Raubmords bei weitem übertrifft.Der hilflose Geist, der einen erschlägt, weil er hundert Mark braucht, erfüllt nur naiv und allerdings zynisch-direkt den Ritus der modernen Kultur und kann auf geheimes Verständnis rechnen.Der Mord ohne Motiv aber mahnt an jene alten Motive, die so geächtet und abscheulich sind, daß sie nicht einmal im kriminalistischen Ausdruck zu ihrem Recht kommen dürfen.Denn natürlich gibt es keinen Mord ohne Motiv.)Indem der Kult um die Klassiker zweckfreies Sich-Selbst-Genügen vortäuscht, ist die offen eingestandene Ausbeutung der beatles ehrlicher und konsequenter, wenn sie auch außer den Ungeist der Zeit nur ein neues Verhängnis offenbart:Aufdeckung von Repression festigt diese selbst.

3

Im gleichen Maß, in dem die Unnatur und die Vermittelheit des Lebens sich vertieft, wird der Schein der Spontaneität und Natürlichkeit zum obersten Gebot.Die Melodieführung der"brand news" gewinnt nachgerade klassische Schlichtheit.Sie wirken so unverfälscht und direkt, daß keiner sich auf der Straße schämen müßte, sie laut zu singen(was natürlich nie geschieht). Die langausgehaltenen, gedehnten Schluß-und Zwischenakkorde sind der überkommene Abklatsch bombastischer Opern, die gleichfalls in den getragenen Tönen den gewonnenen Eindruck nachwirken lassen, und stellen bei den beatles als gigantische Höhepunkte gleichsam Einsatzzeichen für das frenetische Gebrüll der Entrückten dar.Der iterierende Aufbau-das alles beherrschende Charakteristikum-sorgt für den Genuß, immer schon zu wissen, was gleich kommen wird.Die Bestätigung schafft Befriedigung und damit Einverständnis.Das Bewußtsein, nicht allein und kein Außenseiter zu sein, wird so durch die gelungene Anpassung an den Schlager hervorgerufen und verstärkt sich zur Begeisterung wenn der Einzelne sich erinnert, daß alle um ihn herum das Gleiche fühlen.Der schaukelnde Acht-Achtel-Takt ist die lok-

kernde Geräuschkulisse der hektischen Öde.In der gekünstelt-snobistischen Singsprache mit all den glucksenden, geschnalzten und sich überschlagenden Kehllauten, wie sie schon von Elvis Presley und Peter Kraus geübt wurde, drückt sich etwas von der hoffnungslosen Sehnsucht der Teenager aus, schnoddrig-lässiger Hochstapler und Allroundmen sanft dahinströmenden Lebens zu sein.Je mehr sie davon träumen, mit dem Leben zu spielen, desto mehr wird mit ihnen gespielt.Das schmiegsame, reibungslose Gleiten der Melodie über den Rhythmus, das flüssoge Abwärtssinken der Bögen zu ihrem vorausgehörten Ruhepunkt suggeriert das Leben mit der linken Hand, das mühelose Siegen, die tänzelnde Selbstsicherheit und die müden Genüsse des Lebenskünstlers und Schwerenöters.Durch einen Knopfdruck wird jedem gewährt, was ihm danach um so mehr versagt bleiben wird, ebenso wie er sich im anstrengenden Twist seine noch mögliche, reduzierte Revolte herausschwitzt.Die schrillen Songs der Quartette kokettieren mit der Abweichung vom vertrauten Harmonieschema, in das sie doch als knallige Abschrägungen immer wieder erschlaffend und unvermeidlich zurückfallen.Die Hintergrundchöre schließlich sind die degenerierten Sprechgruppen und Chöre der Opern und Dramen, die einst das Allgemeine oder den Zeitgeist, aus dem die Helden sich herauslösten, symbolisierten, von dem sich der Solist nur noch scheinbar abhebt, wenn er mit angerauhter Baßstimme und sich schon selbst karikierend seine triviale Verlorenheit oder weitaus häufiger seine Wurschtigkeit gegenüber allen Ereignissen heraustönt.Die bei allen Gruppen bevorzugte Gitarre war schon in der Spätzeit des Bürgertums das Instrument der falschen Sehnsucht und der falschen Abenteuer in einer bereits organisierten Welt und ist nun als elektrische endgültig zur rhythmischen Verherrlichung von leicht und überall greifbaren Versprechungen heruntergekommen, deren schillernde Vision sich nirgends erfüllt.In ihrem peitschenden Stampfen, das von sich beansprucht, die Vitalität exotischer Völker aufgenommen zu haben, manifestiert sich die Gewalt, deren besinnungslose Anbetung sich in der Selbsterniedrigung aller vor den heiligen Jaulern niederschlägt.

4

Die hämmernde Gleichgültigkeit der hits und ihr gewichtiger Marsch ins Einerlei liefert vor allem den Jugendlichen das eigene Selbstverständnis als Ware frei Haus.Fünfzehnjährige Teenager sehen sich nach dem Besuch des Beatle-Films in der Lage, ihr Lebensgefühl zu formulieren.Zu den Liedern der Freiheit in den Kellern mit den Gliedern zu zucken ist alles, was vom vielbeschwörten Protest gegen die ältere Generation noch übrig bleibt, aber ausreichend, um die Älteren den Geruch von Anarchie wittern zu lassen.Der Generationsunterschied, der von den entscheidenden Kriterien zu nichts zusammenschrümpfen würde, da sich heute in der Jugend nur vollendet, was sich in den Erwachsenen nicht nur erst angekündigt hat, wird künstlich aufrechterhalten, da er die Konstruktion von Typen erlaubt, die sich besonders von der Textiel-und Showindustrie ausbeuten lassen, und da er einen Pluralismus vonLebenshaltungen vortäuscht, der verdeckt, daß die einzige Differenz darin besteht, daß die Bedürfnisse der einen erst zwanzig Jahre, die der anderen aber schon länger ausgenützt werden.Die entmündigten Generationen können sich nur gegeneinander abgrenzen und sich selbst bezeich-

nen,indem sie sich mit verschiedenen Waren identifizieren. Wie aber die Ware in der entfremdeten Welt nicht dem Menschen dient,sondern ihrem nie endenden Tausch,und wie sie nur eine quantitative Veränderung zustandebringt,so sind die Generationen in sich nur quantitativ von einander abhebenden Stereotypen fixiert.Das Leben ist verdinglicht,wenn Bewußtsein und zutage tretende Bedürfnisse nur erklärt werden können,indem man die Ware sieht,auf die sie angelegt sind.Die modernen Volkslieder sind die Choräle der Verdinglichung.

5

Die Massenkommunokationsmittel,durch die wir allein noch an "Welt"teilhaben,vermitteln uns zugleich die gemanagte Intimsphäre,die allen gemeinsam ist.Der sich anbiedernde Plauderton der Plattenjockeys in den Schlagerparaden und die Interviews mit der sympathisch vertrottelten Prominenz der Stars, die als Verkörperungen unserer kanalisierten Sehnsucht nicht etwa mit der Gesellschaft etwas anstellen,wie sie gern möchten,sondern selbst nur angestellte Surrogate und Tauschobjekte sind,künsteln jene vertrauliche Atmosphäre zurecht,in der gleichzeitig der Fetisch angebetet und die demokratische Lust zugestanden wird, zu erfahren,daß auch das Idol so schwach wie du und ich sei.Tatsächlich haben die,die ihr allgemein Privates willig ausplaudern,keine hintergründige und insgeheim schillernde Persönlichkeit in Reserve,auf die sie sich nach ihrem Beutezug in der Öffentlichkeit feixend zurückziehen könnten:sie sind identisch mit ihrem Abziehbild, und die sklavische Befriedigung,die hochgetrimmten Leidbilder immer aufs Neue als das Gleiche zu entlarven,ist berechtigt.In unserer schönen neuen Welt dürfen wir uns alle duzen. Der Grad der Vertraulichkeit und Intimität,der mit der Kameraderie der Idioten ansteigt,sagt heute auch aus,wie tief wir schon in der entpersönlichten und planierten Fremde leben,ohne sie noch zu spüren.In der nivellierten Gesellschaft ist jeder jedermanns Freund.Wie den ohnehin schon gleichgeschalteten alles erlaubt werden kann - selbst das lang Verbotene,weil es gestutz nichts mehr ändert - so ergeht an jeden die sanfte Forderung,täglich den Brüdern vom letzten sexuellen Erlebnis zu berichten,um auch das,was daran noch der Verdinglichung widerstand,vor der burschikosen Instanz derer,die nur ihre Vornamen kennen, auf seine Identität mit der Leistungsnorm zu prüfen.Die Beatles,auf die niemand hereinfallen kann,weil jeder nur auf sich selbst hereinfällt,können auch nicht gestürzt (sondern nur ausgetauscht) werden,da ihr Erfolg auf bestimmten objektiven Bedingungen basiert.So können sie sich rücksichtslos selbst bewitzeln und karekieren, als ahnten sie etaws von den Gesetzen ihres infantilen Da-seins.Ihre unschädliche Narrenfreiheit wird von denen,die vergessen haben,was Freiheit meint,geradezu gefordert:der masochistische Dadaismus,den sie in die Beatles projizieren und der jene so sympathisch macht,ist alles,was sie noch vom Leben erhoffen.Wenn jeder jedem lachend auf die Schulter haut,dann hat sich die Entfremdung eingerichtet.

6

Die Einsicht in all das ist sinnlos,ja als Resignation reaktionär,wenn sie nicht zu Konsequenzen führt,die über den Genuß,Bescheid zu wissen,und die naive Reformierung des eigenen Lebens hinausgeht,

f h

BUSENFREI ALS SYMPTOM DER UNFREIHEIT

Nichts ist mehr gescheitert als die von vielen erhoffte Veränderung der bürgerlichen Welt durch die Emanzipation der Frau. Emanzipiert wird seitens der Gesellschaft immer das, was ohne Emanzipation den Keim von Revolution in sich birgt. War um die Jahrhundertwende der Kampf der Frauenbewegung wenigstens noch ein Kampf,- wenn auch nach W. Reich ein total fehlge - leiteter, der auf Grund des Kastrationskomplexes nur den ersehnten Penis der Frau herbeizaubern sollte - so ist heute die Frau nur noch zum Funktionsträger der patriarchalen Gesellschaft degradiert, ja hat sich selbst mit dieser identifiziert, und ihr Aufbäumen verwandelt sich in ein Wettrennen um den mit Arbeitswut, Konsumorgien und Prestige gefüllten Futtertrog der Gesellschaft. Den neuesten Beweis für die Integration der Frau in die Gesellschaft liefert die anheimelnd -laszive Diskussion um die Busenfreiheit.

Je freier die Gesellschaft sich gibt, desto unfreier ist sie. Alle offiziell proklamierten Tabus haben die Funktion der Verinnerlichung. Wenn jeder Einzelne es sich selbst verbietet, gegen die gesellschaftlichen Normen zu verstoßen, kann das Verbot wegfallen. Das Ziel ist erreicht: jeder übernimmt die Funktion der Autorität. Wenn morgen die Homosexualität erlaubt wird, heißt das nur, daß es sich jeder selbst verbietet, homosexuellzu sein. Die Zurschaustellung erotischer Reize kann erlaubt werden, da sie als solche ihre ursprüngliche Aufgabe verloren haben. Sexualität in der Konsumgesellschaft entartet doppelt: ihre Verdrängung kommt der Gesellschaft zugute, daß sublimierte Libido als Arbeitskraft zur Produktivkraft wird und alle Konsumgüter symbolträchtig mit Sexualität besetzt werden, um durch den Güterkauf das einzutauschen, was nicht bezahlbar ist - gelebtes Leben. Das Auto läßt sich leichter bedienen, führt die Befehle prompter aus als die so gut funktionierende Frau; eine Zigarette läßt Impotenzangst vergessen usf. Die Verdinglichung der Sexualität in der hochindustrialisierten Gesellschaft ist ein zwangsläufiges Produkt der ökonomischen Verhältnisse in Wechselwirkung mit der verseuchten Psyche. Da alles, was sich der Mensch entäußert, ihm fremd wird, gehört ihm auch das nicht mehr was ihm eigen ist. In einer Welt, in der durch kurze Säugungszeit der Drang zurück zur Mutter, sei es nun zum Busen oder in den Mutterleib, in den Konsumgütern wiederaufersteht, sich reproduziert und durch diese selbst befriedigt wird, in einer derart falsch fundierten Gesellschaft kann zurschaugestellter Busen nicht mehr erregend wirken: Busenfreiheit wird zum Warenartikel der Konsumgesellschaft, die Freiheit versteht als totale Unter - drückung alles Menschlichen. Sexualität heute ist verdinglichte Sexualität. Da alles dem Leistungsprinzip, entstanden durch die ökonomische Struktur, unterliegt, kann selbst Sexualität nur noch als ökonomischer Tausch empfunden werden. Die Dikussion um die Busenfreiheit ist deshalb nur eine scheinbare: ein Detailbereich hinkt dem objektiven Verhältnissen hinten nach, als ob in der entfremdeten Welt Lebendiges noch als wirklich Lebendiges und nicht als Verdinglichtes aufgenommen werden könnte. Die breitgetretene Diskussion um Minibikinis und busenfreie Abendkleider soll nur den Gedanken verhindern, was in dieser Gesellschaft an negativer Utopie schon verwirklicht

ist, oder präziser: die Scheinwidersprüche existieren nur, um nicht darüberhinausdenken zu können. Alle heutigen Moralvorstellungen sind Scheinantagonismen, denn die Weichen dieser Gesellschaft sind so gestellt, daß ohne die in einer bestimmten historishhen Situation entstehende revolutionäre Klasse alle auftretenden Widersprüche zwischen dem was ist und sein könnte im Sinne der repressiven Ordnung gelöst werden. Solange die Gesellschaft auf rein anachronistischer Ebene Gegendruck produziert, solange entgeht sie der Gefahr, konkret einem wirklichen Gegendruck ausgesetzt zu sein. Leben ist so entartet, daß Lebendiges nicht mehr aufreizend wirken kann, es sei denn als Konsumansporn.

Eines wäre dem noch hinzuzufügen - die Reaktion des Ostens. Unfähig, die doppelbödige Moral des Westens erfassen zu können, da der Osten die Sexualität dummerweise nur unterdrückt anstatt sie als Konsumgut zu erlauben und desto besser zu kontrollieren, reagierte er mit dem dogmatischen Urteil von "westlicher Dekadenz und Unmoral" und stand damit erneut als der Tolpatsch da, der nichts von mondäner Frivolitätversteht. Wie der Osten in der Kritik des Westens versagt, weil er an dessen Rafinesse der Gängelung nicht heranreicht, so versagt der Westen, wenn er den Osten zugleich verspottet und zum Schreckgespenst erhebt, weil seine ökonomischen Interessen und die Möglichkeit Agression binden und Arbeit fordern zu können, dies verlangt. Da der Antikommunismus des Westens, besonders der Bundesrepublik, den Antisemitismus des Nationalsozialismus abgelöst hat, muß es unser Bemühen sein, schon jetzt progressive Aufklärung zu betreiben. Der Osten kann nur mit dem Kritisiert werden, was er vorgibt zu verwirklichen, den Marxismus. Leider sind alle Versuche den dialektischen Materialismus mit der Psychoanalyse produktivzu verbinden (Vera Schmidt, Wilhelm Reich) gescheitert. Freud und seine Schule sind im Osten verpönt und als das verschrieen, was die revidierte Psychoanalyse in anderer Form auch im Westen vollbrachte, nämlich reaktionär schlechthin. Der gesellschaftliche Hintergrund dieser Tabuierung ist eindeutig: die Hypertrophierung der Arbeitsideologie verliert den Anschein ihrer Notwendigkeit durch die Erkenntnis der Psychoanalyse, daß Triebbefriedigung seine Ersatzbefriedigung findet in Arbeit und Konsum. Für Marx war Revolution identisch mit Abschaffung der Arbeit: "Die kommunistische Revolution richtet sich gegen die bisherige A r t der Tätigkeit, beseitigt die A r b e i t " und " Es handelt sich nicht darum, die Arbeit zu befreien, sondern sie aufzuheben." Die Menschen in Ost und West unterliegen heute dem selben Arbeitszwang. Die propagierten Meinungen über die Automation sind dieselben: Automation wird als Schreckken an die Wand gemalt, damit ja niemand auf die Idee kommt, sie könne zur Abschaffung der Arbeit und damit zur Befreiung dienen. Der harte Beginn der Psychoanalyse in der bürgerlichen Gesellschaft wiederholt sich im Osten: er ist weniger auf die Untergrabung der sexuellen Tabus als auf die Untergrabung der Arbeitsmoral zurückzuführen. Diese k o n k r e t zu forcieren, ist eine der vordringlichsten Aufgaben.

DK

HEROISMUS ALS DIENSTVERPFLICHTUNG.

Anmerkungen zur Roman- und Filmfigur "James Bond co7".

Mangel steht am Beginn der Neurose und jene muss Wahrheit suchen, die Wahrheit ihrer Erfüllung. Betrifft jener Mangel die ganze Gesellschaft, dann ist der des Einzelnen nur dem Selbstbewusstsein ein privater. Erfüllung aber wird Privatem nicht gewährt, höchstens der Schein von Erfüllung. In diese Kategorie fällt auch das Wort, das gleichzeitig zu dem, was es zeigt, auch immer einen Trost parat hat, durch die Weise, in der es jenes zeigt. Es ist dies die zynische Anpassung der Aufklärung an den Konsum.

Sich in vorbildlicher Weise an dieses Rezept gehalten zu haben, erklärt mit den gewaltigen Erfolg der Bücher Jan Flemings und noch mehr der Filme, deren Held er erfand, James Bond. Flemings Zynismus ist es, die Bedürfnisse seiner Kunden genau zu kennen und aus der Befriedigung unterdrückter und aus Unterdrückung entstandener Triebregungen Kapital zu schlagen - Eigenkapital. Fragt man aber nach, woher denn Fleming jene geheimen Wünsche seiner Kunden kenne, so zeigt sich, dass es seine eigenen sind. Der Autor Fleming steht zu seinem Geschöpf James Bond, so scheint es, in einer ähnlichen Beziehung wie das Publikum. James Bond ist nichts anderes als "das Gestalt gewordene Idealbild" Fleming's selbst. wie jener an den besten Schulen Englands erzogen, mit den Spitzen der englischen Gesellschaft befreundet, bewegt sich Bond in den höchsten Kreisen mit einer Sicherheit, die vor Neid erblassen lässt. Wie Fleming selbst lange Jahre Geheimagent im Dienste der Königin war, ist es Bond. Ähnlichkeiten lassen sich bis auf den blauen Anzug herstellen, den beide tragen.

Aber nicht Feudalität allein ist es, die Bond zum Idol Flemings und der Massen machen, sondern deren Verbindung gerade mit ihrem Gegenteil, der Abhängigkeit. Jene wird durch James Bond dargestellt und zugleich überhöht. So wird die Erfahrung eines jeden Einzelnen, dem eigenen Handeln nicht mehr selbst zielsetzend sein zu können in einer Welt, deren Irrationalität sich als komplizierte Rationalität aufzudrängen versucht, durch James Bond in eine Ideologie überführt, in der nicht das Individuum, sondern die Rolle zum Gott erhoben wird. Das Vorbildliche an James Bond ist, dass er jene bis ins Letzte erfüllt und der Aufgabe, die ihm gestellt ist, jegliche menschliche Regung unterordnet. Als Lohn wird dem Publikum die Exclusivität verheißen, die James Bond genießt; doch die Lüge widerlegt sich selbst. Selbst im Privatwagen führt James Bond ein Telefon, das ihn zu seiner Aufgabe ruft. Die Zahl 007 besagt, daß Bond legal "im Diennste ihrer Majestät, zum Wohle des Vaterlandes und der Westlichen Welt" morden, schlagen und lieben darf. Ein Stichwort genügt und James Bond führt aus. Angestelltendenken in Reinkultur. Die Exotik der Schauplätze, die Verbindung des Fremdartigen mit der befohlenen Handlung und die phantastisch idiotische Gesuchtheit der Situationen, deretwegen Bond in Aktion treten muss, sollen darüber hinwegtäuschen, dass eine echte Verbindung von eigenem Interesse und Mission in unserer Gesellschaft überhaupt nicht mehr möglich ist, - wäre doch die Überschaubarkeit der

Funktion des eigenen Handelns Voraussetzung einer solchen Identifikation.Dem blindlings,treu ins Anonyme Handelnden wird so der Schein eines Sinnes und Zieles gegeben,der Lüge sein m uss.Das Stereotyp von der Verteidigung der westlichen Welt steht nur für das,was hinter dieser Stereotype steht,(sie ist für deren Lügen besonders geeignet).Da aber beginnt der Faschismus,wo ein Raum als naturgegeben erscheint und verherrlicht wird.Es ist dies hier die Lüge der "persönlichen" Aufgabe,die Welt der entfremdeten Arbeit, darges tellt und romantisch verbrämt.Den Bruch zwischen geforderter Individualität und tatsächlichem Zwang,die es dem Einzelnen unmöglich machen ein Ganzes zu verkörpern, nicht einmal im Selbstbewusstsein, versucht man schmackhaft zu machen durch Identifikation mit dem Zwang:durch Verinnerlichung und nach aussen durch Brutalität.Individualität ist darauf beschränkt das Geforderte auszuschmücken.Das Individuelle an der Handlung wird zum Ornament.Wo er töten muss,in Konzentrationslagern und als James Bond,darf er foltern:auch das ist der Lohn des Angestellten.Wo,wie in diesen Filmen die Zweck - Mittel Beziehung alle Gegenstände und Personen an ihre Stelle gerückt hat,ist die Folter noch das einzige Zugeständnis an menschliche Würde,an Individualität,besonders auch gegenüber dem Opfer.Jenes scheint sich nur zu dem Zwecke auszuliefern, nicht einfach erschlagen,sondern gefoltert zu werden.Die Folter allein gibt ihm das Bewusstsein der Bedeutung,es ist die einzige Forderung,die es noch stellt,denn Material foltert man nicht.Darin allein unterscheidet es sich von der gesichts- und namenlosen Zahl der Statistenleiber,deren einzige Aufgabe es ist,durch ihren ästhetisch in Szene gesetzten Tod einen Hintergrund abzugeben.Es versteckt sich darin ein raffinierter Appell an die Opferbereitschaft,da mit dem Opfer das Bewusstsein von Bedeutung verbunden wird.

Obwohl Geschichte,Zeitgeschichte scheinbar der Auslöser der Handlungen ist,ist offensichtlich,dass Bonds Aktionen aus der Geschichte herausgehoben sind.Sie ist Kulisse,Requisit,mit Hilfe dessen verdeckt werden soll,dass nicht die Handlung in ihrem Dienste steht,sondern sie hier als Schein im Dienste der Handlung.Eigenwert kommt ihr keiner zu.Ihr geschieht hier das gleiche wie der Landschaft.In ihr wird körperliches Geschick,Cleverness zur Geltung gebracht,man bedient sich ihrer Gegebenheiten.Im Wasser kann man untertauchen oder darüberhin entfliehen...

Den deutlichsten Hinweis auf die Ideologie,die James Bond vertritt, gibt das,wogegen er kämpft.Stets nämlich hat sich in jenem Rache in irgendeiner Form Ausdruck verschafft. Rache aber ist,selbst wo sie die "verwerflichste " Gestalt annehmen muss immer auch Ausdruck von Totalität,von Persönlichkeit.Sowohl die Tochter des Tiefseeforschers als auch Dr.No sind vergewaltigt worden und haben sich gerächt.Modifiziert stimmt dies auch für das Phantom.Während aber die Rache der Frau die vereinzelte,einsame Tat bleibt,die Verständnis erwarten kann vor der traditionellen Moral,handeln Dr.No und das Phantom organisiert.Solange Rache sich gegen Einzelne richtet - und gesellschaftliche Vergewaltigung schiebt zumeist Einzelperso-

nen vor, nicht aber gegen die Gesellschaft selbst,wird Vergewaltigung perpetuiert und dient so der Aufrechterhaltung des Systems.Sobald Rache sich aber organisiert, ein Einzelner es wagt,Neigung und Aktion in sich zu vereinen im Kampfe gegen die Gesellschaft, wird der Bruch zwischen ihrem Anspruch und ihrer Wirklichkeit offenbar . Im Hass gegen Dr. No überschreit die Gesellschaft ihre eigene Schande, aus Bewusstlosigkeit die Befreiung des Menschen zu eigenem Zweck nicht geleistet zu haben. Der einzige, der Totalität zu verkörpern scheint - James Bond ist ja nur ein biederer Polizist - ist Dr. No. Für James Bond aber darf es eine Verbindung von eigenem Wunsch und Mission nicht geben. Dies zeigt das Angebot Dr. No's, Bond solle in seine Dienste treten ; nur , Bond weiss hinter sich die stärkere Macht, deren treuer Angestellter er bleibt; er hat es dabei leicht, weiss er doch , dass er noch einige Filmfortsetzungen wird leben dürfen. Je klüger er den Beischlaf in seine Aufgabe einbaut, um so sicherer erreicht er sein Ziel. Freizeit und Liebe sind taktische , retardierende Momente zur Aufrechterhaltung der Arbeit, nicht umgekehrt . Aufwand und Brutalität, die er sich "im Dienst" erlauben kann, sollen damit versöhnen.

Nicht mehr der grosse Mensch steht im Mittelpunkt, wie einst im Roman des Grossbürgertums, sondern die blosse physische Kraft , die im Dienste steht und nicht mehr über die Richtung entscheidet. Die Aura des grossen Einsamen , die James Bond aus jener Romantradition noch anhaftet, drückt allerdings nicht mehr einsame Entscheidung aus, sondern das glorifizierte Bewusstsein eigener Einsamkeit, so dem Eigengenuss freigegeben , damit sie als Ware konsumiert werden kann, als Mangel aber nicht mehr bewusst.

hn + rg

TRAMPER ALLER LÄNDER....

Soll man den Pressemeldungen glauben, so macht ein Ungeziefer alle Straßen unsicher, und der biedere Autofahrer liegt im ständigen Kampf mit der Verbrecherorganisation der Tramper.Die Kriminalpolizei publiziert "Vorbeugungsprogramme" und lanciert Schlagzeilen wie "Polizei will vom Anhalten abhalten".Wer in letzter Zeit als Bettler der Landstraße die Ausfahrten verunzierte, spürte die überregional gelenkte Hetzjagd gegen die Tramper, die dadurch zu dem gestempelt werden, was sie nicht sind, aber anscheinend sein sollen: latente Gangster. Wegelagerer, Tippelbrüder und Zigeuner wur-

den eliminiert, letztere durch die KZ's, oder zu Bürgern umerzogen, und die letzten berbleibsel moderner Wandervögel sollen nicht das Bild einer wohlbestallten, gesättigten Gesellschaft verunstalten. a jeder in dieser Gesellschaft zum Verbrecher gemacht wurde - wer die Zustände bejaht, sich nicht aufbämt, wird bezahlt für sein Schweigen über das verbrecherische Ganze, das ihn dazu zwingt, zuarbeiten und zu konsumieren - müssen die verschwinden, die daran erinnern, daß man auch anders leben könnte.Jeder spürt ein Unbehagen über sich und die Welt, jeder weiß,daß er nicht der ist, der er sein wollte, sondern zu dem gemacht wurde, was er ist. Das vage Gefühl, doch noch den Sprung ins " outside " zu wagen, wird verhindert durch das von der Gesellschaft ins Bewußtsein eingehämmerte: outside gleich Gangster.Der Verbrecher ist aber nur Verbrecher, weil er die Projektionsfläche aller ist und sich alle mit ihm identifizieren, um sich davon zu entbinden, selbst Verbrecher zu werden.Verbrecherisch sind die gesellschaftlichen Zustände und willkommen all die, deren Schatten man darauf fallen lassen kann: solange das Verbrechen zu personifizieren ist, wird die verbrecherische Struktur dieser Gesellschaft verschleiert.Alles, was sich dem Arbeitsprozeß entzieht, alles, was nicht bereit ist, die gängigen Tauschformen Leistung - Gegenleistung, Ware - Geld zu bernehmen, muß zwangsläufig, da es neue adäquate Tauschformen einer neuen Gesellschaft experimentiert, ausradiert werden. Umsonst darf es nichts geben!
Das Trampen ist einer der letzten Überreste der menschlichen Kommunikation.Aber in einer Gesellschaft, in der Kommunikation nur noch als passiver Konsum der Massenmedien existiert, in der Kommunikation als Folge ökonomischer Verhältnisse zur psychischen Selbstentfremdung dient, in der das Auto, d.h. die vollständige Isolation, jedem das Geschenk offeriert wird, wie kann sich in einer solchen Gesellschaft das halten, was noch einen Kern von Spontaneität in sich birgt!Die Rudimente vergangener Zeiten sollen vom Erdboden verschwinden, damit sich keiner der Zeiten erinnern kann, wo der Mensch dem Menschen noch als Mensch gegenübertrat, wo noch das existierte, was Gespräch genannt werden kann.Kommunikation soll total auf das reduziert werden, was jedem entgegendröhnt: das Immer - gleiche.Die gesellschaftliche Maxime heißt: den kümmerlichen Anfängen wehren, damit die massive Abwehr, die später nötig wäre, nicht wirklichen Kampf provoziert.

DK

-D I S K U S S I O N-

Das Verhältnis von Theorie und Praxis

"Der wichtigste Faktor des Zerfalls des kapitalistischen Systems", schrieb der russische Revolutionär Bucharin in seinem Buch "Die Ökonomik der Transformationsperiode"(1921), "ist die Auflösung der Verbindung zwischen den imperialistischen Staaten und ihren zahlreichen Kolonien"-war diese Feststellung zu seiner Zeit schon in Ansätzen sichtbar, so ist sie für uns heute offenbar.Nationalaufstände, Kolonialaufstände, kurz, nationale Befreiungskriege zwangen in den meisten Fällen die ehemaligen Kolonialherren zur Aufgabe ihrer sichtbaren Herrschaft in diesen Ländern;geblieben ist noch die versteckte ökonomische Machtstellung, die die neuen Staaten weiterhin in Abhängigkeit hält.Diesem weltpolitisch so entscheidenden Prozeß des Zerfalls des ehemaligen Kolonialreiches läuft parallel ein Prozeß einer gewissen Auflösung des ehemals durch Gewalt monolithisch gehaltenen Ostblocks;wir können sogar von einer Verschiebung der Achse der Weltwirtschaft sprechen, denn die sich von der Unterdrückung und Bevormundung fremder Mächte befreienden Nationen entfalten sich immer mehr zu eigenständigen Faktoren der Weltwirtschaft, die sich mit den "Resten" des "Profitkuchens" nicht mehr zufrieden geben, was wiederum zu gewaltigen "volkswirtschaftlichen"Schwierigkeiten, nämlich Profitschwierigkeiten, innerhalb der ehemaligen Kolonialländer führt, die allerdings in gewisser Weise durch Kapitalexport und "Entwicklungshilfe"kompensiert werden können.Kapitalexport und "Entwicklungshilfe"führen über kurz oder lang, starke Ansätze sind schon in Lateinamerika und Afrika, natürlich auch schon in Asien(Indien, Indonesien)sichtbar, zur Herausbildung eines riesigen Proletarierheeres, das bei entsprechender "Bearbeitung" durch revolutionäre Elitepartein(Avantgarde), ich denke z.Z.besonders an Lateinamerika, wo die revolutionäre Stoßkraft des entstehenden Industrieproletariats nicht durch den Taumel über die nationale "Unabhängigkeit"(wie in Afrika)verdrängt werden kann, die "Schlüsselkraft"der Revolutionierung eines Kontinents sein wird,-damit Ausgangspunkt einer gewissen Strukturveränderung der Welt, denn es ist einsichtig, daß ein sozialistischer Kontinent Lateinamerika auch die scheinbar starren Gesellschaften der hochentwickelten kapitalistischen Staaten nicht unberührt lassen wird.[1])
In diesem Augenblick wird vielleicht nicht mehr der revolutionäre Gedanke des europäischen Revolutionärs allein zur Wirklichkeit drängen, sondern die europäische Wirklichkeit wird zum revolutionären Gedanken drängen.Bei Marx heißt es in der Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie: "Die Revolutionen bedürfen nämlich eines passiven Elementes,

---

[1])Zur Definition von Kapitalismus und Sozialismus siehe ersten Beitrag -wie wenig von Sozialismus in Osteuropa und der Sowjetunion, von der Volksrepublik China ganz zu schweigen, die Rede sein kann, ersehen wir unter anderem an der neuen Schulgesetzgebung in Polen und der DDR, die in kürzester Frist die Schüler und Studenten in den Produktionsprozeß integriert und jede Selbständigkeit des Denkens über Gesellschaft, kritisches Denken überhaupt, beim "zukünftigen Menschen" ausschließt.

einer materiellen Grundlage.Die Theorie wird in einem Volke immer nur soweit verwirklicht, als sie die Verwirklichung seiner Bedürfnisse ist.Wird nun dem ungeheuren Zwiespalt zwischen den Forderungen des deutschen Gedankens und den Antworten der deutschen Wirklichkeit derselbe Zwiespalt der bürgerlichen Gesellschaft mit dem Staate und mit sich selbst entsprechen?Werden die revolutionäre Bedürfnisse unmittelbar praktische Bedürfnisse sein?Es genügt nicht, daß der Gedanke zur Verwirklichung drängt, die Wirklichkeit muß sich selbst zum Gedanken drängen".
Müssen wir für uns heute den Zwiespaltgedanken von Staat und Gesellschaft ablehnen,-Staat und Gesellschaft bilden in der Gegenwart eine Identität-,so gelten die anderen Sätze unumschränkt.Unsere Gedanken, die zur Wirklichkeit drängen, auf Verwirklichung des Gedankens aus sind, müssen auf eine Wirklichkeit treffen, die schon so in Bewegung geraten ist, so schwanger von Enthüllungswillen ist, daß der revolutionäre Gedanke, die revolutionäre Theorie,"nur"noch der Ausdruck der Bewußtwerdung und Bewußtmachung der gesellschaftlichen Wirklichkeit ist, unmittelbar, von den Massen ergriffen,zur "materiellen Gewalt"wird.Solch eine revolutionsreife Wirklichkeit fällt natürlich nicht vom Himmel, sondern ist der Ausdruck der objektiven und subjektiven Dialektik des geschichtlichen Prozesses, soll heißen, Ausdruck der Entfaltung der Produktivkräfte in der Welt und Ausdruck der revolutionären Aufklärungstätigkeit der Avantgarde der Menschheit, der Avantgarde des potentiellen und teilweise aktuellen Proletariats.
Die Basiskraft der zukünftigen Gesellschaft, die von der Avantgarde "bearbeitet"wird, kann nur die Klasse von Menschen sein, die sich als identisches Subjekt-Objekt der kapitalistischen Gesellschaft begreift und erfährt.Marx fand in der frühkapitalistischen Gesellschaft im Industrieproletariat dieses identische Subjekt-Objekt, damit zwar nicht den Träger der bisherigen Weltgeschichte, aber den Träger und Gestalter der kapitalistischen Gesellschaft.Heute ist in den hochentwickelten Industriestaaten Mitteleuropas um üblich geworden, vom Proletariat zu sprechen, obwohl wir per definitionem, nämlich das Nichthaben von Produktionsinstrumenten als charakteristisches Merkmal, durchaus den Begriff Proletariat sinnvoll benutzen können und müssen.Das potentielle Proletariat ist vorhanden, es fehlt die Bewußtmachung der in dieser mitteleuropäischen Gesellschaft steckenden Möglichkeiten den potentiellen Proletariern gegenüber.Hier muß die permanente Aufklärungs- und Enthüllungsanalyse der aktuell und bewußt revolutionären Kräfte einsetzen.In"Geschichte und Klassenbewußtsein"(1923) von G.Lukács heißt es noch:"..die Theorie dient dazu, das Proletariat zum Bewußtsein seiner Lage zu bringen, d.h.es zu befähigen, sich selbst zu erkennen."Diese Bewußtwerdung soll dann die treibende Kraft der gesellschaftlichen Entwicklung sein.
In den hochentwickelten Industriegesellschaften des Westens erfährt sich das potentielle Proletariat kaum noch als Objekt im alten Sinne, d.h. als denkendes Tier, das vom animalischen Hun-

gertod täglich bedroht ist.Die sozialstaatliche Befriedigung der Bedürfnisse garantiert in "wohlstandsgemäßer "Weise die Bedingungen der Reproduktion des Lebens(von zukünftig durchaus möglichen Krisen und Inflationen in der EWG u.a.m. möchte ich absehen, weil die Betonung der Möglickeit von Krisen sehr oft die Hoffnung auf die Krise, damit Warten auf die Krise impliziert).Der Objektcharakter des potentiellen Proletariats wird heute in der Bundesrepublik z.B. sichtbar in der "wahlperiodischen Neuinszenierung einer politischen Öffentlichkeit"(Habermas), in der es als Basiskraft benutzt wird, um Einzelpersonen zur Macht zu verhelfen.Allgemein gesprochen, der Objektcha-rakter des potentiellen Proletariats wird in den heutigen kapitalistischen Industriegesellschaften des Westens in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens sichtbar, nur wird er nicht im unmittelbaren animalischen Hunger erfahren. Eine dialektische Analyse der gegenwärtigen mitteleuropäischen "Wohlstandsgesellschaft"kann allerdings nicht umhin, festzustellen, daß die sozialstaatliche Bedürfnisbefriedigung ein Korrelat zu der frühkapitalistischen Ausbeutung der Arbeiter und Ba uern in Lateinamerika, Afrika und Asien ist-heute haben wir tatsächlich eine Zweiteilung der Welt erreicht(ich denke hier nicht an die Verbalwahrheit von der Trennung der Welt in kapitalistische und sozialistische Länder),nämlich die Trennung der Welt in reiche und arme Länder.War in der frühkapitalistischen Phase des heutigen Imperialismus die Trennung zwischen arm und reich innerhalb eines Landes offensichtlich, man sprach nicht umsonst von den zwei Nationen eines Landes, so hat sich dieser Widerspruch des Kapitalismus auf der erweiterten Basis der Welt reproduziert.(Der auf der vor kurzem beendeten Welthandelskonferenz ausgehandelte Kompromiß konnte den heutigen Grundwiderspruch zwischen den Industriestaaten und den"Entwicklungsländern"nicht überbrücken).Überspitzt gesagt, das hochindustrielle Mitteleuropa(West-)konsumiert, produziert natürlich auch, weil die nichtentwickelten Länder bisher, teilweise weiterhin, billige Rohstofflieferanten und Abnehmer von teuren Fertigwaren sind.Für die Revolutionäre in Mitteleuropa haben diese Tatbestände natürlich große Folgen. Die Hauptfolge ist, daß jede Analyse bundesrepublikanischer Gesellschaft z.B. völlig daneben gehen muß, geradezu reaktionär wird, wenn sie von der internationalen Vermitteltheit der scheinselb-ständigen Momente der Nationalstaaten absieht.

Ja, Hegel konnte noch zwischen 1810 und 1830 schreiben "Die Weltgeschichte geht von Osten nach Westen, denn Europa ist schlechthin das Ende der Weltgeschichte...Europa bildet das Bewußtsein , den vernünftigen Teil der Erde, das Gleichgewicht von Strömen, Tälern und Gebirgen,- dessen Mitte Deutschland ist."Weder Deutschland noch Europa sind in der Gegenwart die Träger der Weltgeschichte.War Europa in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts schon unendlich vermittelt und verflochten mit der Weltwirtschaft, so sind heute die letzten Anzeichen einer Scheinselb-ständigkeit der mitteleuropäischen Länder verschwunden.Der beste Bolschewik nach

Lenin, Trotzki, sagte 1929, d.h. nach seiner Ausschaltung in der Sowjetunion in seinem Buch"Die Internationale Revolution und die Kommunistische Internationale":"In unserem Zeitalter, welches ein Zeitalter des Imperialismus, d.h. der Weltwirtschaft und der Weltpolitik ist, welche durch das Finanzkapital beherrscht werden, vermag keine einzige nationale Sektion ihr Programm lediglich, oder auch nur vorwiegend aus den Bedingungen und Tendenzen der nationalen Entwicklung heraus aufbauen" (1929, S.13).Wir gehen mit Friedrich Tomberg konform, wenn er im"Argument"Nr.26(S.47)sagt: "Es steht aber nirgendwo geschrieben, die Geschichte habe erst die Bewilligung der Europäer einzuholen, ehe sie sich anschicke, fortzuschreiten".Wie sehr Europas Gewicht innerhalb der Weltgesellschaft gefallen ist, wird u.a.daraus ersichtlich, daß der Anteil Westeuropas(England, West-und Mitteleuropa)an der industriellen Weltproduktion in der Zeit von 1860 bis 1960 von ca.80% auf rund 25% in der Gegenwart zurückgegangen ist.
Jeder kritische Denker mitteleuropäischer bzw.bundesrepublikanischer Gesellschaft, der die vermittelten Kategorien Europa bzw.Bundesrepublik unvermittelt und isoliert zu Subjekten ohne weltgesellschaftliche Prädikate macht, fällt in den "Verblendungszusammenhang zurück, den er entschleiern möchte", nimmt er doch nicht die Gewalt einer dialektischen Analyse der in dieser Epoche welthistorisch relevanten Kräfte auf sich, um daraus praktische Folgerungen zu ziehen."Wir stehen mitten im Werden, im Sich-Herausbilden der Weltgeschichte, eben nicht darum, weil alle Staaten und Nationen voneinander wissen, sondern darum,weil sie einander beeinflussen, in Zukunft mehr und mehr beeinflussen"(F.Sternberg, Wer beherrscht die zweite Hälfte des 2o.Jahrhunderts?, 1961, S.339).
Für den kritischen Denker, der die Faktizitäten des jeweils eigenen Staates durch das Totum(Welt-als vermittelter Einzelinhalt)konkret vermittelt weiß, für den das objektive Moment der Entfaltung der Produktivkräfte in der Welt nicht zu trennen ist von der subjektiven Tätigkeit der aufklärerisch-revolutionären organisierten Avantgarde ist ein"Stillstand der Geschichte"als Resultat einer dialektischen Analyse unmöglich. Ich muß jedem, der von einem "Stillstand der Geschichte", von "Aufdeckung von Repression festigt Repression" usw.spricht, vorwerfen, daß er 1)partikulare, d.h.falsche Analyse von nationalstaatlichen Gesellschaften als "letzte Weisheiten"einem "unbearbeiteten"Publikum darbietet, daß er 2)die organisierte Kraft von Menschen als mitbestimmenden Faktor der geschichtlichen Entwicklung "vergißt".
Eine "konkrete" Analyse der Bundesrepublik, die zu dem Ergebnis kommt, daß"die gesellschaftlichen Mechanismen so reibungslos ineinandergreifen, daß sie zulassen können, daß die Wahrheit über sie ausgesprochen wird.Bewußtsein greift nicht mehr ein"(s.S.12), ist falsch und gefährlich, mißachtet sie doch die tiefen Erfahrungen der bisherigen Weltgeschichte, in der gesellschaftliche Wahrheiten in Form einer Theorie nur dann unmittelbar gesellschaftliche Wirklichkeit veränderten, wenn sie von organisierten Massen konkret getragen wurden.

Die herrschenden Kreise der Bundesrepublik billigen dem kritischen Bewußtsein von Privatleuten, die keinerlei politisch-gesellschaftlich relevante Kraft darstellen, jedes nur gewünschte Reservat zu."...professionelle Dialoge vom Katheder, Podiumsdiskussionen, round table shows-das Räsonnement der Privatleute wird zur Programmnummer der Stars in Funk und Fernsehen, wird kassenreif zur Ausgabe von Eintrittskarten, gewinnt Warenform auch noch da, wo auf Tagungen sich jedermann"beteiligen"kann.Die Diskussion, ins"Geschäft" einbezogen, formalisiert sich;Position und Gegenposition sind im vorhinein auf gewissen Spielregeln der Darbietung verpflichtet;Konsensus in der Sache erübrigt sich weitgehend durch den des Umgangs...Das derart arrangierte Räsonnement erfüllt gewiß wichtige sozialpsychologische Funktionen, vorab die eines quietiven Handlungsersatzes"(J.Habermas, Strukturwandel der Öffentlichkeit", 1962, S.182).
Weiterhin ist es notwendig, daß besonders für die deutsche Analyse die 3ojährige Verhüllungstätigkeit der bedeutendsten deutschen Arbeiterpa rteien(SPD, KPD, NSDAP)als bedingendes Moment gegenwärtiger"Immunität"der Massen gegenüber gesellschaftlichen Wahrheiten herangezogen wird.Das in den meisten Klassen der 8oiger und 9oiger Jahre im 19.Jahrhundert bis in die 3oiger Jahre des 2o.Jahrhunderts vorhandene tiefe Wissen um die Herr-Knecht-Problematik, das Wissen um die Widersprüche in Mitteleuropa, ist in den letzten dreißig Jahren einer ungeheuren Entmündigung der arbeitenden Schichten des Volkes gewichen."Die Köpfe sollen nicht mehr durch Philosophie erhellt, sondern durch Anpassung"gewonnen"werden-nach dem eingestandenen Vorbild der Marktwerbung"(L.Kofler, Der proletarische Bürger, 1964, S.7).
Es gibt in der Bundesrepublik auch heute ausgezeichnete Analysen, die in der Hauptsache von der"institutionalisierten Kulturkritik"(Adorno,Horkheimer)und der "linken Professorenschaft"(H.Bahrdt, v.Friedeburg, Lieber, Habermas, Bloch u.a.m.)geleistet werden.
Wir fragen uns allerdings, wie es möglich ist, daß bei diesen hervorragenden Denkern die in der gegenwärtigen bundesrepublikanischen Wirklichkeit völlig unverständliche Trennung von Denken und Sein, von Theorie und Praxis,weiterhin durchgehalten werden kann?!

A.J.

WIE TEUER IST DIE MAUER ?

(Vorläufige Thesen zum ökonomischen und ideologischen Ost-West-Geschäft)

I

Die Dialektik der Geschichte hat sich durch dieses Bauwerk selbst karikiert;die historische Entwicklung des letzten Jahrhunderts hat sich ein Symbol geschaffen,das die Entfremdung des Menschen noch einmal als Satire darstellt.Die Mauer ist einmal die Konsequenz der gescheiterten Ost-Expansionspolitik des deutschen Imperialismus,ein Ergebnis der unfähigen Taten des sozialen Reformismus a la SPD,die 1918 die sozialistische Republik Deutschland sabotiert hat,indem sie den Boden bereitete für die bankrotte Bourgeoisie,die letztenendes nur im Faschismus ihre Wiedergeburt feiern konnte;diese Mauer ist aber auch der Endpunkt des verratenen Sozialismus,der durch die selbstheilige Bürokratie des Stalinismus gezüchtet wurde.

II

Diese historische Basis gibt der Mauer die politischen Funktionen,die sie erfüllen muß,um die Menschen in untertänigem Verharren vor der Gewalt des Geschehens zu belassen.Einmal ist sie ein Götzenzeichen des Hasses.So wie einst die "jüdische Krämerseele" das Bild abgab,das der Urgrund aller Ungerechtigkeit und Verzweiflung in Deutschland sein sollte,so wie der brave Bürger seine Unmündigkeit abreagierte,indem er dem Volke Juda in's Antlitz spie,es zertrat und höhnisch vergaste und selbst nur der widerliche Knecht einer bornierten Führung war,genauso fesselt dieses Mauerwerk das Denken des Menschen.Es ist das Wesen der Verhüllung,Motor einer Ideologie,die die Menschen ablenkt von den Anmaßungen der "ewigen" Herrschaft des Kapitals und die gleichzeitig den Sadismus sammelt,der sich aufspeichert durch den bedingungslosen Gehorsam.Die Mauer ist der Kristallisationspunkt des wiedererstandenen "Erbfeindes",den jede Kultur eines Leistungsprinzips benötigt,damit der Mensch nicht seines unsinnigen Daseins in gesteigerter Arbeit und angeheiztem Verbrauch gewahr wird,damit er nicht das Bewußtsein erlangt, das ihn die Ketten spüren läßt.

III

Das andere Mal ist der Wall aus bloßem Stein und Zement ein Kennzeichen der Absprache zweier Machtblöcke,die ihre Einflußsphären wie zu den seligen Zeiten des agressiven Imperialismus um die Jahrhundertwende abgesteckt haben.Hat es die deutsche Politik nötig,diese Steinwand als Unikum der Verneblung des "tumben Volkes" zu benutzen,so ist sie für die USA und für Groß Britanien der Auftakt zum big business.Präsident Kennedy erinnerte sich an den vorzüglichen Handelspartner Sowjetunion vor der Gründung der chinesischen Volksrepublik 1948.In Teheran und Jalta hatte man sich geeinigt : für den Erwerb der Balkanstaaten,Ungarn,Polen,der CSR und eines deutschen Gebietes hatte Stalin der Avantgarde in Italien und Frankreich die Revolution verboten,obwohl die werktätigen Massen einen Schlußstrich unter die kapitalistische Vergangenheit ziehen wollten; W e s t - E u r o p a b l i e b d e r "f r e i e n W e l t" e r h a l t e n !(Erst durch den Sieg der chinesischen Revolution,die den asiatischen Raum und die Kolonialgebiete in Bewegung brachte,und durch die Schwierigkeiten der Konsolidierung des eigenen Machtbereiches in Ost-Europa wurde die sowietische Politik der Widerpart der Westmächte,in Europa brach der"kalte Krieg" aus)Durch die schnelle Beseitigung der Kriegsschäden gelang es der Sowjetunion,einen Stand der Industrialisierung zu

erreichen,der es der Stalin'schen Bürokratie nach ihrer eigenen Theorie untersagte,sich in waghalsige Abenteuer zu stürzen,zumal eine sowjetische Intention der Weltrevolution den westlichen Imperialismus veranlaßte,sich zum Militärblock zusammenzuschließen.Man wollte in der Nachkriegs-Phase des Aufbaus des Sozialismus nicht nur die ökonomischen Erfolge festigen,sondern eine friedliche Koexistenz sollte die Hauptstütze der westlichen Krisenfestigkeit,die Grundlage des Wohlstandes brechendie gewaltige Rüstung.Nach der sowjetischen Imperialismustheorie, dargelegt in Stalins "Fragen des Leninismus",sind die innerimperialistischen Widersprüche größer als der Zusammenhalt gegen das sozialistische Lager.Einmal vom äußeren Feind befreit,müssen nach der Abrüstung der Hader,der Konkurrenzneid zwischen den monopolkapitalistischen Staaten und die antagonistischenGesetze innerhalb ihrer Gesellschaft wirksam werden.Die Sowjetunion könne in der Zwischenzeit ihren Aufbau forcieren,um die Industriekapazität größer als die der westlichen Welt zu gestalten; Durch dieses wirtschaftliche Übergewicht verwirkliche sich der Sieg des Sozialismus - die Weltrevolution erledige sich beinahe mechanisch von selbst.Chruschtschow übernahm diese Stalin'sche Theorie vollständig.Er entstalinisierte nur soweit,wie er sich mit seinen Parolen eine neue Gefolgschaft in der Apparatur des Staates und der Wirtschaft aufbauen konnte,indem er die alten Günstlinge Stalins verdrängte.Der "nachstalinistische Wohlstandsstaat" bleibt vorerst der Erbe Stalins,wenn er sich auch durch die Verinnerlichung der sozialistischen Arbeitsmoral beim Volk nicht mehr so diktatorisch und selbstherrlich gibt.

Auf der anderen Seite ergaben sich für die USA,bedingt durch den sowjetischen Konflikt mit den chinesischen Vertretern der permanenten Revolution und durch die Importforderungen der sowjetischen Industrie,Gemeinsamkeiten mit der UdSSR.Das Leistungsprinzip und die Arbeitsethik,die noch in der Sowjetunion praktiziert werden,führten dem amerikanischen Präsidenten die scheinbare Ähnlichkeit beider Systeme vor Augen.Seine Konzeption,auf die Kurzform gebracht lautete:wir müssen den Gegner umarmen,damit er so wird wie wir.Die oberflächigen Tendenzen der Liberalisierung in der UdSSR waren ein weiteres Fanal für die amerikanischen Unternehmer.

Berlin war durch seine offenen Grenzen,die täglich von vielen Flüchtlingen überflutet wurden,ein Explosionsherd,der ständig die Ursache einer ernsthaften Auseinandersetzung werden konnte. Durch die Flüchtlinge wurde zwar der westdeutsche Arbeitsmarkt andauernd aufgefüllt,doch bedurfte es keines großen Scharfsinns, um zu erkennen,daß der Maximalprofit sich auf die Dauer viel besser im Handel mit dem Scheingegner erzielen läßt.Gleichzeitig bot sich für beide Seiten ein neuer Erbfeind an,die "gelbe Gefahr",die nun in ziemlicher Eintracht von der herrschenden, dekadenten Elite des Westens als auch von der Bürokratie der Sowjetunion in grellen Farben verteufelt wird.Im Jahre 1961erhielt der Warschauer Pakt von der NATO die Garantie,daß keine Maßnahmen gegen den Mauerbau ergriffen würden.

Angesichts dieser Tatsache nimmt die ekelhafte Heuchelei Gestalt an,die sich bei Anti-Mauer-Demonstrationen anbiedert,die die Mauertoten beweint und die aus den Passierscheingesprächen ein juristisches Tauziehen macht.Wie bisher sind der kapitalistischen Herrschaft alle Mittel recht,um den Menschen in angstvoller Knechtschaft zu belassen.

IV

Auf deutschem Boden kann man auf beiden Seiten nicht die Wahrheit verlauten lassen,in beiden Teilgebieten kann sich der Staat

nur festigen,wenn er auf die Gefahr hinweist,die vom feindlichen Bruder inszeniert wird.Hierin gibt es keinen Unterschied zwischen der "sozialistischen" DDR und der kapitalistischenDBR. Der antifaschistische Schutzwall ist darum für die DDR nur ein anderer Begriff für den Erbfeind.Ein anderes,mehr internes Argument,das auch für westliche Ohren stichhaltig klingt,zeugt allerdings von den wirklichen Ambitionen dieser"sozialistischen" Republik:durch die Flucht gingen der DDR jährlich Millionen an DM verloren,die diese in die Facharbeiter,Techniker,Studenten, Akademiker usw.investierte;kein Staat der Welt kann es sichleisten,daß seine Lebenskraft ins feindliche Lager abfließt.Wirhaben über unsere Grenzen verfügt wie jeder souveräne Staat, wir haben unsere Staatsgrenze geschlossen,damit wir in Ruhe am Sozialismus bauen können,ohne daß durch die offenen Schlagbäume andauernd Diversanten und Spione durchdringen,die unseren friedlichen Aufbau stören.
Der bürgerlich erzogene Zuhöher wird beflissen nicken.Was unternähme ein kapitalistisches Westdeutschland,wenn seine Sozialstruktur in Gefahr ist?Die geplante Notstandsgesetzgebung,die Diktatur der Bourgeoisie,hält schon die Antwort parat.
Die DDR ist jedoch keine kapitalistische Firma,die sich besondere Maßnahmen ausdenken muß,um die eigenen Arbeiter zu halten,die durch leere Versprechungen abgeworben werden.Indem diese Überlegungen kursieren und von den westlichen "Friedensfreunden" wohlwollend akzeptiert werden,begibt sich diese"sozialistische" Republik auf die tiefe Stufe des Profitdenkens.

V

Durch die jahrhundertlange Vormundschaft des Kapitals ist dem Menschen eine zweite Natur aufgepfropft worden,die sich imegoistischen Profitstreben äußert;die tiefste menschliche Beziehung erhält einen Warencharakter,kann also gekauft werden. Sie tritt dem Menschen als ein wesenloses Ding gegenüber.Nach dieser totalen Entfremdung wird selbst der BefreiungsaktalsZwang und Willkür mißverstanden.Die Diktatur des Proletariats istunerläßlich,um einen freien,selbstsicheren Menschen,um das Subjekt der Geschichte zu schaffen."Die Diktatur des Proletariats ist der aufopferungsvollste und schonungsloseste Krieg...gegen einen mächtigeren Feind,gegen die Bourgeoisie,deren Widerstand sich durch den Sturz(sei es auch nur in einem Lande)verzehnfacht und deren Macht nicht nur in der Stärke des internationalen Kapitals,in der Stärke und Festigkeit der internationalen Verbindungen der Bourgeoisie besteht,sondern auch in der Macht der Gewohnheit..."(Lenin,Bd.31,S.8) In dem wirtschaftlich schwächeren Teil Deutschlands hatten im Jahre 1949,allerdings mit Unterstützung der Sowjetunion,die Kräfte des Sozialismus die Macht ergriffen.Gleichzeitig zeigten sich in Westdeutschland starke Strömungen,die endlich die Herrschaft des Kapitalismus beenden wollten.Nicht nur das Programm der SPD sprach davon,sondern auch die CDU mußte in Ahlen die Verstaatlichung der Grundindustrie in ihr Aktionsprogramm aufnehmen,um beim Wähler überhaupt eine Chance zu haben.In ganz Deutschland stand das Signal auf Sozialismus!Die westlichen Besatzungsmächte hätten nur für Augenblicke diese Umwandlung Deutschlands verhindern können,wenn die DDR konsequent den Weg zum Sozialismus, d.h.die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse und damit zur gleichen Zeit die Mündigmachung des Menschen,verfolgt hätte. Selbst im Jahre 1949 hätte man unter Umständen auf eine Mauer verzichten können,weil im Westen neben den liberalistischen Phrasen nur die Arbeitslosigkeit wartete.(Wenn ein Mauerbau, diese Abkapselung,überhaupt einen Sinn hat,dann nur in einer Periode,wo es gilt,die sozialistische Erziehung des Menschen

in großem Umfang zu beginnen.)Die Diktatur des Proletariats ist der Übergang von der bürgerlichen zur sozialistischen Gesell - schaft.Hier werden noch einmal alle Machtfaktoren des bürgerlichen Staates benötigt.Mit dem Prozeß der Bewußtwerdung des Menschen fallen diese Relikte der Unterdrückung weg.Die Diktatur der Mehrheit über die Minderheit ist also zeitlich begrenzt! Die Bürokratie,die im ersten Zeitraum straff organisiert sein muß,um den Umbruch der Gesellschaft zu regeln,um kein soziales und ökonomisches Chaos ausbrechen zu lassen,muß ihren Sonder - charakter sehr bald verlieren.Mögen diese Kader anfänglich unabsetzbar sein,weil die anfallende,spezielle Problematik keine Austauschbarkeit erlaubt,so sind sie in den ersten Momenten einer relativen,politischen Beruhigung sofort der Kontrolle und dem Einfluß des Volkes auszusetzen.Denn in ihrer Starrheit, in ihrem Extrastatus außerhalb des gesellschaftlichen Geschehens, trägt die Verwaltungsmaschinerie den Samen der Reaktion,des Verrates an den Intentionen der sozialistischen Revolution.Sie unterläuft die emanzipierte Gesellschaft,indem sie sich verselb - ständigend über die Bevölkerung erhebt.Der Beamte und Bürokrat ist zu ersetzen durch einen periodisch wechselnden Funktions - träger.Parallel mit dem "Absterben des Staates" (siehe Engels, "Anti-Dühring",Lenins"Staat und Revolution")läuft..."eine allmähliche Einbeziehung der ganzen arbeitenden Bevölkerung bis zum letzten Mann in die Arbeit der Staatsverwaltung.Durch eine wirkliche und allseitige Ausführung dieser Maßnahmen-die ein weiterer Schritt auf dem Wege sind,den einst die Pariser Kommune zuerst betreten hat-wird eine Vereinfachung der Verwal - tungstätigkeit und eine allgemeine Erhebung der kulturellen Lage der Arbeiter herbeigeführt."(Trotzki,"Verratene Revolution" S.81).Die proletarisch-bäuerliche Republik wird alle Werkzeuge der Unterdrückung beseitigen;..."alle beamteten Personen werden nicht nur gewählt,sondern sind auch jederzeit auf Verlangen der Mehrheit der Wähler absetzbar;die Besoldung aller beamteten Personen ohne Ausnahme wird in einer Höhe festgesetzt, die den Durchschnittslohn eines qualifizierten Arbeiters nicht übersteigt..."Lenin,Bd.XX/1S.400

Die DDR hätte spätestens bis zum Jahre 1956 die Grundlagen für den Sozialismus schaffen müssen,einen hohen Stand der Produktion,eine selbstbewußte Jugend,die erhaben über die glitzernde Reklame des Westens gelächelt hätte.Die sozialen Errungenschaften hätten die Leere des westdeutschen Konsums entlarvt, sie hätten die Abhängigkeit markiert,in der sich dort der Arbeiter befindet,sie hätten die Zusammenhänge verdeutlicht und dargelegt,welche Möglichkeiten seiner menschlichen Entfaltung das kapitalistische System ihm vorenthält.

VI

Die Sowjetunion hatte durch den faschistischen Überfall schwer gelitten;die Kämpfe des Krieges fanden zum großen Teil auf sowjetischem Boden statt;die Verwüstung des Landes stieg in das Unermeßliche.Wäre sie ein kapitalistischer Staat wie England oder Frankreich gewesen,dann hätte man die rücksichtslosen Reparationen und Demontagen begreifen können.Da die Verträge mit den Westmächten die Besatzung in den osteuropäischen Ländern sicherte,hielt die Sowjetunion es für müßig,das Vertrauen dieser Völker zu erlangen.

Stalin,der schon 1924 den"Sozialismus in einem Lande"verkündet hatte,wich auch dieses Mal vor den Komplikationen einer Weltrevolution aus,obwohl die internationale Situation ähnlich wie im Jahre 1917 war.Die"Atempause",die er nutzen wollte,um die Sowjetunion zur "Bastion des Friedens" auszubauen,diente im Grunde der Reorganisation des Imperialismus.Dieser war trotz der

Atombombe von Hiroschima innerlich geschwächt:die Freiheitsbewegungen in den Kolonien und die Forderungen der eigenen Völker bereiteten große Schwierigkeiten.Wiederum manöverierte sich die UdSSR in die Isolation;sie verlor an revolutionärer Zugkraft durch ihre eigennützige Politik,vor allem in dem Augenblick,als sie begann,die Volksdemokratien und gerade auch ihre ZoneDeutschlands nur als billige Rohstofflager und Maschinenlieferanten auszubeuten.Wie in den 20-iger Jahren,als Stalin die Komintern zum Handlanger der Sowjetunion erniedrigte,so wurde auch nach dem 2.Weltkrieg das internationale Proletariat zum Agenten der sowjetischen Außenpolitik degradiert.Man wird den Eindruck nicht los,daß die Nachkriegsära Stalin dazu diente,die angeschlagene Position der sowjetischen Bürokratie zu festigen und die Hoffnung der russischen Menschen,entstanden durch den"großen vaterländischen Krieg",zu untergraben.
Es liegt auf der Hand,daß dem Menschen in solch einer Politik keine Bedeutung zukommt.Aus ihm wurde lediglich Mehrwert gepreßt.Die Leistungen,die nur wegen der Prämien vollbracht wurden,die also den widerlich spießigen Geruch des bürgerlichen Egoismus zur Folge haben,wurden zum Prädikat des "sozialistischen Menschen".Die Partei wurde zum Nährboden der Karrieremacher,die jeden ehrlichen Marxisten an die Wand drückten.

VII

Der im Leistungsprinzip erzogenen Jugend,die nicht ihre eigene Lage reflektieren durfte,blieb nur der Weg,sich untertänig der Bürokratie anzubiedern.Die Diktatur,die in der DDR vollführt wird,kommt nicht vom Proletariat,sondern von einer reaktionären Verwaltungsmaschinerie.Diese verlangt bürgerlichen Gehorsam , stellt Thesen in die Luft,die nicht geprüft,sondern geglaubt werden müssen.Die politische Praxis in der DDR steht im direkten Widerspruch zur marxistischen Theorie..."Wenn der Staatnicht abstirbt,sondern immer despotischer wird,wenn die Bevollmächtigten der Arbeiterklasse sich bürokratisieren und die Bürokratie sich über die erneuerte Gesellschaft aufschwingt,so geschieht das nicht aus irgendwelchen zweitrangigen Ursachen heraus, wie psychologischen Überbleibseln der Vergangenheit usw.,sondern kraft der eisernen Notwendigkeit,eine privilegierte Minderheit auszusondern und auszuhalten,solange wahre Gleichheit noch nicht möglich ist..."(Trotzki,ebenda,S.57)Ist es dann ein Wunder,wenn eine Jugend den Verlockungen des kapitalistischen Konsums nicht widerstehen kann und die Grenze wechselt,um einfach die Arbeitskraft teurer zu verkaufen?Stalin hat bis 1953 den Aufbau des Sozialismus in der DDR vereitelt.Warum machte man sich nach seinem Tode nicht sofort an diese dringende Aufgabe?Warum vollführte man Zick-Zack-Kurse bis man im Jahre 1961 bemerkte,daß der ökonomische Bestand der DDR in Gefahr war,weil die Arbeiter(nach 12 Jahren"sozialistischer Erziehung")in Scharen davonliefen?Warum baute man die Mauer,ohne gleichzeitig eine sozialistische Bewußtwerdung voranzutreiben?Dieser bürgerliche Staat ohne Bourgeoisie kann den Sprung zur Sowjetdemokratie nicht ausführen, wenn die Bürokratie nicht durch Arbeiterkontrollen beaufsichtigt wird. Stattdessen basteln Ökonomen wie Mittag und Apelt an Wirtschaftsformen herum,die den spröden Plan etwas elastischer machen sollen,dabei greifen sie auf kapitalistische Gesetze des Marktes zurück;Angebot und Nachfrage sollen die Bürokratie der einzelnen Betriebe in Bewegung versetzen und beiläufig die Kritik des Volkes dämpfen.An die Stelle des potentiellen marxistischen Denkens wird ein Verbraucherideal gestellt.Nicht Argumente,marxistische Analyse,sondern Waren sollen die Festigkeit des Sozialismus garantieren.
Die Mauer scheint nur gezogen zu sein,um Ulbricht und seine Va-

sallen an der Regierung zu lassen,um ein gewaltiges Ost-West-Geschäft starten zu können.Dadurch kann der Imperialismus sich auf Ewigkeit in der Welt einrichten!
Sozialismus heißt permanenter Angriff gegen die irrationale Herrschaft des Kapitals;Angriff bedeutet aber bedingungslose Unterstützung und Aufklärung der revolutionären Klasse.Die Mauer beinhaltet deshalb auch den vorläufigen Verzicht auf diesen weltweiten Sozialismus.

VIII

Die Mauer verkündet in Deutschland außerdem eine unumstößliche Wahrheit;sie geht mitten durch die Köpfe des deutschen Volkes. In einem Fall existiert ein verdinglichtes Konsumbewußtsein , das von Freiheit schwätzt,aber hemmungslosen Verbrauch meint; die schier selbständigen Wesen der Waren verbauen dem Bürger die Orientierung in der Totalität der Gesellschaft;das Besondere - die Marktwerte -erscheint ihm als Naturgesetz,dem er sich zu fügen hat.Sein Dienstverhältnis zum Kapital nicht mehr durchschauend,ist er zu jeder Untat bereit.Dieses kastrierte Denken, ein bloßes Meinen,rankelt sich um die"Deutsche Bundesrepublik", es erhebt sich über jeden,der nicht den gleichen Konsumstatus hat.
Im zweiten Falle gibt es ein Bewußtsein der Bürokratie.In der ersten Phase der Entwicklung der DDR,als die Mitsprache des Volkes konsequent durch die autarke Regentschaft der stalinistischen Verwaltung verdrängt wurde,war auch das Staatsbewußtsein im kleinbürgerlichen Enthusiasmus von diesen Nutznießern getragen.Die Vorteile und die gutbezahlten Positionen waren das Gütezeichen der Verbundenheit mit diesem Staate,den man deshalb zu jeder unpassenden Gelegenheit als "unsere Deutsche Demokratische Republik"beschwor,gleichsam als Etikette der eigenen Unsicherheit und des Schuldgefühls,weil man im Namen derer zu handeln vorgab,die man in Abhängigkeit beließ.
Während jedoch der Kapitalismus seine Ideologie auf die Grundlage einer geschichtslosen Herrschaftskonzeption stellt,besitzt die Politik der DDR die Sprengkraft des Marxismus-Leninismus ; ..."einmal in die grundlegenden Institutionen und Ziele der neuen Gesellschaft aufgenommen,gerät der Marxismus in die historische Dynamik,die über die Absicht der Führung hinausgeht und der die Manipulateure selbst unterliegen..."(H.Marcuse,"die Gesellschaftslehre des sowjetischen Marxismus",S.29) Trotz aller Verfälschungen und Umdeutungen der marxistischen Idee erzeugt die Bürokratie ein dialektisches Denken,das sich zwischen Errungenschaften und tatsächlichen Maßnahmen der Tagespolitik schiebt, diese in ihren inneren Bewegungen wahrnimmt und auf diese Weise die Forderungen gegenüber dem verselbständigten Staat formuliert.Die dialektische Theorie enthält die Antithesis zur Bürokratie,die sich im Verlaufe einer historischen Zeitspanne immer klarer herausschält.Die sich als unabsetzbar fühlende Apparatur wird durch diesen Prozeß von einem neuen Kurs zum anderen geschoben.Chruschtschows gewaltsamer Rücktritt oder Ulbrichts verkündeter"Volksstaat"(in der Rede zum 15-jährigen Bestehen der DDR),der die nie praktizierte Diktatur des Proletariats ersetzen soll,ist ein Hinweis auf diesen dialektischen Geschichtsablauf.Da die Arbeiter-und Bauernschaft durch den Umfang der Produktion den Absolutheitsanspruch der Administratoren in Frage stellen,wird der Köder des "Volksstaates"ausgeworfen,der mit seinen Scheinfreiheiten nach westlichem Vorbild die Autorität in seiner selbstherrlichen Macht beschützen soll.Solange man den Marxismus nicht verwirft(und das könnte man nur,wenn sich die Bürokratie als Klasse etablieren würde und die Dialektik zu

nem mechanischen Weltbild umgegossen wird), solange dient jeder Fortschritt im Osten der Schaffung des Sozialismus in der Welt. In der DDR hat dieses Wissen im Denken der Menschen einen Platz gefunden; hieraus wächst die Distanz zu der westlichen Propaganda und die Hellhörigkeit zu den Widersprüchen in der eigenen Gesellschaftsstruktur; es ist der Beginn eines echten sozialistischen Bewußtseins. Dadurch existiert in diesem Staat noch die Frische eines noch unverdorbenen Denkens, das das Potential der Zukunft des Menschen mit sich führt.
Allerdings sollten wir bei diesem Optimismus unser Augenmerk auf die Wandlung des Marxismus in der östlichen Hemisphäre richten, denn dadurch, daß er zur offiziellen Herrschaftsdoktrin gemacht wird, verliert die dialektische Spannung zwischen Basis und Überbau ihr Kraftfeld: die kritische Denkweise richtet sich ein als Weltanschauung, als Methode mit festen Vorschriften. Indem aus dem Marxismus in magischer Form die Anweisungen der Bürokratie gezogen werden, verlieren die marxistischen Begriffe ihren Inhalt, sie entsagen sich, die Differenz von Theorie und Praxis zu erklären. Beide Kategorien werden zur trägen Indentität konstruiert, obwohl die realen Gegensätze sich dagegen aussprechen. Jene gliedern sich stattdessen in das Herrschaftssystem ein und werden Bestandteile einer allumfassenden Ideologie, die die Widersprüche als "nichtantagonistisch" (Stalin) definiert und als unwesentliche Begleiterscheinungen beim "Aufbau des Kommunismus" hingestellt, die ausgeglichen werden durch den (darum) notwendigen Staat. Die Dialektik wird zur formalen Logik. Kann diese Umschichtung einer kritischen Theorie zur Ruhe kommen, solange die Begriffshüllen stets durch ihre Vergangenheit sich füllen können? Eine Marx'sche Theorie, die sich als universelle Weltanschauung mißbrauchen läßt, kann es niemals geben! Die antagonistisch-dialektischen Gesetze finden gerade auch in einer "sozialistischen" Gesellschaft ihre Anwendung; sie sind die unerläßlichen Instrumente, um das "Reich der Freiheit" in die Form zu stampfen.

IX

Der Mauerbau zu diesem Zeitpunkt ist ein vorläufiges Symptom des Schicksals der marxistischen Theorie, der Dialektik in der DDR und damit vorerst in der gesamten Sowjetgesellschaft. Diese ist nicht die Negation des Kapitalismus. Zwischen ihr und der westlichen Ökonomie besteht eine direkte Wechselwirkung, nicht dadurch daß sie die kapitalistische Produktion ein- und überholen will, um ein Fundament für den Aufbau des Sozialismus zu betonieren, sondern weil sie den "entsprechenden Aspekt" der Struktur des Kapitalismus übernimmt. Neben der Entwicklung der Produktivkräfte wird die Kontrolle über die Produktion von den "unmittelbaren Produzenten" getrennt, diese bleiben Objekte. Die Abschaffung des Privateigentums an den Produktionsmitteln impliziert noch nicht den Sozialismus, wenn über die Menschen hinweg entschieden wird. Solange der Träger der Kontrolle nicht der einfache Arbeiter oder Bauer ist, solange nicht die Zentralisation, die Revolution von oben durch die Initiative "von unten" abgelöst wird, ..." ist Verstaatlichung bloß ein technisch-politisches Mittel, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen (Marcuse, ebenda, S. 90)
Die Mauer ist eine "ökonomische Kategorie", sie trägt den Schein einer Trennungslinie, verkörpert aber in Wahrheit die Gemeinsamkeiten zweier ökonomischer Giganten. Aber sie vibriert in sich die Spannung der Zukunft, d.h. die steigende Produktivität des Ostens verwandelt die Utopie des Sozialismus in die Wirklichkeit, wohin sich letztlich auch die Bürokratie selbst

als bloßes "Verteilungsorgan" nicht retten kann.Diese Explosion zum Sozialismus wird die weltweite Auseinandersetzung mit dem Imperialismus zur Folge haben.Auf die begrenzte Thematik der deutschen Einheit bezogen,bedeutet diese These: Ein geeintes Deutschland kann sich nur unter dem Vorzeichen des Sozialismus bilden.Es ist die historische Aufgabe der linken Marxisten innerhalb der SED und der SPD,eine gemeinsame Plattform zu finden.Nur unter dieser Führung,unter dieser echten sozialistischen Theorie,wird das Proletariat in Deutschland seine Lage erkennen,es wird sich als Subjekt und Objekt der geschichtlichen Situation wissen und danach handeln.
So speichert die Mauer das Potential der Revolution von Morgen!

R.Menzel, Berlin

THESEN AUS DER HARICH-PLATTFORM

Man würgt in unserer Partei(SED)die Diskussionen ab,knebelt die Presse und bezeichnet vollkommen unmarxistisch jede Unzufriedenheit der Arbeiter als das Werk imperialistischer Agenten.In unserer Situation darf die Parteidisziplin nicht Selbstzweck werden.Wir haben in Karl Liebknecht unser Vorbild, der 1914 und 1918 die Parteidisziplin brach,um die Partei zu retten.....
Der Sozialismus ist ein objektiver Prozeß und nicht an den Namen einer Partei gebunden,die sich mit dem Sozialismus indentifiziert.Wir sind der Meinung,daß in Westdeutschland nur die SPD den Sozialismus verwirklichen kann,weil die Kommunisten in Westdeutschland jeglichen Einfluß auf die westdeutsche Arbeiterklasse verloren haben...In einem wiedervereinigten Deutschland kann nur die SPD im Bündnis mit den echten sozialistischen Kräften in der SED den Sozialismus errichten oder...eine neue sozialistische Partei der deutschen Arbeiterklasse, hervorgegangen aus der Verschmelzung der SPD mit einer reformierten SED, die die Stalinisten aus ihren Reihen entfernthat.
....Wir wollen die Partei (SED)von innen her reformieren. Wir wollen auf den Positionen des Marxismus-Leninismus bleiben.Wir wollen aber weg vom Stalinismus.Daraus ergibt sich für die Theorie des Marxismus-Leninismus: sie muß ergänzt und erweitert werden durch die Erkenntnisse TROTZKIS und vor allen Dingen durch die BUCHARINS; sie muß ergänzt und erweitert werdendurch die Erkenntnisse Rosa LUXEMBURGS und teilweise auch durch die KAUTSKYS.Ferner müssen wir das Wertvolle aus den Erkenntnissen Fritz STERNBERGS und anderer sozialdemokratischer Theoretiker in die Theorie des Marxismus-Leninismus übernehmen. Wir müssen die jugoslawischen Erfahrungen und Erkenntnisse in die Theorie des Marxismus-Leninismus mit aufnehmen und das Neue aus den theoretischen Diskussionen in den Ländern Polen und China, wobei besonders der VIII Parteitag der chinesischen K P von besonderer Bedeutung ist....
Wenn das gelungen ist,dann können offizielle Kontakte zwischen der SPD und der reformierten SED aufgenommen werden.Daraus können sich die Keime einer zukünftigen Einheit zwischen der SPD und der reformierten SED entwickeln, wobei bei einer Einheit keine Partei die andere schlucken darf...Stalinisten,die sich bis zuletzt an den Verbrechen der Ulbricht-gruppe beteiligt haben,dürfen nicht in die neue Arbeiterpartei aufgenommen werden,sondern nur solche Kräfte,die aktiv gegen die stalinistische Entartung der SED gekämpft haben.

Berlin,1956

JUGENDKRAWALLE IN DER SATURIERTEN GESELLSCHAFT

Eine Gesellschaft, in der immer nur das jeweils Neueste, Optimistischste und Leistungsstärkste triumphiert, muß das Alter verachten und die Jugend verherrlichen. Jungsein ist eine Ware, um die sich jeder desto mehr zu bemühen hat, je weiter er das 30.Jahr überschritten hat. Mit einer größeren Arbeitskraft, die unermüdlich verkauft werden kann und sich in kurzer Zeit regeneriert, und einer Bereitschaft, im Gleichklang mit der eigenen Entwicklung das Überholte rasch abzuschütteln und das neue Produkt begierig aufzunehmen, erweist sich der Jugendliche geradezu als die Verkörperung des geschlossenen Kreises von Produktion und Konsum. Bei ihm als dem Lieblingskind der Gesellschaft, bei ihm, der am ehesten die Norm erfüllt und sich den neuen Verhältnissen nahezu konfliktlos anpassen sollte, läßt sich ablesen, ob diese Anpassung gelingt, ob der Mensch in dieser Welt leben und sich verwirklichen kann.
Gegenüber der gleichgültigen Zustimmung und dem müden Opportunismus der großen Mehrheit stellen die Jugendlichen, die sich an Krawallen oder kriminellen Delikten antisozialer Tendenz beteiligen, eindeutig die Ausnahme dar. Aber eine Ausnahme, die nicht die Regel bestätigt, sondern von dieser bestätigt wird. Die Ähnlichkeit der Ausschreitungen in allen hochindustrialisierten Ländern - man denke an die "gangs" in den USA, die "mods" und "rockers" in England, die "rackare" in Schweden, die Banden im Ostblock und in Japan usw. - die Hartnäckigkeit ihrer Wiederholung auch bei fortschreitender sozialer Konsolidierung und ihre Unabhängigkeit von ethnischen, politischen und sozialen Grenzen rechtfertigen es, die Krawalle als bezeichnende Symptome zu begreifen. Das aber heißt, daß in ihnen allgemein Latentes manifest wird.

Das Versagen der vielen von Soziologen und Psychologen unternommenen Erklärungen dokumentiert die ideologische Kurzsichtigkeit der bürgerlichen Gesellschaftswissenschaften und unterstreicht die Bedeutung des Symptoms, das allgemein mit der Krankheit verwechselt wird, obwohl es doch nur auf diese hinweist. S a l i s b u r y ("Die zerrüttete Generation", Rowohlt 1962) registriert zwar die Tatsache, daß die Ausschreitungen bei den Söhnen und Töchtern der höchsten Einkommens- und Bildungsschichten nicht abnehmen und von den Delikten der Elendsviertel fast nicht zu unterscheiden sind, vertraut aber der unbewiesenen Behauptung, daß man hinter der ruhigen Fassade wohl allemal zerrüttete Ehe- und Familienverhältnisse antreffen würde. Indem er also an die Möglichkeit der idealen Familie in d i e s e r Gesellschaft glaubt, isoliert er das Problem, verharmlost es zur erzieherischen Panne und schafft es aus der Welt, ohne doch damit die starke Aggressivität, die Beteiligung fast aller zufällig Anwesenden an Straßenkrawallen und die deutliche Parallelität der Fälle erklären zu können. S c h e l s k y ("Die skeptische Generation", Düsseldorf-Köln 1957) und mit ihm die deutsche Schulsoziologie deuten die Vorkomnisse als notwendige Anpassungsschwierigkeiten beim Übertritt aus der Welt der Familie in die familienfeindliche Welt der Institutionen. Andere begründen diese Schwierigkeiten mit dem Verlassen der eigenständigen jugendlichen "Subkultur" mit ihren autonomen Normen und Verhaltensweisen (K ö n i g). Dabei ist nicht einzusehen, inwiefern die moderne Familie und die angeblich vorgesellschaftliche Jugendwelt mit dem System wesentlich kontrastieren sollten. Nichts schmälert die Beobachtung, daß der Jugend die Anpassung weitaus besser gelingt als den

älteren Generationen. Andere Erklärungen, wie die vom Nachhinken der seelischen gegenüber der körperlichen Entwicklung und all die kriminologischen und individualpsychologischen Versuche, die Fehlentwicklungen in der Kindheit oder das Elendsmilieu zur alleinigen Ursache stempeln, scheitern an ihrer isolierten, positivistischen Betrachtungsweise und oft schon am statistischen Tatsachenmaterial selbst. Sogar F r i e d e b u r g macht es sich in seiner sonst hervorragenden Studie ("Zum Verhältnis von Jugend und Gesellschaft", in: "Zeugnisse", Frankfurt 1963) zu leicht, wenn er mehrmals von der "Entladung überschüssiger Vitalität" spricht.

Um das jugendliche Aufbegehren in seiner vollen Bedeutung als"zusätzliches", d.h. aus dem gesellschaftlichen Selbstverständnis heraus im Grunde nicht zu begreifendes und deshalb umso tiefer deutendes Symptom zu begreifen, ist es notwendig, sich klarzumachen, daß die traditionellen Konfliktsituationen heute so gut wie verschwunden sind. Da die fortschreitende Mechanisierung von ihren Angestellten eine längere Berufs- und Lebenserfahrung nicht mehr verlangt, kennt der Jugendliche die künstliche Klausur der harten Lehrzeit nicht mehr und nimmt vom Tag der Schulentlassung an als vollwertiger Konsument an den "Vergnügungen" der Gesellschaft teil. Allgemein wird die Schule als notwendige Voraussetzung, um später gut verdienen zu können, anerkannt. Das Verhältnis zu den Eltern hat sich zu wohlwollender, affektloser Jovialität gewandelt. Der Verlust an Autorität, objektiv begründet in der degradierten Familie in der Konsumgesellschaft, läßt die Eltern als ältere Partner mit deutlichen, aber hingenommenen Schwächen erscheinen und reduziert den Generationskonflikt auf unwesentliche Reibungen. Die Arbeit wird mißmutig, aber protestlos ertragen. Die patriarchale Autorität, die streng-gerechte Willkür des Lehrherrn, die provozierende Enge eines puritanischen Spießertums, all das, was zum unmittelbaren Aufbegehren reizen könnte, ist verloren und zerbrochen. Antiquiert erscheint der Ausbruch des Sohnes aus dem Elternhaus, romantisch-kokett der Kampf gegen die Kirche. Die Autorität verlagerte sich in die anonyme Gewalt der Institutionen, die als Selbstzweck erscheinen und das eigentliche Interesse des einzelnen vergessen lassen, und in die energische Aufforderung zur ökonomischen Anpassung, die unmittelbar der kapitalistischen Produktion dient. Der alte Ödipuskomplex - mit seinen negativen Folgen der verschiedenen sexuellen Neurosen und den positiven Folgen der Rebellion gegen die väterliche Welt und Ausformung der eigenen Person - hat mit der Verinnerlichung des Leistungswillens seine Schuldigkeit getan und verliert zunehmend an Bedeutung. Überhaupt ist es überholt, heute noch von einer "sexuellen Not" zu sprechen, wie es in den Analysen der Jugendgenerationen früherer Zeiten angebracht war, es sei denn, man spricht von der N o t d e r S e x u a l i t ä t in einem ganz allgemeinen Sinne: das alles gewährt wird und doch im Grunde nichts. Die Möglichkeit, sich sexuell zu befriedigen, steht heute fast allen Jugendlichen ab dem 14. bis 16. Lebensjahr offen und wird bald die Regel sein. Die neue Form der Frustration ist mit den alten Hausregeln nicht mehr zu erfassen. Freilich wird hier die Versuchung für die reaktionäre Kulturkritik übermächtig, die naheliegende Vermutung auszusprechen, Langeweile, Gleichgültigkeit und Unzufriedenheit entstammten der Übersättigung, einem Zu-viel an Freizeit, Konsum und Erotik. Diese Theorien weiten sich schließlich zu der Einsicht, daß es der Mensch im konfliktlosen Wohlstand eben nicht aushalte, daß er Spannung, Not, gar Krieg benötige, um zur Persönlichkeit mit harmonischen

Freuden und Leiden zu reifen, wobei auf Schweden und die Schweiz verwiesen wird, die das harte Schicksal erleiden mußten, lange keinen Krieg im Land gehabt zu haben. Diese wohl hartnäckigste Meinung dient dazu, das "reiche Geschenk", das uns die kapitalistische Leistungsgesellschaft zur Abstumpfung zugesteht und das in Wirklichkeit bitter und fade schmeckt, als nicht mehr zu überbietende Freiheit, die schon lebensgefährlich sei, auszumalen. Aber unsere Wohlfahrtsstaaten sind eben ganz und gar nicht konfliktlos. Sie sind ein einziger großer Konflikt. Alles kann uns gegeben werden, weil alles letztlich nur einem Prinzip dient, das uns die Selbstverwirklichung verweigert. Wir haben nicht zuviel, wir haben n i c h t s .

Die g a n g s von Brooklyn, die in mehrerer Hinsicht für das Gruppenverhalten untypisch sind, da sie noch weitgehend vom lokalen Milieu bestimmt werden und einer "Subkultur", einer "Subgesellschaft" mit strengen eigenen Sitten, Regeln, Zeremonien, hierarchischer Gliederung, eigener Sprache, eigenen Interessen und i s o l i e r e n d e n Tendenzen angehören, zeigen im übrigen - wenn sie sich nicht im brutalen Bandenkrieg mit regelrechten Straßenschlachten erschöpfen - ein ausgesprochen typisches anarchistisches Verhalten. Sie schleppen Mülleimer mit Asche, Unrat und Scherben auf die Dächer vierstöckiger Häuser und kippen sie über den Passanten aus (Salisbury a.a.O.). Sie werfen Schornsteine auf die Straße. Sie brechen in die Säle ihres Gemeindehauses ein und zerschlagen die gesamte Einrichtung. Sie schießen aus einem Hinterhalt in der Nähe einer Schule wahllos in eine Gruppe von Schulkindern, die ihnen nichts getan haben, was an jenen berühmten surrealistischen Satz erinnert. Sie veranstalten Massenmasturbationen, sexuelle Gruppenfeiern mit Perversitäten und exhibitionistischen Schaustellungen. Die Banden mit Zugang zu Autos üben sich in der Mutprobe, aus zwei mit 100 km aufeinander zurasenden Wagen als der letzte abzuspringen. In den neuen modernen Mietskasernen, die man baut, um die sozialen Gettos aufzulösen, zerstören die Kinder das Eigentum und stehlen alles Transportierbare. Die verwöhnten Halbwüchsigen der sozial weit höher gestellten amerikanischen Vorstädte wurden in den letzten Jahren von einem "Schulzerstörungsfieber" ergriffen. Ohne eigentlichen Anlaß verheerten sie die erst fertiggestellten neuen Gebäude, zertrümmerten das Büro des Direktors, legten Brände, die Millionen von Dollar Sachschaden verursachten, und zerstörten parkende Wagen. Andere warfen Rauchgranaten in elegante Tanzcafes. Söhne guter Eltern zerschießen stundenlang Straßenlaternen und Schaufenster oder kapern in Florida Yachten, um die Bordelle in Mexiko zu besuchen. Schwedische Halbstarke schlagen auf Streifengängen wahllos auf jeden ein, dem sie begegnen. Im Gegensatz zu diesen eindeutig aggressiven Akten sind die fast gänzlich richtungslosen, ganze Massen zufällig anwesender Jugendlicher ergreifenden Zusammenrottungen und Krawalle bezeichnender und aufschlußreicher (obwohl zumindest die Theorie, daß vor allem verdrängte Sexualität zu Aggression führt, hier in einem ganz neuen Licht erscheint und wohl ergänzt werden muß). Die "mods" und "rockers" treffen sich zu gigantischen "Schlachten" in englischen Seebädern. Obwohl dabei viel Sachschaden entsteht, sind die Treffen nicht von besinnungsloser Wut gekennzeichnet, und die Verletzungen halten sich in Grenzen. Vielmehr sind immer deutlicher fast r i t u e l l e Verhaltensweisen zu erkennen. Die Schwabinger Krawalle schließlich, bei denen an fünf Abenden Tausende von jungen Leuten die Leopoldstraße Münchens überfluteten, waren von Schlägereien unter den Jugendlichen frei. Diese fallen ganz auf die Seite der Polizei. Ähnlich offene, nicht

auf irgendwelche Teilnehmer beschränkte Straßenkrawalle waren in fast allen Großstädten Westdeutschlands zu beobachten. Obwohl die Blütezeit der typischen Halbstarkenunruhen - Kennzeichen: frisierte Motorräder, Lederjacken, enge Gruppierungen, Stammlokale usw. - längst vorüber ist, hängt dies nicht mit dem Ende der familiär und sozial zerrütteten Nachkriegsverhältnisse zusammen, wie die Fortdauer dieser Erscheinungen in Ländern mit solch hohem Lebensstandard wie Schweden und England beweist. In verwandelter Form wird es auch in Deutschland immer wieder zu aggressiven und anarchischen Zusammenrottungen Jugendlicher kommen.
Was dieses Aufbegehren so seltsam ziellos und "unbegründet" erscheinen läßt, ist zunächst der Mangel an s i c h t b a r e n F e i n d e n oder Mißständen. Wo bei den gangs der amerikanischen slums noch eine feindliche Umwelt droht, wird die dumpf gefühlte, ungreifbare Bedrohung gewaltsam auf das falsche, ebenso unschuldige Ziel projiziert, den feindlichen gang, in dem sich nun die ganze Feindschaft des Lebens personifiziert. Bei den Fehden der mods und rockers handelt es sich noch um einen verschleppten Klassengegensatz. Angesichts der identischen Haltung der rivalisierenden Gruppen und der Sinnlosigkeit des Kampfes erweisen sich aber solche Gegensätze als bloßer Vorwand. Die Vorfälle in den oberen sozialen Schichten und die Krawalle in Deutschland haben den Vorteil, daß bei ihnen dieser Vorwand entfällt. Die Auflehnung gegen etwas, was nicht faßbar wird, muß gleichfalls unbestimmt bleiben. Offenbar geht es weder um das Erringen neuer formaler Freiheiten oder neue materielle Zugeständnisse noch um den Protest gegen eine b e s t i m m t e Form der Unterdrückung oder Versagung. Und offenbar können die so oft zitierte Langeweile und das unbestimmte Unbehagen weder durch einen Abbau des schon Erlaubten noch durch irgendeine quantitative Veränderung gestillt werden. Allen diesen spontanen Ausbruchsversuchen ist die Bemühung um eine neue I n t e n s i t ä t und eine gewaltsam angestrebte U n m i t t e l b a r k e i t gemeinsam, wobei Geschwindigkeit, Sexualität, Rauschgift und Alkohol unvermeidliche Hilfsmittel darstellen. Da der Ausbruch auf jede Art versucht wird, muß es sich um etwas Grundlegendes handeln. Die Krawalle sind der hilflos-unartikulierte Versuch, mit Radau und Aggression, mit konkreter Lust und konkretem Schmerz der L e e r e zu entfliehen. Was aber heißt das, "Leere"? Sie ist kein Unbeschäftigtsein, sie ist keine Übersättigung, sie ist kein Mangel an Möglichkeiten und keine existentielle Grundbefindlichkeit. Es handelt sich um die konkrete Ent-wirklichung der Wirklichkeit infolge der ökonomischen und psychischen Ausbeutung aller menschlichen Lebensäußerungen, um eine formale Verdünnung des Bewußtseins und des Weltgefühls, da der eigene Wille von außen kommt und das Ziel ständig ausgetauscht wird, um eine Abstrahierung aller Beziehungen, da sie nicht mehr zu uns gehören, sondern uns angepaßt werden, um eine Ver-rückung der emotionellen und physischen Funktionen, um den Schwund jeder ungebrochenen Nähe, um den Verlust des spontanen Raumes, der noch frei von gesellschaftlichen Vermittlungen wäre, um ein langsames Ersticken des Menschen, da ihm kein Ort und keine Stunde mehr bleibt, wo er sagen könnte: dieses Gefühl und diese Bewegung sind neu, denn ich habe sie entdeckt, sie gehören ganz zu mir, ich bin eins mit ihnen, ich werde durch sie, und weil nichts zwischen mir und meiner Tat steht, durch die ich zur Welt und die Welt zu mir kommt, durch die ich und die Welt sich verändern, bin ich frei.
Wohl handelt es sich, da die Ausbrüche regelmäßig verpuffen, und ihr bewußtloses Scheitern schon im Ansatz in sich

tragen, um im Grunde harmlose Ventile, die zudem bei häufigem Auftreten den nützlichen Eindruck von zuviel Freiheit und daraus resultierendem Notstand vortäuschen. Die Zerstörungswut und Gewalttätigkeit der amerikanischen Banden ist auch ein Abbild des wirtschaftlichen und politischen Terrors der Weltmächte. Ihre hierarchische Rangordnung reflektiert die antagonistische Struktur der Gesellschaft. Sie entstehen und kämpfen in einem amorphen und panikartigen Streben nach Sicherheit, und sie kapseln sich vor der Außenwelt ab wie die isolierten und angepaßten Erwachsenen. In vielem ähnelt der gang einer Diktatur mit den verzerrten pathologischen Zügen der Gesellschaft. Neue Mitglieder werden aus dem Revier der gangs ausgehoben und eingezogen. Die Chefs verraten den Journalisten, die sie interviewen, daß sie ihre Eltern lieben und daß es ihr geheimer Ehrgeiz ist, Polizist zu werden oder zum Militär zu gehen. Freilich vermögen die Banden trotz aller Brutalität nicht an den allumfassenden gang "Gesellschaft" heranzureichen, den sie unbewußt imitieren. Zu Recht bezeichnet M u c h o w die jugendliche Auflehnung als "Ausbruch aus dem System mit den Mitteln des Systems", für den, wie Friedeburg hinzufügt, "das System die Mittel bereitwillig zur Verfügung stellt". Nach Friedeburg "bezeugt die Zunahme der Jugendkriminalität eher den Wunsch nach Anpassung als das Bedürfnis nach Sezession und Widerstand", wie das vorherrschende Eigentumsdelikt "eine illegale Reaktion auf den Konsumdruck" darstellt. Revoltierend übernehmen die Jugendlichen die Normen und Verhaltensweisen, die sie zu provozieren glauben. Grundsätzlich handelt es sich nicht um Abwehrhandlungen gegen die drohende Integration, sondern um die Folgen g e l u n g e n e r Anpassung, wie Friedeburg betont. "Die beliebige Auswahl zwischen dem Immergleichen der Waren und Stellen, der kollegialen und intimen Beziehungen (gewährt) nicht das versprochene Glück. Der Weg jugendlicher Anpassung in der modernen Gesellschaft führt durch eine halbgeöffnete Tür zu einer ziellosen Freiheit. Nicht die Barrieren auf diesem Wege, sondern der Vorgeschmack seiner Vergeblichkeit dürfte letzten Endes der Grund für das Mißvergnügen der Unbefriedigten sein."

Obwohl aber in den Krawallen aufgestaute Unlust sich ziellos und unschädlich entlädt und auf diese Weise ernsthafter Kritik und Aktion vorgebeugt wird, obwohl man viele Unruhen als kokette Identifikation mit der eigenen, von Presse und öffentlicher Meinung suggerierten Rolle verstehen muß, deuten die charakteristischen Züge der Revolten verbissen auf das Verlorene und unbewußt Ersehnte. Hier entspringt der Lustgewinn, der die sinnlos scheiternden Aktionen, die zugleich Protest und dilettantische Realisierung des Traumes von der Einheit von Individuum und Gemeinschaft sind, sich immer aufs Neue wiederholen läßt. Was in ihnen vom Unheil der Gesellschaft selbst sich abbildet, was bloßer Reflex auf die Einhämmerungen ist, die nicht verkraftet werden, wurde oft genug aufgewiesen, nicht aber, was in ihnen als ersehnter Zustand gesucht wird.

Alle diese unvorbereiteten, plötzlich aufflammenden Krawalle können als die Folge des Hungers nach spontaner G e m e i n s c h a f t , die von keiner Institution vermittelt wird, verstanden werden. Die zum Zusammenhalt des Systems notwendige Manipulation des Bewußtseins durch Propaganda, Meinung und Werbung geht nur dann rationell und koordiniert vonstatten, wenn ihr genormte Objekte gegenüberstehen, die auf ihren verdinglichten gemeinsamen Nenner gebracht worden sind. Unterschiede, auf die man sich einstellen müßte, belasten den Apparat organisatorisch und finanziell. Die In-

dividuen sind aber nur dann die gleichen, wenn sie isoliert gehalten werden und die Verbindung zur Außenwelt den gleichschaltenden Massenmedien überlassen. Asozial ist, was die Isolation sprengen möchte. Das eigentlich berauschende, tragende Gefühl der halbstarken Ausbrüche muß es sein, die S t r a ß e als den angestammten Ort unmittelbarer, schrankenloser K o m m u n i k a t i o n in Besitz zu nehmen, die Straße, die nur eine abstrakte Struktur zwischen leeren Koordinatenpunkten ist, zum tosenden Mittelpunkt umzuwandeln, in dessen geladener Atmosphäre die vergessenen Möglichkeiten des Lebens aufflackern. Das Überschwemmen der Straßen während der Schwabinger Krawalle, der irrationale Durchbruch aus verordnetem Freizeitverhalten zum Fest unkontrollierter Gemeinschaft mit den plötzlich vertraut gewordenen Unbekannten verschiedener Altersklassen und Schichten erzeugte in allen Beteiligten das seltsam trotzige Gefühl, auf eine unerklärliche Weise im Recht zu sein. Bei den amerikanischen und englischen Horden wird ein weiterer Zug deutlich, der unmittelbar mit dem Erlebnis der Gemeinschaft zusammenhängt: die Kreierung von mit S y m b o l und R a u s c h eng verbundenen R i t e n . Die Bedeutung des Ritus in archaischen Gruppen kann hier nur angedeutet werden. Es handelt sich um den Durchbruch des Unbewußten zur lebendigen, der Schwere entbundenen Wirklichkeit, um das Erlebnis der Einheit des eigenen Selbst im Zusammenhang mit der kollektiv schöpferischen Einheit von Individuum und Gruppe, Mensch und Natur, es bedeutet die Überwindung von Angst und Leere in der Verschmelzung aller menschlichen Dimensionen. Die Symbole sind die Zeichen, die die Vereinigung mit dem offenen Horizont des Überwirklichen und Unbewußten und vor allem ihre Wiederholbarkeit bestimmen und verbürgen. Symbol und Ritus sind nur denkbar im nicht entfremdeten Dasein, als Zeichen der anonymen Ordnung verkehren sie sich in ihr zwangshaftes Gegenteil. Das starke Symbolbedürfnis, das sich in der Wahl der Klub- und Eigennamen, die romantische und hybride Selbsteinschätzung verraten, den Talismanen, den Abzeichen der gangs und der Bedeutung bestimmter Orte ausdrückt, ist zuverlässiges Merkmal der gangs, ebenso wie die archaischen Züge des "Auge um Auge, Zahn um Zahn"-Denkens, des Gemeinbesitzes von Waffen, Geld und Mädchen und des Kultes um Tollkühnheit und Tapferkeit. Das unergründbare Auseinander- und Zusammenrennen der englischen Banden am Strand, ihre verzückten Zuckungen, ihre ekstatischen Tänze und das schrille Begleitgeschrei, all das ist nicht frei von Spuren archaischen rituellen Rausches. Der Druck des entfremdeten, überall v e r m i t t e l t e n Lebens schafft sich sein Ventil: die perfekte Glätte der Städte reizt zu besinnungslosem Zuschlagen. Die organisierten Halbwüchsigen suchen direkte, personale Autorität, sichtbare, straffe Führung, sichtbare Feinde, Vertrautheit durch den Rückzug auf ein enges Revier, Erprobung persönlicher Fähigkeiten und Ansehen außerhalb der blinden Maschinerie des rationalisierten Zufalls, die sichtbare, durch Einsatz zu meisternde Gefahr, Ernst, Verantwortung und Bedeutsamkeit, Pflichten und Disziplin innerhalb der s e l b s t aufgebauten Gruppe gegenüber der Indifferenz der genommten Gesellschaft, Lebenssinn und Selbstzweck in der Gemeinschaft. Selbst bei Raubzügen ist das gemeinsame Tun wichtiger als die Beute. Die offensichtlich irrealen Symbole und Träume von wilder Macht, schrankenlosem Sadismus, gewaltigen Waffen, die "Visionen von Größe und Erhabenheit" haben etwas Paranoides, in das sich das verzweifelte und enge Bewußtsein flüchten muß, wenn es innerhalb dieser Gesellschaft noch Unmittelbarkeit gewinnen

will. Aber die revoltierenden Jugendlichen und ihre schon verratenen Reservate sind nur die Zeugen des in seiner Verwirklichung frustrierten Menschen; ihre Auflehnung selbst dient noch dem bestehenden Zwang. Erst mit dem Bewußtsein der eigentlichen Antriebe ihres Aufbegehrens, erst mit dem Wissen von den eigentlichen Feinden, die ihre Selbstzerfleischung für immer verfehlt, können die Energien der jugendlichen Rebellen dem sinnvollen Kampf zugute kommen. Ihnen dieses Bewußtsein zu ermöglichen, bleibt eine noch zu lösende Aufgabe.

Die wohlmeinenden Versuche derer, die mit "Anlagebedingtheit", "Umweltbedingtheit" und "Entwicklungsbedingtheit" hantieren, werden zukünftige Pannen nicht verhindern und nicht zu der Wurzel des Übels vordringen können. Das hektische Klima des Wettbewerbs um Prestige und Anpassung in der schizoiden antagonistischen Gesellschaft, erwachsen durch die aus der Ausbeutung von Klassen, Völkern, Trieben und Bedürfnissen sich speisenden kapitalistischen Produktionssteigerung - die als kapitalistische nicht dem Menschen dienen kann und im übrigen auch schon die sogenannten sozialistischen Länder verseucht hat - entfremdet den Menschen von seinen Handlungen und seinen Worten, nivelliert alle fruchtbaren Spannungen, pervertiert die Sexualität zum zugestandenen und eingeplanten Konsum und die Vergnügungen zum Ölwechsel für die nächste Leistungsschicht. Erst die Erkenntnis der grundlegenden Verflochtenheit a l l e r gesellschaftlichen Bereiche miteinander, auch die der scheinbar isolierten (und psychologisch banal zu erklärenden) jugendlichen Verhaltensweisen mit der spezifischen historischen Wirtschaftsform dieser Staaten und dieser Zeit, und erst die Veränderung des ökonomisch bestimmten Zusammenhanges schafft die Bedingung der Möglichkeit, das, was sich in den Rebellionen und Krawallen vergeblich ausdrücken möchte, zu seinem Recht zu verhelfen. Von allen Seiten will man uns einreden, daß das moderne Leben von gewissen notwendigen Übeln nicht zu trennen sei. Aber es gibt keine hochindustrialisierte Zivilisation a n s i c h , die, weil sie nun einmal spezialisiert und anonymisierend ist, zu bestimmten Deformationen des Menschen führen m u ß , die dann als notwendige zweite Natur anerkannt werden müßten (wie u.a. Max Bense meint). Was hier vergessen wird, ist der Unterschied von Quantität und Qualität, d.h. zwischen all den statisch erfassbaren notwendigen Vermittlungen, neuen Inhalten, der Organisierung des Lebens und dem jeweiligen gemeinsamen Zweck, dem sich letztlich alles unterordnet, dem Prinzip. Dieses Prinzip, das alle Bereiche des Lebens färbt, ist nicht ein für allemal festgelegt, sondern ändert sich in der Geschichte: es kann die Entfremdung des Menschen unter einem absurden Tausch- und Produktionsprinzip bedeuten, aber auch seine Versöhnung mit sich, der Gesellschaft und der vorgegebenen oder gemachten Umwelt.

f b

DIE BEDEUTUNG DER AUTOMATION FÜR EINE REVOLUTIONÄRE BEWEGUNG

Beim Jammern über unsere nichtrevolutionäre Epoche seitens pseudorevolutionärer Gruppen, die mehr dahin schielen, wo eine vergangene Revolution bewerkstelligt, was auch bei uns sich eingerichtet hat, die absolute Herrschaft des Leistungsprinzips, statt sich in das zu vertiefen, was radikale Professorenkritik - radikale Kritik ist die Identität von Denken und Sein und sie verbietet, nur geduldiges Papier auf den Markt zu werfen - in unserer Hemisphäre geleistet hat 1), werden zwei Aspekte vergessen: die totale Entmenschlichung des Menschen lässt die Antithese besonders sichtbar werden und wir bewegen uns revolutionären Zeiten mit solcher Virulenz entgegen, daß schlagkräftiger Aktion, will sie nicht den Umschlag verpassen, wenig Zeit zum Formieren bleibt. Die Kräfte der herrschenden Ideologie - anfangs durch Einzelinteressen gekennzeichnet, gelang es ihnen jedoch, ihre Interessen allen anderen geschickt einzusuggerieren - spielen ihr letztes Spiel: entfremdetes Dasein soll als Glück verstanden werden. Kann Bewußtsein nicht mehr unterscheiden zwischen dem, was aufoktroyiert und dem, was als emanzipiertes Leben ersehnt wurde, dann hat sich eingerichtet, was alle negativen Utopien nicht erahnen konnten.
Die Idiotien, die über das Problem Automation produziert werden, spiegeln die Idiotie dieser Gesellschaft. Der Schrecken, den ihr Nahen verkörpern soll, möchte den Schrekken beschwichtigen, der Freiheit heißen könnte. Vergessen machen soll der "Teufel" Automation, daß er dazu dienen könnte, eine teuflische Gesellschaft abzuschaffen. Die Veränderung der gesamtgesellschaftlichen Struktur durch die Automatisierung ist nur zu vergleichen mit der beginnenden Industrialisierung im frühen 19. Jahrhundert. Die Widersprüche, damals von Marx fundamental aufgezeigt, verstecken sich heute mit Erfolg hinter der Fassade allgemeiner Gleichschaltung, deren Mechanismen aufzudecken kritisches Bewußtsein verlangt. Der psychische Notstand von heute lässt die physische Not von gestern harmlos erscheinen. Schaffte das Bürgertum die Produktivkräfte, die sich gegen das System wenden mußten, so produziert die hochindustrialisierte Gesellschaft die Mittel, die ihr die Herrschaft entziehen. "Die wahrhaft befreienden Wirkungen der Technik sind im technischen Fortschritt als solchem nicht enthalten; sie setzen gesellschaftliche Veränderungen voraus, die sich auch auf die grundlegenden ökonomischen Institutionen und Verhältnisse erstrecken."2) Die Anarchie der kapitalistischen Produktion 3), die willkommene Vergeudung des Mehrwertes durch Raumfahrt und Rüstung, eingeplanter Güterverschleiß und Zwangskonsum, selbst der "irrationale, mythisch-schicksalhafte Charakter"4) des Lebensprozesses in der kapitalistischen Gesellschaft, all dies büßt Herrschaft ein, gegenüber dem Bewußtsein dieser Repression und dem Willen, eine Ge-

---

1) gemeint sind die Werke folgender Autoren: Adorno, Benjamin, Horkheimer, Kracauer, Herbert Marcuse, Habermas, G. Anders, Bloch, Kofler.

2) Herbert Marcuse "Die Gesellschaftslehre des sowjetischen Marxismus", Neuwied 1964, S. 238

3) "Der Prozess vollzieht sich nicht unter der Kontrolle eines bewußten Willens, sondern als Naturvorgang. Das Leben der Allgemeinheit ergibt sich blind, zufällig und schlecht aus der chaotischen Betriebsamkeit der Individuen, der Industrien und Staaten."(M. Horkheimer "Materialismus und Moral" in Zeitschrift für Sozialforschung, Jhg. II, Heft 2, Leipzig 1933,S.167)

sellschaft zu liquidieren, die Menschsein korrumpiert. Durch die Automation klären sich endlich die Fronten: Gewerkschaft und Industrie reichen sich die Hände, denn sie ahnen dumpf die Gefahr, zusammen hinweggespült zu werden. Der Kampf um garantierten Jahreslohn, Umschulungskurse, Lohnerhöhung oder Arbeitszeitverkürzung ist ein Scheingefecht; zugrunde liegt die Illusion, den Übergang unmerklich und ertragbar vollziehen zu können. Die Verbürgerlichung der Gewerkschaften und aller linken Rechtskräfte wird daran sichtbar, daß sie nicht mehr den Gedanken denken können: durch Automation zur Revolution! Als man begann in dieser Gesellschaft sich einzurichten, sie von innen heraus zu verändern, vergaß man, was geschworen ward. Die Affinität aller linken Organisationen, einschließlich der sozialistischen Länder, zur bürgerlichen Gesellschaft muß schonungslos angeprangert werden. 5)

---

4) Alfred Schmidt "Der Begriff der Natur in der Lehre von Marx" Frankfurt 1962, S. 32

5) "Prinzip dieser Gesellschaft ist nicht mehr der Kapitalist mit seinem unmittelbaren Profitinteresse als leibhafte Verkörperung dieses Prinzips, gegen das physisch angegangen werden könnte, sondern das abstrakte Profitinteresse, das den Kapitalisten nicht mehr benötigt, weil es sich verselbständigt hat. Auch die intime und deutliche Gegnerschaft zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer überlebt nur in einem abstrakten Funktionsverhältnis, in dem beide Seiten ihre Rollen nur noch posieren und austauschbar scheinen, wenn heute noch nicht ganz, so doch spätestens mit dem Siegeszug der Automation, die den Arbeiter im alten Sinne vollkommen liquidieren wird. Das Entscheidende an diesem Wandel ist, daß der Kampf um die Emanzipation des Menschen nicht mehr gleichbedeutend ist mit dem Kampf gegen den Kapitalisten, oder nurmehr zu einem unwesentlichen Teil; es ist kein Kampf gegen die Produktionsverhältnisse, sondern primär gegen das falsche Prinzip dieser Verhältnisse. (Das Leistungsprinzip ist in keiner Weise an den Kapitalismus gebunden. Das Abstraktwerden des Kapitalismus und die Subsumierung des Sozialismus unters Leistungsprinzip bringen es mit sich, daß sich beide Systeme immer mehr angleichen - im anonymen Manager-Apparat, in der Herrschaft der Zwischengeschalteten ohnehin - und das heute schon Zwischenformen zu erkennen sind, die weder dem einen noch dem anderen oder beiden Systemen anzugehören scheinen. Erst im August 64 erschienen in der "Prawda" erneut Artikel, die sich für die Einführung eines freien Marktsystems in der UdSSR, eine Gewinnbeteiligung der Arbeiter, die Wiedererweckung der Eigeninitiative und für die größere Unabhängigkeit der Unternehmen, auch in der Preisfestlegung, einsetzten. Wachstumsrate und Konsumbedürfnis überspielen die Reinheit des Sozialismus, der deutlich einer Liberalisierung zuneigt, die tiefer als eine temporäre Wachstumsstörung zu reichen scheint.)" F. Böckelmann "Anmerkungen zur Diskussion über Theorie und Praxis", Manuskript Sept. 64. In diesem Zusammenhang muß auf das epochemachende Werk von Herbert Marcuse "Die Gesellschaftslehre des sowjetischen Marxismus" hingewiesen werden. "Eine Tatsache scheint von höchster Wichtigkeit zu sein: in der Sowjetgesellschaft scheint es keine inhärenten Kräfte zu geben, die sich beschleunigter und umfassender Automation widersetzen - weder auf seiten der Leitung noch auf seiten der Arbeiterschaft." S. 237

Die spürbare Befriedigung darüber, den Hebel zu besitzen, diese Gesellschaft aus den Angeln heben zu können, macht vergessen, daß diese Gesellschaft in ihrer Negation eine andere geworden ist, auf die der alte Hebel nicht mehr passt. Sich den Anschein geben, Kommunist zu sein, entbindet von subtiler Kritik und differenzierter Analyse. Das krampfhafte Beharren auf einer für Mitteleuropa überholten Klassenkampftheorie verrät die Angst, eine neue Revolutionstheorie suchen zu müssen.

Das Primat der Produktion in Ost und West verschleiert, wozu Produktion begann. Eine Revolution, die emanzipierte Welt schafft, durch die Automation vorzubeugen, ist das primäre Bestreben der herrschenden Ordnung: mehr Freizeit durch Automation geht Hand in Hand mit mehr Manipulation durch Güterkonsum und Massenmedien. "Auf der fortgeschrittenen Stufe der Industrialisierung, d.h. zu einem Zeitpunkt, da die Automation auf die grundlegende Industrie der Massenproduktion und -distribution ausgedehnt wird, sind die im ökonomischen Prozess angewandte Technologie und Technik mehr als je zuvor Instrumente sozialer und politischer Kontrolle. Die Befriedigung der (materiellen und geistigen) Bedürfnisse findet statt vermittels wissenschaftlicher Organisation der Arbeit, wissenschaftlicher Betriebsführung und wissenschaftlicher Verordnung von Haltungen und Verhaltensmustern, die jenseits und außerhalb des Arbeitsprozesses wirksam werden und die Individuen im Sinn der herrschenden gesellschaftlichen Interessen präformieren ..... Und in dem Maße, wie der technische Fortschritt diese handgreiflichen Vorteile (Komfort, erhöhter Lebensstandard) abwirft, kann sich die Gesellschaft auf die Macht des ökonomischen Apparats verlassen und gewaltsamere Mittel zur Erzwingung der Unterwürfigkeit normalerweise im Hintergrund lassen." 6)

Je größer die Chance wird, über sich und das Totum zu reflektieren, je perfekter soll dieses unterdrückt werden. Das Auspendeln der Spannungen zwischen hochindustrialisierten und unterentwickelten Ländern bedeutet eine immense Gefahr für alle revolutionären Kräfte. Ist jetzt noch unser materieller Reichtum bedingt durch die Armut der Entwicklungsländer - Ausbeutung der Rohstoffe usw. - so droht diesen Ländern durch die Notwendigkeit des Absatzes unserer überflüssigen Produkte eine ähnlich repressive Gesellschaftsstruktur. Das Entstehen eines revolutionären Bewußtseins in den unterentwickelten Ländern ist daher eine der vordringlichsten Aufgaben, denn es würde zurückwirken auf die westliche Industriegesellschaft und das Scheitern isolierten Aufbäumens verhindern.

Da alle menschlichen Beziehungen Warencharakter annehmen in der Herrschaft des Leistungsprinzips, ist es wenig verwunderlich, daß sich der Mensch auch "beim Wahlakt nicht anders verhält als bei seinen Entscheidungen als Konsument. Das heißt aber, daß er in weitem Umfang manipulierbar ist, und daß die verschiedenen Wählertypen dazu tendieren, auf gleichartige stimuli selbst über längere Zeitstrecken immer wieder auf dieselbe Weise zu reagieren." 7) Diese Tatsache stellt heute praktizierte Demokratie in Frage und zeigt die Vermitteltheit von gesellschaftlichen Grundtendenzen auf den ideologischen

---

6) Herbert Marcuse, a.a.O., S. 17

7) Friedrich Pollock, "Automation" Frankfurt 1964, S. 343

Uberbau. 8)
Der Überfluß an Produkten verlangt nach neuen Zwangsmethoden diese abzusetzen. Folglich müssen die Bedürfnisse so stimuliert werden, daß jeder bereit ist, sich weiterhin in den Arbeitsprozess integrieren zu lassen, um das kaufen zu können, was ihm die Besinnung raubt. Da die Kompensationstheorie - durch die Automation freigesetzte Arbeitskräfte finden anderswo Unterschlupf - nur bedingt stimmt, denn die Leidtragenden sind nicht primär die auf die Strasse geworfenen, sondern diejenigen, die aufgrund mangelnder Spezialistenverblödung von Anfang an keinen Arbeitsplatz mehr finden, könnte man auf ein revolutionäres Arbeitslosenheer hoffen. (H.Marcuse zeigt auf, daß die Sowjetunion ein vitales Interesse an radikaler Abrüstung hat, da die relative Stabilität des Kapitalismus auf der Verteidigungswirtschaft beruht.) Ohne wirklich revolutionäres Bewußtsein kämpfen diese Arbeitslosen jedoch um das, was sie nicht haben, nämlich um einen Arbeitsplatz. Zudem wird Staat und Wirtschaft dieser gefürchteten Kraft finanziell unter die Arme greifen, damit sie sich ohne Komplexe an dem beteiligen können, was auch dem Glücklicheren das Leben lebenswert erscheinen läßt: zu konsumieren, was das falsche Ganze zusammenhält, die Unfreiheit perpetuiert und Freiheit weiterhin vorenthält.
Der brutale Menschenverschleiß der Industrie im 19.Jahrhundert findet heute seine Parallele im proklamierten Güterverschleiß. Die Kritik an den ständig wechselnden Modellen der Prestigegüter ist eine doppelte Verschleierung: dem Kaufzwang kann sich kaum jemand noch entziehen und außerdem verhindert diese oberflächliche Kritik tieferes Schürfen. Die spätkapitalistische Gesellschaft erhält sich weniger durch den Besitz angeblich lebensnotwendiger Kreationen als durch den eingeplanten Güterverschleiß, der sogenannten Obsoleszenz. In hochwertigen Konsumgütern wird der Defekt mit eingeplant, damit ein neues Produkt gekauft wird. Diese Praxis, von Amerika eingeführt, wird von europäischen Firmen begeistert nachgeahmt. Mit dem Argument, die Vollbeschäftigung müsse erhalten bleiben, sind alle repressiven Handlungen in einer Demokratie legitimiert. Die Interessen weniger verbünden sich mit den Interessen aller: Die Angst ist ihnen gemeinsam. Durch die Herrschaft eines Prinzips ähnelt die hochkapitalistische und pseudosozialistische Ideologie der faschistischen: der Kampf um den Lebensraum rechtfertigte jede Vernichtung physischen Lebens, der Kampf um den tödlichen Rhythmus der

---

8) Wir schrieben in unserer "Adresse an die Bundesversammlung": "Der Konsum von Politik ist das beliebteste Gesellschaftsspiel unserer Zeit. Politik als ideologischer Überbau vollstreckt nur, was im Unterbau bereits vorentschieden ist: da der Mensch keine Welt mehr hat, muß er unausgesetzt neue Fetische produzieren. In Ost und West ist der Lebensstandard die Fata Morgana des Lebens, das in dieser Gesellschaft nicht möglich ist. Politische Systeme - sei es westliche Demokratie oder östliche "Diktatur" - als manipulierte Schauspiele Energien bindender Antagonismen und als Leerlauf formalistischer Betriebsamkeit sind das Korrelat zum Leistungsprinzip: es hat alle Bereiche durchdrungen, es gibt nichts ausserhalb von ihm, und es erscheint gleichsam als Natur, der wir machtlos ausgeliefert sind."

Industrie die Vernichtung psychischen Lebens. 9)
Die Problematik der Automation für die herrschende Ordnung besteht darin, daß Maschinen nicht konsumieren können. Der in der Philosophie antithetische Begriff des Spiels wird zusehends von gesellschaftlicher Ideologie durchsetzt. "Die Tendenz, in möglichst vielen Einzelheiten die industrielle Arbeit dem Spiel anzugleichen," 1o) deutet darauf hin, daß die Zerstörung nicht absetzbarer Produkte, als "Spiel" deklariert, gesellschaftliche Notwendigkeit werden könnte. Wie im Zeitalter der Überproduktion der Begriff des Nützlichen zur Ideologie geworden ist, so kann der potlatch gesellschaftliche Norm werden: "Die rivalisierenden Stämme überboten einander in einer Reihe von Festen mit dem Verschenken ihrer gesamten Habe, die der beschenkte Stamm alsbald zu Ehren des Gastgebers zerstören mußte. Die Festesreihe endete damit, daß die von allen Mitteln entblößten Stämme sich wieder dem Abenteuer ihrer Fischzüge zuwandten."11)
Die "spielerische" Vernichtung von Gütern wird zum Ansporn erneuter Produktion, die Selbstentfremdung und Repression institutionalisiert. "Die gesellschaftlich nicht richtig organisierte Naturbeherrschung, mag sie auch noch so hoch entwickelt sein, bleibt Naturverfallenheit." 12) Automation in einer repressiven Gesellschaft verstärkt die Repression: Freizeit wird zum psychischen KZ. Automation in einer emanzipierten Gesellschaft schafft die Möglichkeit, dem Menschsein neue Inhalte zu geben. Fällt die ökonomische Bedingtheit der Entfremdung weg, wird die Entäußerung des Menschen Selbstverwirklichung.
In einem äußerst oberflächlichen Artikel über die Probleme der Freizeit im SPIEGEL 13) - banale Kulturkritik vermischt mit glättendem Optimismus der Konflikte plus schnoddrig offerierter Gesellschaftsideologie - heißt es am Schluß: "Wenn Menschen in größerer Zahl wirklich begreifen, daß die besten Dinge im Leben gratis sind, bricht das System chaotisch zusammen. Auf ihrem eigenmächtig rasenden Industrieapparat gefesselt, gleicht die moderne Lebensart samt ihrer Freizeit zusehr jener 'jungen Dame vom Niger', die in einem englischen Scherzgedicht 'auf dem Rücken eines Tigers reitet'. Solange sie auf der Bestie sitzt, findet sie keine Ruhe.

---

9) Die faschistischen Tendenzen in der hochindustrialisierten Gesellschaft reproduzieren sich deutlich in ihren Funktionsträgern. F.Pollock, der neben G. Friedmann Fundamentales über die ökonomischen und sozialen Folgen der Automation schrieb, deckt "die aus der Praxis der totalitären Staaten bekannte Affinität des Denkens vieler Ingenieure mit dem der totalitären Gewaltherren" auf. (s. F. Pollock a.a.O. S. 3oo) Diese Affinität wird selbst noch in den Schriften der Chef-Ideologen beider Systeme sichtbar. "Strategie im Reich der Wünsche" von Ernest Dichter fundiert auf der gleichen kleinbürgerlichen Geisteshaltung und übt die gleiche Funktion aus, wie Alfred Rosenberg's "Der Mythos des 2o. Jahrhunderts".

1o) Peter von Haselberg "Funktionalismus und Irrationalität" Frankfurt 1962, S. 82

11) ebd. S. 24

12) Alfred Schmidt, a.a.O., S. 32

13) DER SPIEGEL Nr. 37 v. 9. Sept. 64

Wenn sie absteigt, wird sie aufgefressen."
Weder die Symbiose mit ihm noch sein Mord - Maschinenstürmerei wäre so reaktionär, daß es fast gesellschaftlich lanciert sein könnte - zerschlagen diesen Kreislauf: einzig und allein die Gesinnung w o z u stiegen wir auf den Tiger. Aus dieser Rückerinnerung folgt der revolutionäre Wille zur Mündigmachung des Menschen. "Die Machtzusammenballung bei der Minderheit ebenso wie die menschliche Verarmung der Mehrheit könnte noch vor dem völligen Abschluß der angedeuteten Entwicklung (zur immer weiteren Automatisierung, D.K.) einen Punkt erreichen, an dem der Übergang in ein autoritäres Gesellschaftssystem unvermeidlich werden würde." 14) Der Kampf, den wir beginnen müssen, heißt nicht nur diesem vorzubeugen - wir wissen wieweit ein autoritäres System schon herrscht - sondern auch aufgrund revolutionärer Analyse die revolutionäre Praxis zu suchen, die in der jetzigen historischen Situation mehr als Vorbeugung ist.

F.Pollock a.a.O. S.3o7

D.Kunzelmann(München)

DIE WELT DER PARTIKULARITÄTEN

Die formale Definition des Divide et Impera, als Herrschaftsprinzip, "als die denkbar sublimierteste Prophylaxis" eines "Elementes gegen alle Eventualitäten aus der Verbindung der anderen"(1), bewahrheitet sich - befreit aus seiner abstrakten Allgemeinheit - in der Analyse von konkreter bürgerlich-kapitalistischer Gesellschaft. Es ist dieses Prinzip das in seiner Besonderung, von der einzig und allein ihm als solchem Wirklichkeitscharakter zukommt, bürgerliche Praxis in der Form sogenannter "Realpolitik", sowie in der Sphäre des Wissenschaftsbetriebes in der Form des Empirismus und Positivismus zu Grunde liegt. Gemeint damit ist der Tatsachenfetischismus, dessen eine wichtige ideologische Funktion eben darin besteht, sich streng an die "Facts" zu halten, diese verstanden als Apotheose sinnlicher Gewißheit. Alles was darüber hinausgeht wird als Metaphysik verschrieen. Das Anliegen der zerlegenden und isolierenden Funktion ist offensichtlich: hatte einst der fortschrittliche Inhalt des Positivismus in seiner Berufung auf die Tatsachen im 18. Jahrhundert der Bekämpfung religiöser und metaphysischer Begriffe gegolten, so wird er nach der französischen Revolution, wo einerseits das Bürgertum fest sich etablierte, und andererseits die Enttäuschung über das Erreichte verbitterte, zum Prinzip der methodischen Unmöglichkeit die gewordene Realität zu begreifen.

Diese isolierende Tätigkeit, für die Fassade alleinige Wahrheit geworden, ist als Produkt der gesellschaftlichen Verhältnisse zu verstehen, Tätigkeiten, die innerhalb der kapitalistischen Ideologie zu deren Perpetuierung beiträgt. Arbeitsteilung auf privatwirtschaftlicher Ebene, fetischisierte Produktion und Konsum, Verdinglichung der menschlichen Beziehungen verwandeln sämtliche gesellschaftliche Phänomene, drücken ihnen Warencharakter auf. Auf Grund ihres Tauschwertes kommt ihnen somit universelle Gleichartigkeit zu, dadurch gegen andere austauschbar werdend. Auf diese Art und Weise entstehen die isolierten Tatsachen, die isolierten Tatsachenkomplexe und die eigengesetzlichen Teilgebiete. Mit der Veränderung der gesellschaftlichen Struktur nämlich ändert sich ebenfalls die Apperzeption der Phänomene. Ebenso trägt dazu die, durch den bestimmten Unterbau bürgerlicher Ordnung vermittelte "libidinöse Struktur"(2) bei, welche auf Grund analer Sublimierung wesentlich sammelfreudig gestaltet ist, ob es sich nun um Anhäufung von Kapital oder von Tatsachen handelt.

Tatsachen nunmehr, so wie sie von den positivistischen Lehren verstanden und gehandhabt werden, gibt es einfach nicht; sie sind als solche abhängig von dem bewußten oder unbewußten Blickwinkel des Forschers, von dessen konkreter Wahrnehmung als geschichtlich-gesellschaftliches Subjekt. Die Tatsachen sind, bleiben sie bei sich selber, "Produkte der durch heteronome Interessen gelenkten Abstraktion"(3).

1)G. Simmel, Soziologie, München & Leipzig 1923, S. 89

2)"Die libidinöse Struktur einer Gesellschaft ist das Medium, in dem sich die Einwirkung der Ökonomie auf die eigentlichen menschlichen, seelisch-geistigen Erscheinungen vollzieht" E. Fromm, Über Methode und Aufgabe einer analytischen Sozialpsychologie, Zeitschrift für Sozialforschung, 1932, Heft 1, S.53.

3)Horkheimer/Adorno, Sociologica II, Frankfurt 1962, S. 11

Über die wichtige Bedeutung welcher der technischen Tatsachenfeststellung zukommt gibt es keinen Zweifel; doch wird dialektisches Denken nicht bei der Tatsachengläubigkeit sich bescheiden, sondern vielmehr indem sie diese als Elemente der prozeßartigen Bewegung gesellschaftlichen Seins versteht, bemüht sein, eben deren Tatsachencharakter aufzuheben. Als unvermittelte, isolierte "Gegebenheiten", durch die Herauslösung aus dem Ganzen, gilt es diese zu verstehen als niedrigste Stufe der Erscheinungsweise der geschichtlichen Wirklichkeit. Der Zusammenhang in dem diese einzelnen Momente realiter stehen ist selbst keine "Tatsache", sondern kann erst aus dem, zu diesem vordringendem Prozeß der Erkenntnis selbst geleistet werden.
Die Welt ist nicht Summe ihrer Teile, sie ist auch kein Sozialatlas. Ein Denken, das die Welt nur als "Unzahl schillernder Bruchstücke"(Camus) konzipiert, ist ein solches das dem Schein erlegen ist, der sich geschichtslos dünkt: nur so, als Endpunkt geschichtlicher Entwicklung vermöchte die bestehende Gesellschaft den Wunsch nach Veränderung abzutöten, sowie dessen Ansatzpunkte in der tendenziell sich bewegenden Struktur zu verschleiern. "Die Welt selbst wird an diesem Schluß eine Unwelt, das ist, eine endlose Mannigfaltigkeit partikulärer "Gegebenheiten". Die Reduktion aller objektiven Beziehungen zu mehr oder minder denkökonomischen Sichzurechtlegen: diese Verachtung des Verstandes und kriecherische Empirie lösen den Zusammenhang der Dinge in agnostisches Chaos auf".(4)
Doch weil, wie schon daraufhin gewiesen, die Art und Weise der Kategorisierung und die Auswahl der Tatsachen bestimmt ist durch die Wahrnehmung des in konkreter gesellschaftlicher Situation stehenden Individuums, ist die noch so kommentarloseste Aneinanderreihung von "Facts" schon eine Interpretation, der ein Ordnungsprinzip zu Grunde liegt, das erst gegen die "sauberen" Kategorien und die "reinen" Tatsachen herausgearbeitet werden muß. Der Zusammenhang der eine solche Analyse an den Tag bringt ist weit entfernt von dem was Totalität ("gedankliche Reproduktion der Wirklichkeit" (Lukacs) heißt. Was ein solcher Zusammenhang, der jenseits des summierenden Verstandes zu suchen ist, bedeutet und was er impliziert, soll hier auf anderer Ebene, derjenigen der Angebote der Kulturindustrie aufgezeigt werden: in den Monddfilmen.
Der von der traditionellen Kulturkritik so oft gerügte Mangel an Koherenz - den diese, auf Grund ihrer ästhetischen Maßstäbe, die längst hinfällig geworden sind, seit jede mehr oder weniger künstlerische Produktion, von den "commercials" ganz zu schweigen, auf dem Markt zur Ware geworden, damit politische Funktion erhalten hat, nicht durch Gedankenarbeit an den zurschaugestellten, addierten "Tatsachen" zu verdichten vermag - , ist das, was über das Wesen dieser Filme, über ihren Inhalt und ihre Funktion entscheidet.
Das Unbehagen am Ganzen, dem es mangels echter Aufklärung nur in irrationalen Formen gelingt sich zu manifestieren, Unbehagen das wegen der Verschleierungszusammenhänge sein Objekt nicht finden kann, ist in seiner Ratlosigkeit und seinen permanenten, periodisch sich wiederholenden Ausbrüchen eine gefährliche Quelle der Unruhe für diese Gesellschaft. Als eingeplante verliert sie ihren augenblicklichen Stachel, und trägt selbst zur Erhaltung des Ganzen bei.

4)E. Bloch, Subjekt-Objekt, Erläuterungen zu Hegel, Suhrkamp 1962, S. 111

Kulturindustrie, welche nach neuen Möglichkeiten des Absatzes das gesellschaftliche Feld auslotet, nimmt die Herde der Unruhe wahr, und serviert auf ihre Art das angeblich bisher versagte, nach dem Prinzip des stetigen Versprechens, damit durch Vorbehalt des Versprochenen, die Quelle des Absatzes nicht versiegt. So bieten sich die Mondofilme als Aufklärung an, das hündische Wesen an der Welt zu demaskieren. Doch statt wahrer Aufklärung steht "Zurschaustellung von Zurschaustellung"(5), zweiter Aufguß des schon längst von den Konsumenten der dekadenten bürgerlichen Elite nicht mehr Bedachtem.
Der besagte Mangel an Koherenz dieser Filme besteht darin, daß disparate Gegebenheiten, "sensationelle" Schauen, exotische Kuriositäten etc., unter einem gemeinsamen Begriff (Mondo cane, inferno, infame, magico) zusammengefaßt werden, durch einen dünnen Kommentar verbunden, der sowohl Zugeständnis an die Bedürfnisse des Publikums ist, wie auch bequemes Mittel ist, das Zurschaugestellte selbst nicht zur Sprache kommen zu lassen. Der Begriff unter dem die diversen Elemente eingeordnet sind ist selbst sehr vage,formuliert ein irrationales Mißbehagen,wie der existentialphilosophische Angstbegriff z.B. Doch infernalisch ist nur der Titel des Filmes;die abstrakte Kategorie des Infamen nur Anlaß den einzelnen ihr subsumierten Momenten ein eigenes Cachet aufzuprägen.
Indem der ansich schon undeutliche Oberbegriff nunmehr durch Addierung der einzelnen Elemente weiter aufgesplittert wird, wird das Unbehagen,das zu rationalisieren er verspricht,noch weniger handgreiflich,so daß selbiges in die Sphäre des gedanklich nicht faßbaren,nicht durchdringbaren abgleitet und Naturfatalität gewinnt.Damit ist die Ablenkung vollkommen geworden: so zeigen diese Filme auch niemals wirkliche gesellschaftliche Not, - es sei denn solche in Hongkong,gegen die man jedoch längst abgestumpft ist,wenn jemals das Gegenteil davon wahr war - an der doch der Begriff der Empörung und des Schreckens erst seinen Inhalt gewinnen könnte.
Eine Summe einzelner,teils greulicher,teils langweiliger Einzelerscheinungen,aus ihrer konkreten Totalität herausisoliert, schicken sich an das Versprochene zu realisieren:"Konkretheit" zu vermitteln,d.h.in diesem Fall Zurschaustellung von Oberflächenphänomenen,an d i e m a n s i c h h a l t e n k a n n. Alles Unbehagen an der Welt wird in partikuläre Erscheinungen hineindämonisiert,das infernalische Unrecht eine,dem allgemeinen Menschenverstand leicht faßbare Summe greulicher Momente. Die "Tatsache" ist hier die grauenhafte K u r i o s i t ä t, die Welt ein Chaos von Partikularitäten,die nichts anderes gemeinsam haben als der Charakter des unbestimmten Scheins infernalisch zu sein.Das was Bloch von der Welt der grenzenlosen Tatsachenanbeter sagt,trifft auch hier zu:"Nichtwelt mit pluralistischem Wahnsinn als einziger Objektbestimmtheit"(6). Nicht ohne Folgen für die sogenannte,aus ihrem Kontext herausgelöste Tatsache bleibt eben deren Isolierung.Der Tatsache widerfährt was auch dem Menschen heute allgemein angetan wird. An der Brüchigkeit der Welt,als Erlebnis der irrational existentiellen Angst im Individuum erfahren,an der Faktizität scheitert auch der Sinn der Tatsache und gebiert so ihre Absurdität.

5)Internationale Situationiste,Paris 1964,Heft 9,s.28
6)Bloch,a.a.O. s.111

Die Reise um die Welt verspricht objektiv,vielseitig universell zu sein:doch Gleiches soll auch nur an der restlichen Welt demonstriert werden.Das fällt leicht,wo man sich auf ethnische Kuriositäten beschränkt.Der Gedanke,daß ein anderes möglich sei,wird damit abgeschnitten.Dabei gilt es dennoch scharf zu trennen zwischen dem was über unsere westlich-europäische und über die übrige Welt ausgesagt wird:das Angebot an "Sensationen" aus unserer Hemi-sphäre beschränkt sich auf solche an denen puritanischer Geist ein letztesmal sich aufzugeilen vermag.Offensichtlich dient der Duft der großen,weiten Welt mit dem kokettiert wird,dazu animalische Not dort,als Kuriosum,als Einzelfall,gleich allen andern,erscheinen zu lassen. Diese obwohl niemals in Szene gesetzt,ist implizit gemeint, ebenso wie die "greulichen" Sensationen Europas,die auch nur als verhüllte Ausdrücke für echtes,zum Teil psychisches Elend stehen:der Zusammenhang zwischen beidem wird verwischt,indem jene sich als "Tatsachen" konsolidieren.W i r k l i c h e s U n r e c h t w i r d d a m i t p a r t i k u l a r e s P h ä n o m e n.D a s a m E i n z e l f a l l d e m o n s t r i e r t e G r a u e n,d a s k e i n e s i s t,v e r s p e r r t d e n B l i c k a u f s A l l g e m e i n e, a u f s T o t u m.S o m i t w i r d a u c h d a s G a n z e n i c h t i n F r a g e g e s t e l l t,d e n n E n t r ü s t u n g u n d S c h r e c k e n a n d e r W e l t s i n d s a l o n f ä h i g g e w o r d e n.Sie haben ihren wohldefinierten Platz innerhalb der herrschenden Ideologie und in den Angeboten der Kulturindustrie,und sind damit ihrer konkreten Gestalt und ihrer gesellschaftlichen Konsequenzen verlustig geworden."Der Starrheit dieser "Tatsachen" gegenüber erscheint jede Bewegung bloß als eine Bewegung an ihnen, jede Tendenz auf ihr Verändern als bloß subjektives Prinzip (Wunsch,Werturteil,Sollen)"(7).

Doch die diesen Produkten der Kulturindustrie inhärente Dialektik von Besänftigung und Erneuerung des Unbehagens,das sie zu versöhnen trachtet,ohne jedoch den Grund ihrer eigenen Existenz aufzuheben,der in der wirklichen Durchdringung des Gegenstandes läge,ist nicht alleinige Funktion derselben.Der Versuch von den Ursachen des realen Elends materieller oder psychischer Natur abzulenken wird erst dort perfekt,wo der aufgestauten Unlust,mittels geschickter Verfahren in Haß verwandelt, Objekte zugewiesen werden.Der Haß wird überall dorthin gesät, wo er der Konsumindustrie,sage der dominierenden Ordnung und ihren Interessen nützlich sein kann;wenn somit die Verfolgung alles Außenseitertums aufgenommen wird,so ist dies nicht so sehr ein primäres b e w u ß t e s Interesse repressiver Ordnung,sondern das "zufällige",doch notwendige Resultat,der alle Möglichkeiten zu ihrer Erhaltung ausschöpfenden Kulturindustrie,die sich daraufhin als die "Wahrheit" jetziger Gesellschaftsstruktur entpuppt,"Wahrheit" nicht nur als abstraktes Prinzip,sondern auch Ausdruck der irrationalen,faschistoiden Tendenzen unaufgeklärter,den Verdummungsmechanismen ausgelieferten Massen.

Die Methode der Transformation des Unbehagens in Haß und Zuweisung bestimmter Objekte geschieht in den Mondofilmen nach dem Prinzip der Assoziation.Das Interesse an der Fremdkultur ist nichtig.Wie schon gesagt dient die Zurschaustellung exotischer Gegebenheiten nur der Diskreditierung außereuropäischer,artfremder Welt einerseits und,jenseits der,das Einverständnis sich erschleichenden Vortäuschung der Gleichheit der

7)G.Lukacs,Geschichte und Klassenbewußtsein,Berlin 1923,s.202

Verhältnisse hier wie dort,offenkundig genug dazu Wohlgefallen am eigenen Nest zu bekunden.Doch indem Einzelheiten,besondere Phänomene hier eingestreut,eingeblendet werden,gelingt es,daß was der Tendenz allgemeiner Gleichschaltung ein Dorn im Auge ist,oder was schwach ist,und dem leicht die Schuld sich aufbürden läßt,als die eigentliche Ursache zu diffamieren. Hier entblößt sich ein demagogischer Puritanismus,der so blind ist,auch dort noch eine Gefahr zu wittern(Freikörperkultur),wo das in Fragestehende Element schon längst als Reservat eingeplant worden ist,und nur noch komisch-tragischer Artikulationen fähig ist.Hinter dem Schein der Irrationalität verbirgt sich ein,auf latente Schuldgefühle und Haßkomponente sich stützender faschistischer Rationalismus im Dienste der Unmenschlichkeit.
Weil das "Infame" so wenig infam ist,das Arsenal der tatsächlich schockierenden Dinge,die als solche bestehende Welt nicht in Frage zu stellen vermögen schnell erschöpft ist,wird dem zum erbrechen öden Striptease z.B. eine krude Darmoperation assoziiert,um jenem doch wenigstens noch einen Hauch von Anrüchigkeit abzuzwingen.Wird damit auch der schon längst zur wehleidigen Erinnerung gewordenen puritanischen Entrüstung ein Odem eingeblasen:kein Mittel und keine Gelegenheit dürfen unausgenützt bleiben,und das Wohlgefallen,an das verlorene Ich erinnert zu werden,läßt keineswegs die Diskrepanz zwischen tatsächlicher Wirklichkeit und geheucheltem Schein,insoweit er überhaupt noch von Nöten ist,bewußt werden,sondern es verpflichtet umsomehr dem Gegebenen.Es scheint,der absterbende Puritanismus mußte hier ein letztesmal noch hinhalten:das zu vernichten,was der erstrebten Glätte der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung sich widersetzt,noch ein letztesmal,sowohl die Schuldgefühle bürgerlichen Bewußtseins über das,was es der Frau angetan (in dem immer wiederkehrenden Motiv der Entrüstung über die Prostitution),zu beschwichtigen,indem deren gewordene Erniedrigung in der "Emanzipation" die keine war,ihr als Wesen angedichtet wird,als auch jedes Anderssein mit Haß und Verachtung zu besetzen.Eingesetzt wird der Rest an Puritanismus,mit dem Aufwand und der Emphase,im "Gigantismus" Ewigkeit bürgerlich-kapitalistischer Gesellschaft zu dokumentieren:denn jetzt soll der total verdinglichte Mensch folgen,d.h. der "nüchtern" gewordene Mensch,als die Negation der Negation der Negation.
Diese Tendenzen und Intentionen selbst sind keine isolierten Momente jedoch;es gilt sie zu verstehen als Manifestationen im Überbau der in der gesellschaftlichen Struktur vorsichgehenden Bewegung.Verseuchte Psyche soll der,den Widerspruch vertuschenden Ordnung,gewünschten Statik das ihre als Stabilitätsfaktor beitragen.Unaufgeklärte Massen bringen durch den tagtäglichen Drill und der ihnen schon quasi zur zweiten Natur gewordenen Interessen des herrschenden Prinzips,den faschistoiden Tendenzen das ihre entgegen.Sie lassen sich nicht täuschen:unbewußt weiß jeder genau,daß die zurschaugestellten Momente, die"Tatsachen" nur Schein sind.Doch haben die Produzenten das volle Einverständnis ihrer Kunden,solange dem stetig genährten Destruktionstrieb,Folge permanenter Verhüllungsanalyse,nach dem bewährten Einbläungsmechanismus ein Objekt zugewiesen wird.
Der Aufwand,dem kaum jemand verfallen würde,wäre nicht damit ein Anderes angesprochen,kaschiert den konkreten Zusammenhang, der durch die suggestive Wirkung der Bildassoziationen die halbbewußten Schichten anzielt,jene "Zwischenschicht des weder ganz Unterdrückten,verwandt der Zone der Anspielung,des Augen-

zwinkerns,des "Du weißt schon,was ich meine"(8).Das Ordnungsschema der isolierten "Tatsachen",die hierdurch eines Sinnes trächtig werden,soll hier am Beispiel des Filmes "Mondo inferno aufgezeigt werden:die Schichtung der Tatsachen ist eine mehrfache:vorerst wird die mißlungene Emanzipation der Frau geschildert,woraufhin zu einer allgemeinen Diffamation der Frau überhaupt fortgeschritten wird.Es folgt eine Anprangerung menschlicher Unzulänglichkeit und Unzuverläßlichkeit,Verherrlichung der präzis funktionierenden Maschine,und Besetzung derselben(Auto) mit libidinöser Energie; die Steigerung bis zum Coitus am Apparat (minutenlanges Einschnappen von Autotüren usw.) vollendet sich in der Glorifizierung der Technik schlechthin (Düsenjägergeschwader braust über wild aufschäumende, an Riffen sich brechende See hinweg).

Die Mondofilme sind nicht nur zu verstehen als Pseudoanalysen, unfähig bestehende Gesellschaft begrifflich flüssig zu machen, sondern in weiterem Maße, als Medien in denen positivistisches Denken in die Tat sich umsetzt: zu dem Zwecke Wirklichkeit als Prozess zu verhüllen. Fortschreitende Kritik hätte hiernach "diese methodische Priorität der "Tatsachen" zu brechen, "wenn das p r o z e ß a r t i g e e i n e s j e d e n P h ä n o m e n s erkannt wurde, kann es verständlich werden, daß auch das, was man "Tatsachen" zu nennen pflegt, aus Prozessen besteht. Dann erst wird es verständlich, daß die Tatsachen eben nichts anderes sind als Teile, losgelöste, künstlich isolierte und in Erstarrung gebrachte M o m e n t e des Gesamtprozesses" (9). Ebenso wird echte Kritik sich nicht dazu hergeben, die einzelnen Initiatoren dieser Produkte (Filmproduzenten, Verleger usw.) als die letztlich Schuldigen zu bezeichnen, wo doch diese die Ventile schaffen, ohne die die bestehende Gesellschaft längst in die Luft geflogen wäre. Diese selbst sind nur die Exponenten des aus seiner ideologischen Verhüllung herauszulösenden Grundprinzips spätkapitalistischer Gesellschaft. Die Ausbeutung menschlichen Mißbehagens durch die Konsumgüterindustrie zum Zwecke der Stabilisierung bestehender Ordnung erneuert, wie schon daraufhingewiesen, ihren Existenzgrund, das Unbehagen selber: nicht als circulos vitiosus zu verstehen, jedoch ist diese Einplanung, die scheinbare Erstarrung menschlicher Initiative unterm übergreifenden Ganzen, totale Verbauung der Aussicht auf Veränderung zur Folge hätte. Zweifelsohne von der repressiven Ordnung so gedacht und erwünscht ist diese Bewegung von Versöhnung und Erneuerung dennoch als eine dialektische zu begreifen: auch noch so eingeplantem menschlichem Leid, noch so verselbständigtem Planungsprinzip liegen menschliche Verhältnisse zu Grunde. Die Perpetuierung des Unbehagens, als notwendige Folge der Ausbeutung eröffnet die Perspektive auf seinen Durchbruch.

R. Gasché (Luxemburg)

8)Horckheimer/Adorno, a.a.O., S. 145
9)Lukacs, a.a.O., S. 202

P R O L E T A R I S C H E R I N T E R N A T I O N A L I S M U S

U N D I M P E R I A L I S M U S

N.S.Chrustschow mußte gehen, weil seine kleinbürgerliche und selbstherrliche Abrechnung mit dem Stalinismus die Kontinuität jedweder kommunistischer Führung in Frage stellte, denn "Chrustschows Stalinkritik war aber keine marxistische Analyse und berührte nicht die Grundfragen der Entartung des Sowjetsystems.."(Harich-Plattform, 1956); er mußte "abdanken", weil sein jahrelanges Bemühen, Tito-Jugoslawien in den sozialistischen Block"heimzuführen", fehlschlug, weil seine permanente Unterschätzung der Bedeutung der nationalen Befreiungsbewegungen in den Entwicklungsländern den Ausgangspunkt der Konflikte der kommunistischen Weltbewegung bildete, weil seine falsche Alternative-atomarer Vernichtungskrieg oder friedliche Koexistenz-jegliche revolutionäre Tätigkeit auszuschließen schien.
Ist sein Ausscheiden als Symptom einer neuen, vielleicht revolutionären Außenpolitik zu deuten?Die ersten Stellungnahmen der neuen Führer in Partei und Regierung der Sowjetunion lassen auf eine Fortführung der von den chinesischen Kommunisten so sehr kritisierten Koexistenzpolitik schliessen.Und das nicht von ungefähr.Der amerikanische Marxist Paul Sweezy schreibt dazu:"...die sowjetischen Menschen sind nicht mehr revolutionär als die Arbeiter in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern, wenn auch aus verschiedenen Gründen...sie(die sowjetischen Menschen)haben schon ihre Revolution gemacht, haben sie in harten Kämpfen erfolgreich verteidigt, haben die Grundlagen für einen raschen Anstieg des Lebensstandards gelegt.Sie wünschen nun eine lange Periode des Friedens,...friedliche Koexistenz und Abrüstung..."(P. Sweezy, The Split in the Capitalist World, in the Socialist World, New York 1963, S. 35/36)-danach wäre das Warten auf eine Intensivierung der Kämpfe in den "Sturmzentren der Weltrevolution", also in Lateinamerika, Asien, Afrika, durch die Sowjetunion, müßig.
Verbale Deklarationen können innere soziologische Tatbestände nicht aufheben. Wie sieht es nun aber mit der Adäquatheit der sowjetischen Analysen, der in dieser unserer Epoche wirksamen Kräfte aus? "Die radikalen Wandlungen, die nach dem 2. Weltkrieg in der Welt eingetreten sind, hängen vor allem mit dem Entstehen und der Entwicklung des sozialistischen Weltsystems zusammen. Die Länder der sozialistischen Gemeinschaft sind die Hauptbastionen aller revolutionären Kräfte der Gegenwart und ein fester Rückhalt des Friedens". (M. Suslow, Prawda, 3.4.1964)Zweifelsohne ist die Existenz der Sowjetunion und der anderen Länder des kommunistischen Lagers für die siegreiche Machtergreifung kommunistisch-sozialistischer Kräfte in den Sturmzentren von großer Bedeutung. (S."Anschlag 1", S. 1). Auf der anderen Seite ruft der nichtrevolutionäre Charakter der soziologischen Struktur der Sowjetunion einen ständigen Konflikt mit dem revolutionären Anspruch, Träger und Erhalter der kommunistischen Bewegung zu sein, hervor. Resultate dieser Widersprüche finden sich in der theoretischen Konzeption. Betrachten wir zuerst die von Chrustschow propagierte, von seinen Nachfolgern übernommene Alternative:

friedliche Koexistenz - atomarer Vernichtungskrieg. Diese These geht von der zweifelhaften Voraussetzung aus, daß eine dauerhafte friedliche Koexistenz mit dem Imperialismus möglich ist. Friedliche Koexistenz und Abrüstung sollen einen ungestörten Aufbau des Sozialismus, zuerst im eigenen Lager, ermöglichen, später hofft man offensichtlich darauf, daß die anderen Länder vom Beispiel der Sowjetunion so begeistert sein werden, daß sie ohne Widerstand den Weg des Sozialismus bestreiten. Wir fühlen uns unwillkürlich erinnert an dem Begründer der Theorie des Aufbaus des Sozialismus in einem Lande, an den sozialdemokratischen Revisionisten Vollmar. "Der isolierte sozialistische Staat fordert durch seine bloße Existenz die beherrschten Völker aller Zonen auf, auf Verbesserung ihrer heimatlichen Verhältnisse bedacht zu sein". (G. Vollmar, Der Isolierte Sozialistische Staat, Zürich 1878, S. 28) Ist eine sozialistische Transformierung der Welt, die Emanzipierung der Menschheit, tatsächlich in dieser Weise zu erreichen? Sind die revolutionären Möglichkeiten in unserer Epoche mit diesen theoretischen Mitteln in den Griff zu bekommen? Der Bolschewik Trotzki sagt zu den Bemühungen der Sowjetunion, diese Versuche begannen bekanntlich unter Stalin, sich mit dem Imperialismus in irgendeiner Weise friedlich zu arrangieren: "Was kann es in der Tat besseres geben als einen ewigen Nichtangriffspakt zwischen Sozialismus und Kapitalismus? Die heute offizielle Formel der Außenpolitik, die, auch von der Komintern, der es zustände, die Sprache der Revolution zu führen, breit propagiert wird, lautet: keinen Fußbreit wollen wir, aber auch keinen Zoll unseres Bodens werden wir abtreten. Als ob es sich um bloße Zusammenstöße wegen Stückchen Bodens handelte und nicht um den weltumspannenden Kampf zweier unversöhnlicher Gesellschaftsordnungen" (Trotzki, Verratene Revolution, Zürich 1958, S. 188). Die Unversöhnlichkeit von Imperialismus und Sozialismus werden auch von den heutigen chinesischen Kommunisten besonders hervorgehoben. Sie sind der Überzeugung, die Geschichte gibt ihnen recht, daß der Imperialismus infolge seiner inneren antagonistischen Widersprüche, seiner expansiven Natur, ständig die Gefahr eines Krieges in sich trägt. Es gilt also nicht mit dem Imperialismus zu koexistieren, sondern ihn mit den in unserer Epoche zur Verfügung stehenden Mitteln an seinen schwächsten Stellen zu bekämpfen, um dem Ziel, einer Welt ohne Hunger und Krieg, näher zu kommen. Unter diesen Mitteln, die den Imperialismus bekämpfen sollen, befindet sich weder die Atombombe noch ein allgemeiner Weltkrieg. Im Gegenteil: die Chinesen nehmen an, daß in den nächsten Jahren, weil es kein Atommonopol eines Landes oder Lagers mehr gibt, zu einem wirksamen Abkommen über das totale Verbot von Atomwaffen kommen wird. Ein Verbot dieser Waffen bannt allerdings nicht den Krieg in anderen Formen. Erst nach der vollständigen Beseitigung des Imperialismus wird der Frieden möglich sein. Es stellt sich nun konkret die Frage nach den Mitteln und Möglichkeiten unserer Zeit, um den Imperialismus zu besiegen. Auf der Grundlage der Marxschen Analyse kam Trotzki 1906 zu dem Ergebnis, daß "in einem ökonomisch zurückgebliebenen Lande das Proletariat eher an die Macht kommen kann als in den kapitalistisch fortgeschritteneren Ländern" (Unsere Revolution, Petersburg 1906, S. 245). Bucharin verallgemeinerte dann 1921 in seinem Buch "Die Ökonomie der Transformationsperiode" diese Aussage. "Wenn wir also den revolutionären Prozeß in sei-

nem Weltmaßstab betrachten, können wir folgenden allgemeinen Grundsatz aufstellen: der Revolutionsprozeß der Welt beginnt mit den ihrem Niveau nach niederen Teilsystemen der Weltwirtschaft, wo der Sieg des Proletariats leichter, aber die Kristallisation der neuen Beziehungen schwerer ist; die Schnelligkeit des Angriffs der Revolution ist umgekehrt proportional der Reife der kapitalistischen Beziehungen und der Höhe des Typus der Revolution. " (S. 189). Unter dem Nationalisten Stalin, der jedwedem proletarischen Internationalismus abschwor, geriet diese Grundthese der proletarischen Weltrevolution in Vergessenheit. Erst die chinesischen Kommunisten, wenn wir von den Bolschewisten in der 4. Internationalen, die ja bekanntlich von Trotzki gegründet wurde, absehen, nahmen diese theoretische Konzeption wieder auf, indem sie die unterentwickelten Kontinente Lateinamerika, Asien und Afrika als Zentren des gegenwärtigen Kampfes gegen den hegemonialen US-Imperialismus ansehen."Dieser größere Teil der Menschheit lebt in einer schaurigen Armut. Sie ist so groß, daß unsere Phantasie kaum ausreicht, sie voll zu erfassen. Diese Armut ist in der ersten Hälfte des 2o. Jahrhunderts kaum geringer geworden. Der Tatbestand, daß die Völker politisch frei sind, hat zunächst an ihrem ökonomischen Elend nur sehr wenig geändert" (F. Sternberg, Wer beherrscht die zweite Hälfte des 2o. Jahrhunderts?, Köln 1961, S. 169). Wie ist politische Freiheit bei wirtschaftlicher Abhängigkeit möglich? Alle lateinamerikanischen Staaten sind fast ausschließlich von nordamerikanischem Kapital abhängig, von politischer Freiheit kann hier nicht die Rede sein. Dennoch ist dieses Kapital unfähig, wie könnte es bei Profitinteressen anders sein, eine Industrialisierung, die einen spürbaren Zuwachs des Lebensstandards mit sich brächte, durchzuführen. Die noch unter Kennedy 1961 propagierte "Allianz für den Fortschritt, die Lateinamerika Wohlstand und Freiheit bringen sollte und soll, beruht auf einer grundlegenden und innerkapitalistisch nicht zu lösenden Antinomie. Boris Goldenberg schreibt dazu: "ein Staat (USA), dessen Politiker in ihrer Mehrheit nach wie vor auf der Erhaltung der freien Wirtschaft beharren, schlägt den Oligarchien Lateinamerikas "sozialdemokratische" Revolution vor, um damit, aus Angst vor dem Tod, Selbstmord zu begehen. Es kann kaum ein Zweifel daran bestehen, daß große Teile, vielleicht die Mehrheit, der lateinamerikanischen Oberschichten keinesfalls bereit sind, freiwillig auf ihre langgewohnten Privilegien zu verzichten... Ihr Widerstand ist bereits überall sichtbar." (B.G., Lateinamerika und die Kubanische Revolution, Köln 1963, S. 485/6). Eine wirkliche Veränderung der sozio-ökonomischen Struktur in Lateinamerika ist nicht durch den guten Willen nordamerikanischer Dienststellen, sondern nur durch den revolutionären Kampf zu erreichen. Seit Jahren und Jahrzehnten finden in Lateinamerika Revolutionen vielfältigster Art statt. In keinem Falle führte eine Revolution zur dauerhaften Machtergreifung des Proletariats, weil erstens eine proletarische Avantgarde im Leninschen Sinne fehlte, weil zweitens die revolutionären Kräfte es versäumten, den radikalen Bedürfnissen der Millionen Landarbeiter nach vollständiger Aufteilung des Großgrundbesitzes zu entsprechen. In Lateinamerika ist die Frage nach den Bedingungen einer siegreichen Revolution die Frage nach der Agrarrevolution. Die Bauernschaft ist nach allen bisherigen historischen Erfahrungen unfähig, aus eigener Kraft die Lö-

sung ihrer Probleme zu erreichen. Das in den Städten schon entwickelte Proletariat hat so die Aufgabe, im Kampf um die Macht, die Führung zu übernehmen, mit Hilfe der Bauernschaft die Macht zu ergreifen, die Agrarfrage zu lösen. "Der revolutionäre Charakter der Epoche besteht nicht darin, daß er in jedem gegebenen Augenblick es gestattet, die Revolution durchzuführen und die Macht zu ergreifen, sondern er besteht in scharfen Schwankungen und Übergängen von einer unmittelbaren revolutionären Situation, d.h. einer Situation, in der die kommunistische Partei die Macht beanspruchen könnte, zu einem Sieg der faschistischen oder halbfaschistischen Konterrevolution... um gleich darauf wieder die Gegensätze auf die Spitze zu treiben und die Machtfrage zu stellen" (Trotzki, Die Kommunistische Internationale und die Weltrevolution, Berlin 1929, S. 79). Wer denkt bei diesem Zitat nicht an die Vorgänge der letzten Zeit in Brasilien, Chile und Bolivien? Uns erscheint ein erfolgreicher Kampf dieses Kontinents nur möglich, wenn sich endlich wieder alle Kräfte, die die Idee der emanzipierten Gesellschaft in die Praxis umsetzen wollen, im Weltmaßstab einigen, materielle und analytische Hilfe bei allen Kämpfen leisten. Eine auf diesen Grundlagen sich neu formierende Internationale kann nur ihre Richtlinien aus einer jeweils konkreten marxistischen Bedingungsanalyse empfangen, darf weder von Peking noch von Moskau gelenkt werden. Wir denken an die Leninschen Prinzipien des proletarischen Internationalismus: "1., daß die Interessen des proletarischen Kampfes in jedem einzelnen Land den Interessen des proletarischen Kampfes im Weltmaßstab untergeordnet werden; 2., daß die Nation, die den Sieg über die Bourgeoisie erringt, fähig und bereit ist, die größten nationalen Opfer für den Sturz des internationalen Kapitals zu bringen" (Lenin, Band 31, S. 136/7, Berlin 1959). Die Abkehr der europäischen Kommunisten ist historisch zu verstehen, schließlich wurde unter Stalin die Internationale zu einem Instrument der sowjetischen Außenpolitik degradiert, ist aber für die gegenwärtigen Aufgaben des nur im internationalen Rahmen zu verwirklichenden Sozialismus völlig inadäquat."Der internationale Charakter der sozialistischen Revolution... ergibt sich aus dem heutigen Zustand der Ökonomik und der sozialen Struktur der Menschheit. Der Internationalismus ist kein abstraktes Prinzip, sondern ein theoretisches und politisches Abbild des Charakters der Weltwirtschaft, der Weltentwicklung, der Produktivkräfte und des Weltmaßstabes des Klassenkampfes. Die sozialistische Revolution beginnt auf nationalem Boden. Sie kann aber nicht auf diesem Boden vollendet werden".(Trotzki, Die Permanente Revolution, Berlin 1930, S. 28). Wer daran zweifelt,daß eine Organisation kommunistisch-sozialistischer Kräfte auf dem Boden echter Solidarität und Gleichberechtigung möglich ist, zweifelt an der Befreiung des Menschen."Es darf für die Internationale nicht Fragen geben,die an den Landesgrenzen aufhören,es gibt nur eine Frage:die Zukunft des Sozialismus". (D.Fabian,Arbeiterschaft und Kolonialpolitik,Berlin1928, S.46) China hat infolge der eigenen sozio-ökonomischen Struktur einerseits die Tendenz des"revolutionären Sprunges nach vorn", auf der anderen Seite ist es gezwungen,Leistungsprinzip und entfremdete Arbeit als Instrumente der Industrialisierung und Herrschaft zu benutzen.Inwieweit Chinas revolutionäre Potenz sich auf längere Zeit mit dem auch dort immer stärker werden-

dem Leistungsprinzip vereinbaren läßt, wird sich u.a. zeigen durch die Form der Lösung des Konfliktes mit Moskau. Im der Sowjetunion hat sich das Leistungsprinzip, trotz Vergesellschaftung der Produktionsinstrumente, vollständig durchgesetzt. Echte marxistische Enthüllungsanalyse und Enthüllungspraxis findet nicht mehr statt. Der Scheinkampf gegen den Imperialismus dient zur Rechtfertigung jeder Praxis.
Sollten sich die in der kommunistischen Weltbewegung befindlichen Parteien weiterhin unfähig erweisen, die in der Gegenwart anstehenden Aufgaben analytisch und praktisch zu lösen, gilt es für die Kräfte, die noch nicht innerhalb dieser Bewegung stehen, sich aber dem gleichen Endziel, der Mündigmachung des Menschen und der Aufhebung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, verschrieben haben, eine theoretische und organisatorische Alternative zu finden.

P.Pusch(Berlin)
A.Joffé(Berlin)